Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

16.6.1929 (No. 165)

Visual Library

Sonntag, 16. Juni 1929 — 174. Jahrgang Nr. 165

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für Stadt, Baden und Nachbargebiete: i. V.: A. Rudolph; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Handel, Sport und den übrigen Textteil E. Leupold; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstraße 63, Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Stresemann fährt zu Verhandlungen nach Paris

In aller Kürze.

* Die Madrider Völkerbundstagung ist am Samstag nachmittag mit einer Ansprache des Ratspräsidenten des Botschafters Adatschi, abgeschlossen worden, in der der Präsident im Namen des Rates der spanischen Regierung den Dank für ihre Gastfreundschaft aussprach.

*

Der Vorstand der Deutschnationalen Volkspartei trat am Samstag im Reichstag zu einer Sitzung zusammen. Nach einer kurzen Rede von Geheimrat Hugenberg sprach Geheimrat Quaatz über den Tributplan von Paris. Der Vortrag fand nach einer eingehenden Aussprache seinen Niederschlag in zwei Entschließungen, in denen die Ablehnung des Youngplanes gefordert wird.

*

* Bei der Beratung des Haushalts des Reichswehrministeriums im Reichstage sprach Minister Groener ausführlich über Wehrfragen.

*

Nach Scheitern der Verhandlungen über das Sofortprogramm wird Arbeitsminister Wissell zunächst nur eine kleine Vorlage zur Abstellung einiger Mißstände von nichtgrundsätzlicher Bedeutung einbringen und im übrigen die Angelegenheit bis zum Herbst vertagen.

*

* Die Beweisaufnahme im Richterprozeß wurde am Samstag fortgesetzt. U. a. wurde auch die Mutter der ermordeten Frau Mertens vernommen.

*

Auf der Straße von Stuttgart nach Eßlingen überschlug sich ein Personenauto. Der Chauffeur und eine Begleiterin blieben unverletzt. Die beiden anderen Insassen der Limousine, zwei Stuttgarter Frauen, erlagen ihren Verletzungen bald nach dem Unfall.

*

* Das Flugzeug „Gelber Vogel" landete bei Comillas in Spanien, weil die Flieger glaubten, sich vor der französischen Küste zu befinden. An Bord war tatsächlich ein blinder Passagier.

*

Der Warschauer Polizei ist es gelungen, eine Bande von Paßfälschern dingfest zu machen, die in der Hauptsache Deserteuren zur Flucht verholfen hat. In die Angelegenheit sind mehrere Unterbeamte der Eisenbahnpolizei der polnischen Grenzstation Tczew verwickelt. Sie sind ebenfalls verhaftet und den Gerichtsbehörden übergeben worden.

*

Eine heftige Explosion erfolgte gestern in London am frühen Morgen in einer Gasleitung in der Nähe des Parlamentsgebäudes. Die Straße wurde eben wegen Bauarbeiten aufgerissen. Die Flammen, die bis zu 10 Meter Höhe emporloderten, erhellten die ganze Umgegend. Die Bemühungen der Feuerwehr, das Feuer zu löschen, waren zuerst erfolglos; erst nachdem die Gasleitung abgeschnitten worden war, konnte der Brand erstickt werden.

* Näheres siehe unten.

Das Konkordat.

Vertagung der Beratung durch den Staatsrat?

TU. **Berlin**, 15. Juni.

Die dem preußischen Staatsrat zugegangene Vorlage zum „Entwurf eines Gesetzes zu dem Vertrag zwischen dem preußischen Staat und dem Heiligen Stuhl" (Konkordatsvorlage) wird voraussichtlich am kommenden Dienstag die Vollsitzung des Staatsrates beschäftigen. Die Fraktion der Arbeitsgemeinschaft des Staatsrates hat indessen, wie aus Abgeordnetenkreisen verlautet, die Absicht, eine Vertagung der Beratung zu beantragen, damit inzwischen entsprechende Verhandlungen mit der evangelischen Kirche aufgenommen werden können. Sollte der Staatsrat die Vertagung der Beratung der Vorlage bis zu seinem nächsten Zusammentreten, wahrscheinlich Mitte Juli, beschließen, so könnte dem Landtag die Vorlage vor der Sommerpause nicht mehr zugehen. Die Genehmigung der parlamentarischen Körperschaften und darauf die Ratifizierung und Inkraftsetzung des Konkordates würde dann erst im Herbst d. J. erfolgen können. Inzwischen können Verhandlungen mit den sieben preußischen evangelischen Kirchen zu einem positiven Ergebnis geführt haben.

Um die große politische Konferenz.

Besprechung mit Briand. — Die außenpolitische Debatte verschoben.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblatts".)

W. Pf. **Berlin**, 15. Juni.

Der Völkerbundsrat hat heute seine Tagung in Madrid beendet. Reichsaußenminister Dr. Stresemann wird jedoch erst am Montag abend von Madrid abreisen. Er fährt zunächst nach Barcelona und wird sich den Dienstag über in Barcelona aufhalten. Am Mittwoch tritt Dr. Stresemann die Weiterreise an. Wie in Berliner politischen Kreisen verlautet, wird Dr. Stresemann in Paris Aufenthalt nehmen und am Mittwoch eine

Besprechung mit Briand und vielleicht auch mit Poincaré

haben. Eine Unterredung zwischen Dr. Stresemann und Briand in Form eines offiziellen Gegenbesuches hat heute in Madrid nicht mehr stattgefunden. Briand dürfte aber dem deutschen Reichsaußenminister den Vorschlag gemacht haben, auf seiner Rückreise in Paris Station zu machen und am Quai d'Orsay vorzusprechen. Briand bleibt bis Samstag abend in Madrid, wird aber am Montag in Paris eintreffen und am Dienstag früh an einer außerordentlichen Sitzung des französischen Kabinetts teilnehmen. Der französische Außenminister dürfte dann bei seiner Zusammenkunft mit Dr. Stresemann über die Absichten der französischen Regierung und des französischen Ministerpräsidenten sowohl hinsichtlich der Ratifizierung des Youngplanes wie auch der Rheinlandräumung genau unterrichtet sein.

Danach wird wohl erst in den nächsten Tagen die Grundlage geschaffen sein, um das Verhandlungsprogramm für die nächste Zeit endgültig festzustellen. Briand hat also offenbar erreicht, daß

in Madrid keine bindenden Abmachungen über die große politische Konferenz getroffen worden

sind. Man erwartet in Berliner politischen Kreisen nunmehr, daß die Besprechung Dr. Stresemanns in Paris Klarheit über die Konferenz bringen wird. Allem Anschein nach wird diese Konferenz der Regierungen, in der über die Annahme des Youngplanes sowie über die damit zusammenhängenden politischen Fragen verhandelt werden soll, in London stattfinden. Der Zeitpunkt dieser Konferenz ist zwar noch nicht sicher, man nimmt aber an, daß die vorbereitenden Arbeiten sich nicht über den Monat Juli hinauszögern werden.

Dr. Stresemann wird frühestens am Donnerstag den 20. Juni wieder in Berlin eintreffen. Nach den Abmachungen des Aeltestenrates des Reichstages soll die außenpolitische Debatte in Verbindung mit der Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes am 20. Juni beginnen. Dieser Termin wird sich aber nicht einhalten lassen. Wie verlautet, hat Dr. Stresemann bereits von Madrid aus an den Reichstagspräsidenten Löbe den Wunsch gerichtet, daß

die außenpolitische Debatte verzögert und frühestens am 22. Juni

beginnen wird. Der Reichstag wird sicherlich diesem Wunsch des Reichsaußenministers nachkommen, so daß die große politische Aussprache erst am Ende der nächsten Woche, vielleicht sogar erst am Montag, 24. Juni, beginnt. Unter diesen Umständen hält man in parlamentarischen Kreisen es für nicht ausgeschlossen, daß der Reichstag bis Anfang Juli zusammenbleiben wird, da außer dem Etat noch eine Reihe anderer wichtiger Arbeiten zu erledigen sind.

*

Reichsminister Dr. Stresemann und Gemahlin sind gestern vormittag um ½11 Uhr in Madrid von König Alfons XIII. in Sonderaudienz empfangen worden.

Raffinierter Bilderbetrug.

Zwei kostbare Gemälde gegen wertlose Oeldrucke vertauscht.

B. **Berlin**, 15. Juni.

Durch einen raffinierten Betrug eines Hochstaplers wurde der russische Rittmeister a. D. Andrejewski, der seit kurzem in einer Villa im Grunewald wohnt, um den Besitz zweier sehr kostbarer Gemälde alter holländischer Meister gebracht. Gleichzeitig ist eine große Berliner Kunsthandlung in der Tauentzienstraße um viele Tausende von Mark geschädigt worden. Der Betrüger ist der 45 Jahre alte Kaufmann Hans Hesse, der vor Jahren durch Unterschlagung von Juwelen im Werte von mehreren hunderttausend Mark Aufsehen erregt hat. Hesse ist flüchtig.

Andrejewski wollte zwei Bilder der holländischen Meister Jan Steen und Gabriel Metsu, die seit vielen Jahren in seinem Besitz waren, verkaufen. Durch eine Bekannte lernte er Hesse kennen. Dieser erzählte ihm, daß er einen reichen Amerikaner an der Hand hätte, der ihm für seine Bilder 47 000 Mark zahlen würde. Man verabredete nun eine Zusammenkunft mit dem angeblichen reichen Amerikaner im Hotel Adlon. Andrejewski, der in Begleitung der Dame erschien, brachte die beiden Bilder mit. Hesse stellte den Amerikaner als einen Großindustriellen namens Fred Steery aus Westvirginia vor. Der angebliche Käufer zeigte sofort erregtes Interesse für die beiden kostbaren Gemälde. Bezahlen wollte er, sobald für ihn aus Amerika Geld eingetroffen sei. Bis zu diesem Zeitpunkt sollten die Bilder in dem Bankhaus Bamberger & Co., Jägerstraße 8, deponiert werden.

In Gegenwart von Andrejewski und der Dame wurden die beiden Bilder in braunes Papier eingepackt, verschnürt und versiegelt und zur Bank gebracht. Hesse und der Amerikaner Steery ließen aber nichts mehr von sich hören. Der Rittmeister schöpfte Verdacht und benachrichtigte die Kriminalpolizei. Die Pakete waren inzwischen von dem Bankhaus Bamberger u. Co. in den Tresor der Diskonto-Gesellschaft Unter den Linden gewandert. Dort nahm die Kriminalpolizei mit ihren Beamten die Oeffnung der verschnürten und versiegelten Pakete vor. An Stelle der beiden wertvollen Gemälde fand man in der geöffneten Umhüllung jedoch nur zwei wertlose Oeldrucke vor. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß Hesse noch am Tag seiner Zusammenkunft mit Andrejewski im Hotel Adlon die Originalbilder, die er in einem unbeobachteten Moment mit anderen gleich aussehenden Paketen vertauscht hatte, an eine Kunsthandlung in der Tauentzienstraße für viele tausend Mark verkauft hatte. Die Bilder wurden schon wenige Stunden darnach im Flugzeug nach Amsterdam geschafft.

Endlich gefaßt.

Die Inhaber des Bankhauses Loewenberg u. Co. in Brasilien festgenommen.

TU. **Berlin**, 15. Juni.

Samstag vormittag lief bei der Staatsanwaltschaft in Berlin ein Telegramm der Polizei aus Rio de Janeiro ein, in dem mitgeteilt wurde, daß der Inhaber des Bankhauses Loewenberg u. Co., Dr. Lewin, verhaftet worden sei. Es sind sofort alle erforderlichen Maßnahmen getroffen worden, um eine möglichst baldige Auslieferung des Verhafteten an die deutschen Behörden zu veranlassen. Auch der zweite Inhaber des Bankhauses, Rappaport, wurde festgenommen. Bekanntlich hatte Anfang dieses Jahres der Zusammenbruch des Berliner Bankhauses G. Loewenberg u. Co. großes Aufsehen erregt. Die Inhaber des Bankgeschäftes waren nach großen Wechselfälschungen geflüchtet. Eine ganze Anzahl von angesehenen deutschen und ausländischen Bankfirmen war durch den Zusammenbruch schwer geschädigt worden. Die weiteren Ermittelungen, die von der Staatsanwaltschaft I in Berlin geleitet wurden, ergaben schließlich, daß die veruntreuten Beträge sich auf sechs Millionen RM. beliefen.

Zum 80. Geburtstag Wilhelm Kahls.

Von
Dr. Fritz Mittelmann, M. d. R.

„Unser Leben währet siebenzig Jahre, und wenn es hoch kommt, dann sind es achtzig Jahre, und wenn es köstlich gewesen ist, dann ist es Mühe und Arbeit gewesen, denn es

Geheimrat Prof. Dr. Kahl.

fähret schnell dahin, als flögen wir davon." Selten dürfte dieses Wort des Psalmisten besser als Leitspruch auf das Leben einer Persönlichkeit passen, wie es beim altehrwürdigen Geheimrat Dr. Kahl, der morgen bei vollster körperlicher und geistiger Frische das achtzigste Lebensjahr vollendet, der Fall ist. Das Leben des Gefeierten war und ist bis auf den heutigen Tag Arbeit, hingebungsfreudigste, nie rastende Arbeit für Wissenschaft, Volk und Staat, die in ihm längst einen ihrer Besten und Treuesten verehren.

Ehrungen ungewöhnlicher Art werden am morgigen Montag daher Zeugnis von der hohen Verehrung ablegen, deren sich der große Gelehrte in weitesten Kreisen des In- und Auslandes zu erfreuen hat. Von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten haben Vertreter aller Parteien in dem Ausschusse mitgewirkt, der sich für die Aufbringung einer Wilhelm-Kahl-Spende gebildet hatte; wohl der schönste Beweis für das einzigartige Vertrauen, das der Gefeierte in allen politischen Lagern genießt. Wenn der Reichstagsabgeordnete Dr. Kahl im Parlament das Wort ergreift, dann gehört ihm die Aufmerksamkeit des ganzen Hauses. Selbst im Verlaufe einer noch so erregten Debatte legen sich die Wogen der Erregung vor der ehrfurchtgebietenden Gestalt, die wohl sachliche Gegner, aber keinen persönlichen Feind hat. Die Polemik, die bei dem beneidenswerten Temperament des Achtzigjährigen mitunter recht scharf sein kann, wird sich niemals in das Persönliche verlieren. Die Grundlage für Kahls gesamtes politisches Tun ist allein der unerschütterliche Boden des Rechtes und grenzenlose heiße Liebe zum Vaterlande. Wer jemals das Glück gehabt hat, eine Reichsgründungsrede Kahls zu hören, wird sich der unmittelbaren Wirkung seiner Worte noch nach langen Jahren bewußt bleiben. Wie klein ist die Zahl derer doch geworden, die den Krieg 70/71 noch mitgemacht haben, und wie wenig von diesen sind noch am Leben, die den 18. Januar 71 im Spiegelsaal von Versailles mit erlebten, als das erste Hoch auf den deutschen Kaiser ausgebracht wurde! Kahl war als junger bayerischer Jägeroffizier Zeuge jenes vielleicht größten Augenblickes deutscher Geschichte, und weil er die Gründung des Reiches tätig mitwirkend und mitkämpfend erlebt hat, weil er wie kaum ein zweiter aus dem vollen Born selbsterlebter Geschichte schöpft, sind seine Worte von so hinreißender Gewalt und Wirkung.

Niemals werde ich die Reichsgründungsrede vergessen, die der Jubilar vor wenigen Jahren einmal in Stettin gehalten hat, und be-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

sonders nicht jene Schilderung, die er von der Sylvester-Nacht 1870/71 gab, als er mit seinem Jägerbataillon vor dem belagerten Paris lag. Der Mitternachtsschlag vom 31. Dezember 1870 auf den 1. Januar 1871 ließ bekanntlich die Vereinigung der deutschen Staaten zu einem Bunde rechtlich ins Leben treten. „Wir dritten bayerischen Jäger," so führte Geheimrat Kahl aus, „lagen auf der Höhe südlich von Paris, hinter den Wäldern von Meudon gegenüber den Forts von Vauves und Issy. Tiefes Schweigen war uns dort geboten, denn jeder Lärm brachte feindlichen Gruß aus eisernem Schlund. Auch in jener Nacht herrschte tiefes Schweigen. Wer nicht im Dienste war, saß still in unseren Erdhöhlen. Die kameradschaftlichen Gespräche, die heimlichen Gedanken waren zu Hause. Aber gegen Mitternacht, da zog es einen um den andern hinaus unter den klaren Sternenhimmel der eisigen Nacht. Ihre hundert standen da und lauschten. Die Minuten wurden gezählt. Endlich holten sie aus, eine nach der andern, die Turmuhren von Paris. Das neue Jahr ist da. — Totenstille. — Plötzlich hebt es an. Man wußte nicht, weiß heute nicht, woher es kam, erst leise summend, dann später brausend und zuletzt schwellend zu kräftigem Gesang, ein Vers: Deutschland, Deutschland über alles! — Die drüben mußten betroffen gewesen sein. Kanonen antworteten ausnahmsweise nicht. Der Gesang war gegen Vernunft und gegen Gebot, aber er war Naturnotwendigkeit. Es war ein Jubelschrei der Seele, der erste Gruß ans neue Vaterland. Nun waren wir wieder geborgen, ein Volk, ein Staat und Deutsche."

Wer so die Reichsgründung miterlebt wie Wilhelm Kahl und die stolzen Jahrzehnte deutschen Aufstieges, die ihr folgten, dem mußte in Zusammenbruch und Revolution begreiflicherweise eine ganze Welt versinken. Aber gerade die Größe des deutschen Unglücks war es, die den damals fast siebenzigjährigen Gelehrten in die vorderste politische Front rief. Kahls ganze Natur ist zu sehr schöpferisch, zu stark auf positive politische Mitarbeit eingestellt, als daß er in stiller Resignation den Abend seines Lebens hätte zubringen mögen. Zu den zahlreichen Ehrenämtern und Pflichten übernahm er mit jugendfrischer Begeisterung und Tatkraft noch ein Weiteres: In wilder Wahlschlacht eroberte er ein Berliner Mandat zur verfassunggebenden Nationalversammlung für die Deutsche Volkspartei und er hat das Amt eines Volksvertreters seitdem mit einer Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue ausgeübt, die fast ohne Beispiel in der Parlamentsgeschichte sein dürfte. Nach Beendigung seiner Universitätsvorlesung, die er stets in den Morgenstunden abhält, betritt er gegen 10 Uhr das Reichstagsgebäude, um es meist erst in den späten Abendstunden zu verlassen. Als Vorsitzender des Rechtsausschusses sowie des Strafausschusses liegt eine ungeheure Arbeitsfülle und Verantwortung auf seinen Schultern. Das neue Strafgesetzbuch, an dessen Entwurf er wie kein zweiter mitgewirkt hat, noch zur Verabschiedung zu bringen, ist sein heißer wissenschaftlicher Wunsch. Ihn in dieser Absicht zu unterstützen, sind unbeschadet der sachlichen Gegensätze alle Parteien des Reichstages bereit, die darum auch, obwohl dieser Sitz turnusmäßig gar nicht der Deutschen Volkspartei zugefallen wäre, den Abgeordneten Dr. Kahl seinerzeit einstimmig zum Vorsitzenden des Strafrechtsausschusses wählten.

Es wäre indes verfehlt, anzunehmen, daß sich die Tätigkeit Kahls im Parlament allein auf dem Gebiete der Rechtsfragen erschöpfte. Bei den wichtigsten Anlässen war er als Senior der Deutschen Volkspartei sowohl in der verfassunggebenden Nationalversammlung, wie später im Reichstage der Sprecher der Fraktion. Die Rede, in der er in Weimar den ablehnenden Standpunkt der Deutschen Volkspartei auf das Friedensdiktat unserer Feinde begründete, gehört der Geschichte an. Niemand wird sich der tiefen Wirkung jener Rede entziehen können, die wert wäre, gerade jetzt, wo die Unterzeichnung des Diktats sich zum zehnten Male jährt, vom deutschen Volke zur Hand genommen zu werden. Noch einmal in letzter Stunde beschwor er darin die gewählten Vertreter der Nation, die Zustimmung zu dieser Art von Friedensvertrag zu versagen, wobei er ganz besonderes Gewicht darauf legte, zu erklären, daß wir nicht unser eigenes falsches Schuldbekenntnis unterschreiben könnten. Aber sein Ruf und seine Mahnung verhallten vergeblich, der Name der Unterhändler wurde, wenn auch unter Protest, in demselben Spiegelsaal zu Versailles, der die Gründung des Reiches einst sah, unter das sogenannte Friedensinstrument gesetzt.

Unter den zahllosen Wünschen, die Geheimrat Kahl zu seinem 80. Geburtstage dargebracht werden, möge darum derjenige obenan stehen, daß es dem Jubilar vergönnt sein möge, das wieder freie und stärkere Deutschland noch mit eigenen Augen zu schauen, dem allezeit sein ganzes Wirken und Schaffen gehört hat und bis zu seinem letzten Atemzuge noch weiterhin gehören wird.

Die Lösung des Wehrproblems.

Groeners Etatsrede im Reichstag.

VDZ. **Berlin**, 15. Juni.

Nach debatteloser Annahme des internationalen Opiumabkommens begann der Reichstag heute die zweite Lesung des Wehretats.

Reichswehrminister Gröner

leitete die Beratung mit folgender Rede ein: Wie haben sich die Verfechter eines idealen Völkerbundes die Lösung des Wehrproblems gedacht? Militärpolizeiliche Kräfte zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern und kleine, hochmoderne Truppenkörper als Gliedarmeen des Völkerbundes. Die Wirklichkeit ist von diesem Idealbild weit entfernt. Von einer Abrüstung oder auch nur Rüstungsbeschränkung ist bei den Siegermächten keine Rede. (Sehr wahr!) Unsere Nachbarstaaten verfügen über 76 Divisionen gegenüber den zehn deutschen Divisionen. Man hat dieses Mißverhältnis leugnen wollen. Man hat sogar behauptet, die Stoßkraft des deutschen Heeres gehe weit hinaus über das, was seiner zahlenmäßigen Stärke entspreche. Diese Behauptung wird schon allein dadurch widerlegt, daß uns alle wirksamen, modernen Großkampfmittel fehlen. In den Nachbarstaaten werden gewaltige Reservearmeen ausgebildet, die uns fehlen. Man spricht auch davon, daß wir ein Führerheer hätten. Dabei wird aber verschwiegen, daß ein Führerheer ohne große Reserven und ohne gute Waffen nichts machen kann. Die Militärfliegerei fehlt uns ganz, und Deutschland ist gegen Luftangriffe schutzlos. Da man Deutschlands Entwaffnung nicht mehr leugnen kann, hilft man sich mit dem Wort von Deutschlands „potentiel de guerre". Es wird auf die große Menschenzahl und die leistungsfähige Industrie hingewiesen, die Deutschland schnell für den Krieg mobilisieren könnte. Tatsächlich würde aber eine solche Umstellung der Menschen und der Industrie bei uns viele Monate in Anspruch nehmen, während die Siegerstaaten neben den militärisch ausgebildeten Reserven über eine stets auf den Krieg vorbereitete Rüstungsindustrie verfügen.

Wir können uns nicht auf den „potentiel de guerre" verlassen, sondern stützen uns auf den „potentiel de paix", auf unser vertragliches Recht, auf allgemeine Abrüstung.

Ich bin nicht von der These überzeugt, daß ein kleines, modernes Berufsheer die alleinige Wehrorganisation der Zukunft sein würde. Der französische Sozialist Paul Boncour hat meines Erachtens das Problem richtiger erkannt. Als alter Soldat auf dem Gebiet der Kriegskunst kann ich der französischen Organisation der Landesverteidigung meine Bewunderung nicht versagen, ohne damit sagen zu wollen, daß diese Organisation auch für jedes andere Land geeignet ist. Für uns sind das nur theoretische Erwägungen, denn der Umfang unserer Wehrmacht ist ja durch den Versailler Vertrag bestimmt. Es wird nun die Frage aufgeworfen: Warum unterhalten wir überhaupt diese kleine, im Kampf gegen die großen Militärmächte doch nicht brauchbare Reichswehr? Ich antwortete: Weil sie wenigstens verhindert, daß freundliche Nachbarn in unseren Grenzgebieten nach Gefallen schalten und walten, und daß kriegführende Nachbarn über unsere Neutralität ohne weiteres zur Tagesordnung übergehen können. Im Ausschuß hat Abg. Leber die Kavallerie für überflüssig und veraltet erklärt. Ich meine, daß über die Verwendbarkeit der Kavallerie, namentlich in den östlichen Gebieten, das letzte Wort noch nicht gesprochen ist. Auf die Marine können wir nicht verzichten, denn sie bedeutet einen wesentlichen Kräftezuwachs für das Landheer. Ich bemühe mich bei der Marine um den planmäßigen Ersatz des veralteten Schiffsmaterials.

Was die innere Verfassung der Reichswehr betrifft, so sind alle Parteien darin einig, daß

die Reichswehr rein staatlich eingestellt und ein unbedingt zuverlässiges überparteiliches Instrument in der Hand der verfassungsmäßigen Gewalten

sein muß. (Beifall.) Jeder versteht aber unter dieser staatlichen Einstellung etwas anderes. Aufgabe des Reichswehrministers muß es sein, der Reichswehr ihre Stellung über den Parteien zum uneigennützigen Dienst an Volk und Vaterland zu erhalten. (Beifall.) Trotz aller Kritik muß ich dankbar anerkennen, was die Reichswehr geleistet hat in pflichttreuer Arbeit, äußerster, politischer Zurückhaltung und Hilfsbereitschaft gegen jedermann. (Beifall.) Kritik begrüße ich, aber eine Kritik, die nur herabsetzen will, lehne ich rundweg ab. Ich habe der Sparsamkeit große Zugeständnisse gemacht, habe sogar auf Manöver verzichtet, aber jedes Zugeständnis hat seine Grenze, sowie das feste Gefüge der Armee dadurch erschüttert wird. Es ist eine Staatsnotwendigkeit, die dem Reiche gebliebene Verteidigung möglichst aufrecht zu erhalten. (Beifall.)

In der Aussprache bekannte sich nur der kommunistische Redner als Gegner der Reichswehr. Der sozialdemokratische Vertreter trat ebenso wie die übrigen Redner für die Aufrechterhaltung der Reichswehr ein, wenn er auch viele Einzelheiten im Etat kritisierte. Die Kritik der Rechten richtete sich andererseits gegen die im Ausschuß vorgenommenen Abstriche. Die im sozialdemokratischen Wehrprogramm aufgestellte Forderung des Wahlrechtes für die Soldaten wurde von den bürgerlichen Parteien abgelehnt. — Am Montag 12 Uhr soll die Beratung fortgesetzt werden.

Der Ausklang in Madrid

Die Schlußsitzung des Völkerbundsrats.

WTB. **Madrid**, 15. Juni.

Gegen ½2 Uhr trat der Rat zu seiner Schlußsitzung zusammen, in der Graf Adatschi den auf Grund der heutigen bis zur letzten Stunde fortgesetzten Bemühungen um eine Einigung entstandenen Bericht über die deutsche Beschwerde gegen die Fortsetzung der polnischen Liquidation verlas. In dem Bericht wird festgestellt, daß die beiden Regierungen sich dahin geeinigt haben, in kürzester Frist die Verhandlungen zur Regelung der Angelegenheit unter dem Vorsitz von Adatschi aufzunehmen. Dieser ist berechtigt, den Vorsitz bei den Verhandlungen einer ihm geeignet erscheinenden Persönlichkeit zu übertragen. Es wird die bestimmte Hoffnung ausgesprochen, daß die Verhandlungen mit der größten Beschleunigung geführt werden. Die beiden Regierungen sollen den Ratspräsidenten rechtzeitig über den Ausgang der Verhandlungen und die ergriffenen Maßnahmen unterrichten, damit er in der nächsten Ratstagung im September darüber berichten kann. Der Bericht vermerkt aus einer Note der polnischen Regierung vom 5. Juni 1929 die Erklärung, daß die polnische Regierung in den Fällen, in denen nachgewiesen worden sei, daß die betroffenen Personen Anspruch auf die polnische Staatsangehörigkeit hatten, die Aufhebung der Liquidation der Güter angeordnet habe und daß, wenn sich bei der schwebenden Nachprüfung der Staatsangehörigkeitsverhältnisse einiger der Liquidation unterworfener Personen ergeben sollte, daß sie Anspruch auf die polnische Staatsangehörigkeit besitzen, die polnische Regierung ihnen gegenüber analoge Maßnahmen treffen würde. Die Aufhebung der Liquidation würde nach Mitteilung des polnischen Vertreters an den Berichterstatter grundsätzlich die Rückgabe der liquidierten Güter an ihre früheren Eigentümer bedeuten. In den Fällen, in denen die Rückgabe auf praktische Schwierigkeiten stößt, soll sie durch die Zahlung einer angemessenen Entschädigung ersetzt werden.

Reichsminister Dr. Stresemann dankte dem Ratspräsidenten für seine Bemühungen als Berichterstatter um das Zustandekommen dieser Verständigung, die zu der Hoffnung berechtige, daß in dieser Frage eine Lösung gefunden werde. Hierauf ging Dr. Stresemann auf die gestrigen Erklärungen des poln. Außenministers ein, der bekanntlich den Oppelner Zwischenfall in die Debatte über die poln. Liquidationspolitik hineingezogen hatte. Er stellte fest, daß dieser Zwischenfall mit der auf der Tagesordnung stehenden Frage nichts zu tun habe, und bedauerte, daß der poln. Vertreter diese Angelegenheit nicht nur vor den Rat, sondern auch in Form von Interviews vor das Forum eines gastgebenden Landes gebracht habe. Die Angelegenheit sei dem Völkerbund unterbreitet und werde im September vom Rat verhandelt werden. Solche Vorgänge wie in Oppeln seien nicht zu verhindern. Sie würden aber sehr viel weniger Wirkung ausüben, wenn man es unterließe, sie zum Gegenstand politischer Agitation zu machen.

Der polnische Außenminister Zaleski stimmte dem Bericht ebenfalls zu und gab dabei in einer kurzen gemäßigten Erklärung die Versicherung ab, daß er bereit sei, im Geiste der Versöhnlichkeit mit dem deutschen Ratsmitglied alle zwischen den beiden Ländern bestehenden Streitfragen zu erörtern, um durch eine gegenseitige Verständigung die Beziehungen zu regeln und die Schwierigkeiten zu beheben.

In einer kurzen Ansprache dankte hierauf der Ratspräsident der spanischen Regierung für die gewährte Gastfreundschaft und erklärte die 55. Ratstagung für geschlossen.

Ein Hund liegt unter dem Tisch.

Von

Gottfried Kölwel.

Das ist gewiß etwas sehr Alltägliches, und niemand kümmert sich darum, es sei denn, daß ein Mensch gerade seine Beine nicht ausstrecken kann und sich in seiner Bequemlichkeit gehemmt fühlt. Nun, dann stößt der Mensch eben mit dem Fuß nach dem Hund, natürlich, der Mensch hat doch das Recht, bequem am Tisch zu sitzen, der Tisch ist doch für den Menschen gemacht, und überdies — es liegt doch bloß ein Hund unter dem Tisch. . .

Gestern saß ich diesem Hund gegenüber, das heißt, ich saß an einem Nebentisch, in einem Restaurant im Park, wo die nachmittäglichen Spaziergänger sich am Kaffee und Kuchen laben. Fast reglos, die Schnauze nur auf die Vorderfüße gelegt, lag der Hund da, und nur seine dichten Augenbrauen rührten sich manchmal. Er hatte weiche, braune, ziemlich lange Haare, große herabhängende Ohren, kurze, breite Pfoten, an denen die Haare etwas borstig wegstanden, einen ziemlich langen, auch dicken Körper und einen sehr wenig frisierten Schwanz. Er war nach der üblichen Meinung der Menschen wirklich kein sog. schöner Hund, er war gar nicht nach der Mode gewachsen, das sah man auf den ersten Blick, denn es war ein ganz gewöhnlicher, langhaariger Dackel, dem zudem die Haare um das Maul herum bereits grau geworden waren.

Obgleich er auszuruhen schien, mußte er doch bemerkt haben, daß ich ihn sehr genau beobachtete, denn er hob plötzlich den langen, spitzigen Kopf, drehte mir die beiden braunen Augen zu und sah mich unverwandt an. — „Wer bist du? Woher kommst du?" — Ich machte wohl ein ganz freundliches Gesicht zu seiner Frage, denn er interessierte sich immer lebhafter für mich, das sah ich am Glanz seiner Augen, besonders, als ich ihn gleichfalls mit meinen Blicken zu fragen suchte: „Wer bist du? Woher kommst du?"

Der Hund sah mich daraufhin immer lauter an — man kann und muß wohl so sagen — denn aus seinem Blick hörte ich alles, was er sagte, besonders, als er plötzlich zu seiner Herrin aufblickte, die ziemlich wohlgenährt war, eine Pleureuse auf dem Hut, einen Nickelzwicker auf der Nase trug und neben einer leeren Kaffeetasse in einer illustrierten Zeitung blätterte. Ja, ich hörte genau, was er alles zu erzählen hatte, nachdem er sich durch diesen, wenn auch unerwiderten Blick von seiner Herrin die Erlaubnis geholt hatte, sich mit mir lautlos zu unterhalten. Es ging ihm ganz gut. Er hatte zu Hause ein weiches Lager, das aus alten Sofakissen bestand, der Mittagstopf war stets hoch und warm gefüllt, und zwischenhinein gab es eine Schinkenrinde, die Haut einer Wurst oder gar ein Stück Zucker. Es gab auch eine streichelnde Hand, die er manchmal sogar ablecken durfte, gute Wort gab es, Liebkosungen, Schmeicheleien, es gab wirklich alles, was so ein Hundeleben verhältnismäßig glücklich machen kann.

Aber oft — das sah ich immer mehr an seinem Blick, je länger ich mich mit ihm unterhielt — da blickte er so völlig berichtlos vor sich hin, geradeaus in die Luft hinein, als schien er über etwas nachzudenken. . . Warum ich einen Anzug habe und er bloß angewachsene Haare? Warum ich hier am Tisch sitze und eine Zigarette rauche, während er auf seinem Bauch daliegt? Warum mein Gesicht so ganz anders ist als das seine, obgleich wir doch beide Augen, Ohren, Nase und Mund haben? . . .

Wer bist du? Woher kommst du? — Diese Fragen wollten nicht mehr enden, und so sahen wir uns gegenseitig so lang an, bis wir uns nicht mehr sahen. Es war seltsam, wir sahen uns nämlich wirklich nicht mehr, das heißt, wir sahen unsere Augen, unsere Ohren, unser Gesicht nicht mehr, nein, es löste sich allmählich alles auf vor unserem Blick, alle Formen verdunsteten, und hinter dem Nebel trat etwas Merkwürdiges hervor. Das war nun zwar etwas, das man nicht greifen konnte, nicht einmal die Augen konnten es deutlich unterscheiden, obgleich sie doch alles zu sehen glaubten. Es war etwas Wunderhaftes, aus einer geheimnisvollen Quelle Entsprungenes, und floß an uns vorbei; nein, es floß durch uns selber, von einem zum anderen, von mir zum Hund, vom Hund zu mir, und schließlich wurde es mir deutlich: Es war das Lebendige, das uns beide gleich durchströmte. Wir beide hatten etwas ganz Gleiches in uns, wir lebten von derselben Gnade, wir waren zwei völlig verwandte Wesen und glaubten uns einige Sekunden lang zu durchschauen.

Wer bist du? Woher kommst du? — Ja, wir schienen uns einige Augenblicke lang zu verstehen — aber dann war wieder alles vorbei. Denn deine Herrin hatte bemerkt, wie du plötzlich auf vier gereckten Beinen dastandest, als wolltest du auf eine ganz ungewöhnliche Art und Weise davonlaufen. Sie stieß dich deshalb leicht mit dem Fuß an, und im selben Augenblick hattest du wieder dein langes, spitzes Gesicht mit den braunen Haaren und den langen herabhängenden Ohren, und ich war ein Mensch, der am Nebentisch saß, eine Zigarette rauchte und dich betrachtete, dich, einen Hund, der unter dem Tische lag. . .

Theater und Musik.

Das Badische Landestheater in Baden-Baden: „Aida".

Das letzte Gastspiel gewann durch die Mitwirkung der Mannheimer Hochdramatischen Gertrud Bindernagel erhöhtes Interesse. Wir kennen die Künstlerin von der durch das Mannheimer Nationaltheater in Karlsruhe erfolgten Aufführung des „Nebukadnezar". Die damals an Gertrud Bindernagel gerühmten Vorzüge traten aus ihrer Aida-Darbietung in fast noch stärkerem Umfang hervor. Die aus reicher Quelle strömende Stimme wird sorgsam behandelt. Im Piano von weicher Schönheit erhebt sie sich im dramatischen Effekt rein und ohne Schärfe, auch große Massen-Szenen siegreich beherrschend. Auf gleich bedeutsamer künstlerischer Stufe steht die Darstellung. Von dem Karlsruher Ensemble kam in erster Linie Magda Stracks Amneris der Leistung des Gastes gleich. In dem großen hallenförmigen Raum des Neuen Badener Theaters erwies sich, welch sonoren Umfang die Stimme mit der Zeit gewonnen hat. Die übrigen Kräfte bestanden in Ehren. Für den Hohenpriester war ein Gast, der aus der letzten Karlsruher „Fidelio-Aufführung als Rocco bekanntgewordene Emmerich Weil aus Frankfurt a. M. beigezogen. Der Beifall war sehr lebhaft. z.

Das Haupt der Schauspielerfamilie Thimig 75 Jahre alt.

Hugo Thimig,

der langjährige Direktor am Burgtheater in Wien und Haupt der bekannten Schauspielerfamilie Thimig, feiert am 16. Juni seinen 75. Geburtstag. Er wurde 1854 in Dresden geboren, sollte Kaufmann werden, ging aber bald zur Bühne über, wo er als Charakterdarsteller schnell Karriere machte. Im Jahre 1874 wurde er ans Hofburgtheater verpflichtet, wurde Regisseur und schließlich Direktor. Seine Kinder Hermann, Helene und Hans gehören zu Deutschlands bekanntesten und beliebtesten Schauspielern.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Für und gegen Richter.

Die Mutter der ermordeten Frau Mertens sagt aus.

WTB. **Bonn**, 15. Juni.

Zu Beginn der heutigen Verhandlung der Mordanklage gegen Dr. Richter wendet sich der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dittmann, zunächst noch einmal an den Angeklagten und fragt ihn: Sie wollen also Ihre gestrige Aussage aufrecht erhalten, daß Sie schon während des Ehescheidungsprozesses mit Frau Mertens intim verkehrt und einen Meineid geschworen haben? Sie wollen damit auch den Vorwurf gegen die Zeugen dieser Verhandlung, Sie hätten die Unwahrheit gesagt, zurücknehmen? Dr. Richter: Ja.

Als erster Zeuge wurde sodann

die Mutter der verstorbenen Frau Mertens, Frau Schmitz,

vernommen. Sie schildert die Vorgänge vor der Mordnacht. Sie sei kurz vorher nach Dortmund gefahren, wo sie ebenfalls eine verheiratete Tochter habe. Sie habe dabei schon ein Unruhegefühl gehabt. Richter habe der Zeugin noch einmal erklärt, er könne ihre Tochter nicht heiraten und diese hätte sich bereits damit abgefunden. Richter sei einige Monate vor dem Mord einmal gegen ½12 Uhr nachts nach Hamm gekommen und habe mit ihrer Tochter darüber sprechen wollen, daß er sich zum 1. Oktober in Bingen selbständig einrichten wolle. Er habe sie nach ihrem Einverständnis damit gefragt, daß er die Krankenpflegerin Annie Wolf in seinen Haushalt aufnehme. Ihre Tochter habe das bestimmt abgelehnt und sehr geweint. Dr. Richter habe ihrer Tochter erklärt, wenn sie ihm Schwierigkeiten mache, müsse er ins Ausland gehen.

Der Angeklagte erklärte, das habe er „in scherzhafter Weise" gesagt. Er sei nach Bonn gekommen, um sich nach der Düsseldorfer Operation nach dem Befinden der Frau Mertens zu erkundigen. Er habe auch nicht um das Einverständnis der Frau Mertens gebeten, die Krankenpflegerin Annie Wolf anstellen zu dürfen, sondern er habe gesagt, er hätte bereits jemanden angestellt.

Die Mutter der Verstorbenen wendet sich sehr entrüstet an den Angeklagten: Sie wollen meine Aussagen doch nicht ableugnen? Bleiben Sie doch bei der Wahrheit! Frau Schmitz sagte weiter aus, ihre Tochter habe ihr davon erzählt, Dr. Richter habe sie nach Königswinter eingeladen. Sie habe aber keine Lust, seiner Einladung Folge zu leisten, denn

er meine es doch nicht gut mit ihr.

Sie habe an Dr. Richter geschrieben, daß sie nicht nach Königswinter kommen könne, da ihre Mutter verreist sei.

Assessor Fries, zurzeit Strafrichter in Offenbach, war, als die Tat geschah, bereits einige Zeit bei der Amtsanwaltschaft Bingen beschäftigt und verkehrte freundschaftlich mit Dr. Richter. Er sagt bei seiner Vernehmung aus, Dr. Richter habe ihm erzählt, Frau Mertens hänge sich an ihn und wolle unbedingt geheiratet sein. Auch habe er sich mit ihm über die Anwesenheit der Frau Mertens in Bingen besprochen. Er, der Zeuge, habe ihm polizeiliche Hilfe angeboten, falls Frau Mertens nicht gutwillig das Haus verlasse. Das habe Richter aber abgelehnt, da er einen Auftritt vermeiden wollte. Dem Charakter des Angeklagten stellt der Zeuge das beste Zeugnis aus. Er bezeichnet ihn als einen in jeder Beziehung ernsthaften Menschen. Wenn er den Meineid geleistet habe, so nicht als schlechter Mensch, sondern als Fanatiker der Liebe. Durch diese Liebe sei er in eine Sache verwickelt worden, zu der er sonst nie aus verbrecherischer Neigung gekommen sein würde. Er habe auch Frau Mertens nicht ganz im Stiche lassen wollen, sondern sich bereit erklärt, für sie zu sorgen.

Der Zeuge, Kriminalsekretär Wüschen, hat in der Mordnacht die erste Untersuchung geführt und die Photographien in der Wohnung aufgenommen. Er erklärt: Bei einer Leibesvisitation habe ich in Dr. Richters Westentasche ein Tütchen mit Bor, in der Rocktasche ein Päckchen mit Chloräthyl und ein Belloquessches Röhrchen vorgefunden.

Der Angeklagte wirft ein, das sei unmöglich, denn er habe diese Gegenstände nie aus der Aktentasche genommen. Der Zeuge schildert dann seinen Befund in der Wohnung der Frau Mertens. Auf dem Boden hätten sich Scherben gefunden, auf dem Sofa habe ein Kissen mit Blutflecken gelegen, ebenso sei ein mit Blut befleckstes Taschentuch beschlagnahmt worden.

Der nächste Zeuge, Kriminalkommissar Kuß, hat in der Mordnacht die Aktentasche nachgesehen und darin nur ein Emailleschild und ein Schlüsselbund gefunden, sonst nichts. Zur Untersuchung in der Küche gab der Zeuge noch an, daß er die Asche im Ofen sorgfältig untersucht habe. Glassplitter seien nicht darin gewesen, wohl aber in der grauen Asche ein andersgefärbter Aschenstreifen.

Die Krankenpflegerin Annie Wolf stellt dem Angeklagten auf Befragen ein glänzendes Leumundszeugnis aus. — Ebenso beurteilt der nächste Zeuge, Dr. jur. Krahforst, der den Angeklagten vom Gymnasium her kennt, diesen äußerst günstig. Von Frau Mertens habe er den Eindruck gehabt, daß sie den Männern nicht abgeneigt sei. Nach der Verurteilung ihres Mannes sei sie sehr mutlos gewesen und habe geäußert, sich das Leben nehmen zu wollen. Das habe sie auch später gesagt mit dem Zusatz, nur ihr Kind halte sie von dieser Tat ab.

Der Oberarzt Dr. Thielemann, der bereits einmal vernommen wurde, fühlt sich von seinem Gewissen veranlaßt, nochmals über den Angeklagten auszusagen. Er sei ihm als sehr guter Arzt bekannt, der stets experimentierte und neue, dabei auch viele sehr brauchbare Vorschläge gemacht habe. Richter habe stets Neigung gehabt, mit Medikamenten Versuche anzustellen. Nachdem Dr. Thielemann daraufhin auch als Sachverständiger vereidigt wurde, sagte er, er würde keine Bedenken haben, Strophantin in Form einer kleinen Spur bei seinen Patienten anzuwenden, auch ohne vorher Versuche damit angestellt zu haben.

Auch der nächste Zeuge, Prof. Grünberg, stellt Dr. Richter als Menschen das beste Zeugnis aus. Der Ehemann Mertens sei s. Zt. zu ihm gekommen, habe Dr. Richter des Ehebruchs mit seiner Frau bezichtigt und dessen Entlassung verlangt. Er habe Dr. Richter später gesagt, daß ihn seine persönlichen Verhältnisse nichts angingen, ihn aber auf die Konsequenzen aufmerksam gemacht, falls er sich öffentlich kompromittiere. Dr. Richter habe geantwortet, daß er die Beziehungen zu Frau Mertens abbrechen werde. Was das Strophantin angehe, so habe die Klinik dieses Gift noch niemals bei Nasenerkrankungen angewandt, sondern nur in Ampullenform bei Herzerkrankungen.

Apotheker Schüller schildert dann das Ergebnis der Untersuchungen, die er s. Zt. an den Gegenständen Dr. Richters und der Frau Mertens sowie an den Leichenteilen der Toten vorgenommen hat. Bei diesen Untersuchungen habe er persönlich kein Strophantin festgestellt.

Damit schlossen die Vernehmungen des vierten Verhandlungstages. Man hofft, den Prozeß am Montag zu Ende führen zu können.

Vier Arbeiter verschüttet.

TU. **Frankfurt a. M.**, 15. Juni.

In Marktheidenfeld ereignete sich am Samstag abend bei Kanalisationsarbeiten ein schweres Unglück. Ein drei Meter tiefer Graben stürzte ein, die Erdmassen begruben fünf Arbeiter unter sich. Vier Arbeiter wurden als Leichen geborgen, der fünfte erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Der geglückte Ozeanflug.

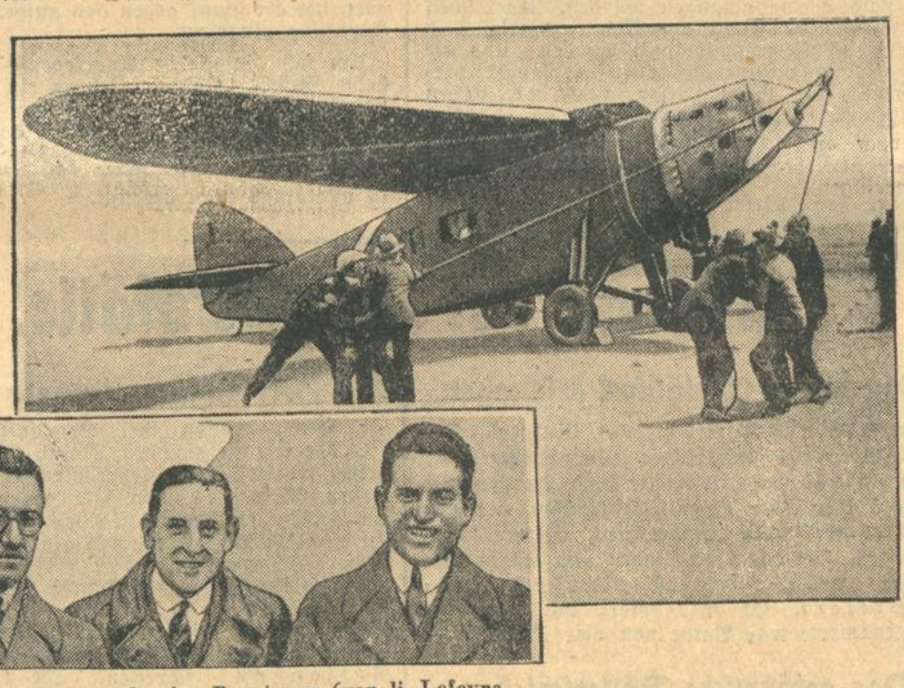
Landung in Spanien. — Heute Weiterflug nach Paris.

Es war doch ein blinder Passagier an Bord.

B. **Paris**, 15. Juni.

Das französische Flugzeug „Gelber Vogel" ist gestern abend nach glücklicher Ueberquerung des Ozeans in Comillas unweit Santander in Spanien gelandet. Die Landung ging glatt von statten. Die Flieger erklärten, sie seien gelandet in der Annahme, daß sie sich an der französischen Küste befänden.

Havas berichtet, daß nach einer Funkmeldung aus Santander das Flugzeug nicht vor Sonntag früh 5 Uhr zum Flug nach Paris starten werde.



Das Ozeanflugzeug und seine Besatzung (von li Lefevre. und Renénks nach rechts): Armeno Lotti, Jean Assolant

Es bestätigt sich, daß ein vierter Fluggast, der junge Arthur Schreiber, an dem Flug von Old Orchard nach Santander teilgenommen hat. Der „Lausbub", wie ihn die Flieger nannten, zwang Assolant und Lefevre nach dem Start etwas Brennstoff abzulassen, damit der „Gelbe Vogel" über dem Ozean an Höhe gewinnen konnte.

Die Flieger haben in Comillas, einem kleinen Badeort in der Nähe von Santander, die freundlichste Aufnahme durch die spanischen Behörden und die gesamte Bevölkerung gefunden. Ihr Apparat ist sofort von der Polizei unter scharfe Bewachung gestellt worden, um ihn vor den vielen Andenkenjägern zu schützen. Der Stadtrat von Comillas hat die beiden Flieger trotz der vorgerückten Stunde im Rathaus empfangen. Im Triumphzug, unter Vorantritt blumenstreuender Mädchen, zogen die Flieger zu diesem Empfang. Erst sehr spät wurden sie von der begeisterten Bevölkerung wieder freigelassen, so daß sie sich im Hotel zur Ruhe legen konnten.

An Bord war als Fetisch ein lebendiges junges Krokodil. Die Entfernung Old Orchard—Santander beträgt etwa 5300 Kilometer. Die Flieger waren 29 Stunden unterwegs und haben eine Durchschnittsgeschwindigkeit von über 180 Kilometer erreicht. Es soll dies die bisher schnellste Ueberquerung des Ozeans sein. Wie dem „Matin" aus Santander gemeldet wird, war die Ueberquerung schwierig. Es herrschte starker Nebel, Wind, Regen vier Stunden lang, außerdem zwangen verschiedentlich Stürme die Flieger, von der Linie, die die Dampfer verfolgen, abzuweichen und nach Süden den Kurs zu nehmen, um an der portugiesischen Küste einen Landungsplatz zu suchen.

In der französischen Oeffentlichkeit herrscht große Genugtuung über das Gelingen des Fluges Amerika—Europa, da der Atlantische Ozean jetzt zum ersten Mal von einer französischen Mannschaft überflogen wurde. Groß war die Enttäuschung nur auf dem Flugplatz Le Bourget, der seit den frühen Nachmittagsstunden des Freitag das Ziel von Tausenden von Parisern war. Um 10 Uhr hatten sich über 20 000 Personen auf dem Flugplatz angesammelt und immer kamen neue Wagen mit Schaulustigen an.

„Belastungszeugen" in Besancon.

TU. **Besancon**, 15. Juni.

Zu Beginn der Sitzung am Samstag wurde als erster Belastungszeuge der Kaufmann Schneider aus Straßburg vernommen. Schneider erklärte, alles, was Roos getan habe, habe er im Interesse des Elsaß getan. Da der Staatsanwalt nach vielem Hin- und Herfragen merkte, daß Schneider nichts Ungünstiges gegen Roos aussagen konnte, wollte er die Vernehmung abbrechen. Erst nach dem Protest des Rechtsanwalts Fourier wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt Auf die Frage Dr. Roos, ob er ihn gut kenne und ob er bezeugen könne, daß er stets gegen jede extreme Haltung und gegen jede ausländische Einmischung gewesen sei, erklärt Schneider, daß er bezeugen könne, daß Roos ein äußerst loyaler Mensch gewesen sei und ihm gegenüber betont habe, daß die Autonomisten sehr arm seien, und daß er aus seiner eigenen Kasse so viel gebe wie er könne.

Es wurde hierauf der ehemalige Generalsekretär des Heimatbundes, Keppy, vernommen, der zunächst die Gründe für seinen Rücktritt als Generalsekretär des Bundes schilderte. Auch dieser Zeuge verteidigte in seinen Aussagen die autonomistische Bewegung und konnte für Roos nichts Ungünstiges aussagen.

General Bourgeois, Senator im Oberelsaß, erklärt, Roos weder zu kennen noch ihn je gesehen zu haben. In seinen Ausführungen weist er darauf hin, daß die Autonomisten die Unzufriedenheit im Elsaß geschürt hätten. Zum Beweise dessen nennt er einige Artikel in der „Zukunft", die stets behauptet habe, die elsässische Minderheitenfrage gehöre vor den Völkerbund. Man habe auch die Einreihung der Elsässer in Truppenteile verlangt, die im Elsaß liegen und deren Offiziere deutsch sprechen. Der Zeuge zieht hieraus die Schlußfolgerung, daß man eine eigene elsässische Armee mit deutschen Offizieren gewollt habe.

Sodann erscheint als nächster Zeuge Kriminalkommissar Becker, der bekanntlich in Kolmar bei der Besprechung eines illustrierten Kalenders gesagt hatte, er habe Albrecht Dürer nicht verhaften können, da Dürer lange Jahre in Berlin wohne. Becker sagte wenn man heute glaube, verschiedene Leute wie z. B. Pink, seien Geisteskranke, so bediene man sich dennoch ihrer, um Artikel in den autonomistischen Blättern des Elsaß zu veröffentlichen. Becker ließ sich im Verlauf seiner Vernehmung auch über angebliche Verbindung des Dr. Roos mit den deutschen Verbänden aus. Wiederholt kam es zu erregten Auseinandersetzungen zwischen der Verteidigung und diesem Zeugen. Nach der Vernehmung des Zeugen Becker wurde die Verhandlung auf Montag morgen 9½ Uhr vertagt.

Moskau dementiert.

WTB. **Moskau**, 14. Juni.

Die Tel.-Agentur der Sowjetunion teilt mit: Die aus Peking verbreiteten Meldungen über einen angeblichen Einfall von Sowjettruppen in die Mongolei als Gegenmaßnahme gegen die Durchsuchung eines Sowjetkonsulats in China sowie über angebliche Absperrungen chinesischer Konsulate in der Sowjetunion durch Truppen sind reine Erfindung, die jeglicher Grundlage entbehren. Wie informierte Kreise betonen, wird diese Erfindung aus gewissen Quellen zu provokatorischen Zwecken verbreitet und ist zur Auswirkung einer Verleumderkampagne gegen die Sowjetunion, die in der letzten Zeit im Fernen Osten von interessierten antisowjetistischen Kreisen energisch betrieben wird.

Badische Rundschau.

„Batschari – Batschari."

Unter dieser Ueberschrift in gewaltig großer Aufmachung griff vor einigen Tagen — noch bevor das gestern bekannt gewordene Schicksal der Batschari-A.-G. positiv entschieden wurde — die „Rastatter Zeitung" einen Volksfreundartikel auf und kommentierte ihn in aufsehenerregender Weise dahin, daß der Reichs- und Landtagsabg. Staatsrat Dr. Marum-Karlsruhe als Anwalt der Batschari-A.-G. die Ation Borg-Reemtsma und Reemtsma-Reichsfinanzministerium unterstützt habe, daß er ferner an der „Verschacherung der Aktien" beteiligt gewesen sei und dafür ein in viele Tausende laufendes Honorar bezogen habe. Mit diesem Angriff gegen ein Mitglied der badischen Regierung richtete das Rastatter Blatt zugleich eine Anfrage an die Regierung.

Dieser Vorstoß eines Zentrumsorgans scheint zu einem nicht alltäglichen Streitfall zu führen, der die Parteiblätter unserer Regierungsparteien angesichts der Landtagswahlen im Herbst zu verdächtigenden Angriffen und Erwiderungen untereinander ermuntert:

Im „Volksfreund" (Nr. 135) lesen wir daraufhin eine Erklärung, in der Staatsrat Dr. Marum die in der Rastatter Zeitung enthaltenen Behauptungen als „in jeder Beziehung unwahr" hinstellt. Diesen entgegen schreibt Herr Marum:

„Wahr ist vielmehr folgendes: Ich war, schon ehe die Gebr. Borg die Aktienmehrheit der Batschari-A.-G. erwarben, als Anwalt für die Batschari-A.-G. tätig. Als solcher erhielt ich den Auftrag, mit dem Reichsfinanzministerium Verhandlungen über eine Regelung der Steuerschuld zu führen, welche eine Fortführung des Unternehmens ermöglichen sollte. Ich schlug zuerst vor, die Steuerschuld, die bis 1936 gestundet war, bis 1946 zu stunden unter Bürgschaft der Stadt Baden, die — ebenfalls im Interesse der Fortführung des Betriebs — hierzu bereit war. Nachdem dieser Vorschlag gescheitert war, schlug ich vor, daß von Batschari der Gegenwartswert der Steuerschuld alsbald bezahlt werde. Auch dieser Vorschlag ist abgelehnt worden. Damit war meine Tätigkeit erledigt."

Das sozialdemokratische Blatt findet es auffallend und befremdlich, daß diese Angriffe gegen ein Mitglied der badischen Regierung „ausgerechnet in einem (Zentrums-)Organ der badischen Regierungsparteien" erfolgten, und knüpft daran Vermutungen, die auf eine Krise innerhalb der Zentrumspartei und Regierungskoalition des Landes hindeuten wollen, wobei die Rücktrittserklärungen des Justizministers Dr. Trunk in ähnlicher Weise ausgelegt werden.

Inwieweit dieser „Fall Marum" dazu dienen soll, im kommenden Wahlkampf eine Rolle zu spielen, kann uns gleichgültig sein. Wir halten jedenfalls alle Kombinationen, die hierwegen eine Krise der badischen Regierungskoalition sehen wollen, für übereilt und unbegründet. Das Zustandekommen der neuen Koalition in Baden wird einzig von dem Ergebnis der Landtagswahlen abhängig sein. Immerhin scheint der Wahlkampf interessant zu werden.

Ettlingen hat seinen Voranschlag.

Nach zweitägiger Beratung.

b. **Ettlingen**, 15. Juni. Der Bürgerausschuß genehmigte gestern nach einer zweitägigen Beratung einstimmig den Voranschlag. Die Ausgaben belaufen sich auf 2 021 200 Rm., die Einnahmen auf 1 654 951 Rm. Von dem ungedeckten Aufwand mit 366 249 Rm. trägt die Bürgergemußauflage 18 074 Rm. und die Gemeindesteuer 348 175 Rm. An Steuer wird erhoben: Grundvermögen 83 Pfg., Betriebsvermögen 33 Pfg., Gewerbeertrag unter 10 000 Rm. = 4,95 Rm. und Ertrag über 10 000 Rm. 6,19 Rm.

Allgemein wird freudig festgestellt, daß der Voranschlag einstimmig angenommen wurde, nachdem dies schon seit einer ganzen Reihe von Jahren nicht mehr der Fall war und obwohl die Beratung teilweise (insbesondere bei der Lernmittelfreiheit an der Volksschule und beim Fürsorgevoranschlag) sehr erregt war.

Gemeinderat Bretten.

u. **Bretten**, 15. Juni. Dem Rechenschaftsbericht für das Rechnungsjahr 1. 4. 1927/28 soll im Interesse der Ersparnis an Druckkosten kein Verwaltungsbericht beigegeben werden. Es wird in Aussicht genommen, Verwaltungsberichte nur alle 2 Jahre herauszugeben.

Zur Erneuerung und Neuanbringung von Straßenschildern und Hausnummertafeln wird der Betrag von 300 Rm. in den Voranschlag aufgenommen. Für eine von der Girozentrale Mannheim aufzunehmende Auslandsanleihe wird der durch die Erstellung der Hochzone voraussichtlich entstehende Aufwand angemeldet.

Auf den Antrag mehrerer Bewohner der Rehütte, die Derdingerstraße zu begießen, wird erwidert, daß der eine vorhandene Gießwagen nicht ausreicht, um weitere als die bereits vorgesehenen Straßen begießen zu können. Zur Milderung der Staubplage soll an das Wasser- und Straßenbauamt Pforzheim der Antrag gestellt werden, die Straßenstrecke zu teeren.

Für die im laufenden Rechnungsjahr vorzunehmende Teerung von Ortsstraßen wird die Reihenfolge bestimmt. Keinesfalls kann ein höherer Betrag als 3500 Rm. (d. i. derselbe wie im letzten Jahre) aufgewendet werden.

Pistolenschuß im Wirtshaus.

Ein Unbeteiligter lebensgefährlich verletzt.

dz. **Mannheim**, 15. Juni. Fünf Arbeiter, die ohne zu bezahlen gezecht hatten, waren vom Wirt aus dem Lokal gewiesen worden, drangen aber wieder wie auf Verabredung in die Wirtschaft ein und verlangten die Verabfolgung weiterer Getränke. Einer der Männer soll mit dem Messer auf den Wirt losgegangen sein, so daß dieser einen Pistolenschuß abgab. Ein 26 Jahre alter, lediger Hafenarbeiter aus der Neckarstadt wurde in den Bauch getroffen und mußte lebensgefährlich verletzt in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden. Die Ermittelungen sind noch im Gange.

Nächtlicher Einbruch im Stationsgebäude.

bld. **Heidelberg**, 15. Juni. Im Dossenheimer Stationsgebäude der Nebenbahn Heidelberg—Weinheim wurde in der Nacht zum Donnerstag eingebrochen. Der Einbrecher drückte eine Scheibe ein, öffnete das Fenster und stieg in den Dienstraum ein. Dort erbrach er Fächer, in denen er Geld vermutete, doch fiel ihm nur ein kleiner Betrag in die Hände. Ein Beamter, der den Dienstraum betrat, sah gerade noch, wie der Einbrecher die Fluchtergriff. Eine Verfolgung konnte wegen der Dunkelheit nicht aufgenommen werden.

Landestagung des Bundes Deutscher Architekten.

Der Landesbezirk Baden des Bundes Deutscher Architekten hält vom 14.—16. Juni in Mannheim seine Tagung ab, die am Freitag abend durch eine Begrüßung im Parkhotel eingeleitet wurde. Bei dieser Gelegenheit hielt Architekt Lehmann einen Vortrag über das Thema „Der Privatarchitekt und die Wirtschaft".

Der Samstag vormittag ist der Besichtigung des neuen Theresienkrankenhauses und des neuen städtischen Hotels „Mannheimer Hof" gewidmet. Um ½12 Uhr beginnt im „Mannheimer Hof" die öffentliche Versammlung, in der nach einer Ansprache des Landesvorsitzenden, Regierungsbaumeister Brunisch, Oberbaudirektor Zislar-Mannheim über „Städtebauliche Probleme" sprechen wird. Am Nachmittag werden in nicht öffentlicher Sitzung die Belange des Landesbezirkes besprochen und geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Danach nehmen die Gäste an einer Autorundfahrt durch die Stadt zur Besichigung städtischer und privater Bauwerke teil. Abends findet im Palasthotel „Mannheimer Hof" unter Mitwirkung von Künstlern des Nationaltheaters ein „Bunter Abend" statt. Die Tagung findet am Sonntag ihren Abschluß mit einer Rundfahrt durch das Mannheimer Hafengebiet und einen Ausflug nach Schwetzingen.

Einheitsforderungen der Heidelberger Studentenschaft.

dz. **Heidelberg**, 15. Juni. In einer außerordentlichen Sitzung befaßte sich der Heidelberger Studentenausschuß mit der gegenwärtigen hochschulpolitischen Lage im Reichstag. Vertreter aller studentischen Fraktionen bedauerten die Zerrissenheit der deutschen Gesamtstudentenschaft und wünschten eine neue studentische Einheitsorganisation. Eine Entschließung in diesem Sinne wurde einstimmig angenommen.

Das freiwillige Tuberkulosetilgungsverfahren bei Rindern.

Beim Inkrafttreten des freiwilligen Tuberkulosetilgungsverfahrens ist zur Vermeidung von Härten bei Einführung dieser Maßnahme in Aussicht gestellt worden, daß während einer angemessenen Uebergangszeit die polizeiliche Anordnung der Tötung tuberkulöser Tiere ausnahmsweise auch in solchen Fällen getroffen werde, wo es sich um Tiere handelt, die trotz rechtzeitiger Anmeldung in das freiwillige Tilgungsverfahren deshalb noch nicht haben aufgenommen werden können, weil die vorbereitenden und einführenden Maßnahmen für das Verfahren, insbesondere die Untersuchungen durch den Vertrauenstierarzt noch nicht völlig zum Abschluß gelangt sind. Hiernach ist bisher verfahren worden.

Da diese Uebergangsbedingungen am 1. Juli lfd. J. 1¼ Jahr bestehen, darf angenommen werden, daß ein begründeter Anlaß zu ihrer weiteren Aufrechterhaltung nicht mehr vorliegt. Vom 1. Juli 1929 ab wird deshalb polizeiliche Anordnung zur Tötung tuberkulöser Tiere und damit die Gewährung von Entschädigung aus der Staatskasse in der Regel nur dann erfolgen, wenn das tuberkulose oder das der Tuberkulose verdächtige Tier einem Bestande angehört, der dem freiwilligen Tuberkulosetilgungsverfahren angeschlossen ist. Tuberkulöse Tiere in Beständen, die dem freiwilligen Tilgungsverfahren nicht angeschlossen sind, unterliegen den in den Ausführungsvorschriften zum Reichsviehseuchengesetz vorgesehenen Verkehrs- und Nutzungsbeschränkungen solange, bis ihre Ausmerzung durch freiwillige Schlachtung, Notschlachtung oder natürlichen Tod erfolgt. Die Besitzer haben keinen Anspruch darauf, daß solche Tiere auf polizeiliche Anordnung getötet und aus der Staatskasse entschädigt werden.

Badens Milchwirtschaft auf der D. L. G.

Die Sammelausstellung des Badischen Molkereiverbandes Karlsruhe auf der D.L.G.-Ausstellung München umfaßte 29 Butter- und und 6 Käseproben, die sämtliche zum Preiswettbewerb angemeldet waren. Trotz schärfster Konkurrenz unter über 1000 eingesandten Proben des ganzen Deutschen Reiches und verschärften Richtbedingungen hat die badische Butter guten Erfolg zu verzeichnen. Es wurden erzielt für Butter ein erster Preis und vier zweite Preise.

An dem Preiswettbewerb für Milch beteiligten sich nur drei landwirtschaftliche Genossenschaftszentralen. Diese erzielten einen ersten Preis und einen zweiten Preis. Die Erfolge der badischen Milchwirtschaft sind der beste Beweis für ihre Aufwärtsentwicklung und der intensiven Arbeit, die geleistet wird.

bld. **Vom Bodensee**, 15. Juni. Die Blaufelchenfänge im Bodensee haben begonnen. Der Ertrag ist in diesem Jahre sehr groß. Einzelne Fischer haben bis zu 500 Stück am Tage gefangen. Aus diesem Grunde sollen auch die Preise sehr niedrig sein.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Nach dem gestern abend erfolgten Durchzug einer Gewitterfront ist es heute etwas kühler geworden. Da jedoch der Druck über dem Festland zu steigen begonnen hat, wird es zur Ausbildung eines Zwischenhochs kommen, unter dessen Einfluß wir morgen heiteres Wetter mit erneuter stärkerer Erwärmung bei schwacher Luftbewegung erwarten können. In den Abendstunden stehen voraussichtlich wieder verbreitete Gewitter bevor.

Wetteraussichten für Sonntag, den 16. Juni: Meist heiter und sehr warm bei schwachen südöstlichen Winden. Gegen Abend verbreitete Gewitter.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten bis Montag abend: Wieder kühler, Fortdauer der rasch wechselnden Witterung.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in mm auf Meeresniv.	Temperat. °C 7 Uhr morgens	gestern Max.	Min. nachts	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag in mm	Schneehöhe
Königst.	563	765.9	12	20	11	SW	leicht	wolkig	16	/
Karlsr.	120	766.1	16	26	14	SW	leicht	wolkig	/	/
Baden	213	765.8	15	25	12	SW	leicht	bedeckt	0	/
St.Blas	780	—	12	22	11	still	—	bedeckt	/	/
Badw.	420	765.9	14	26	13	SW	leicht	bedeckt	19	/
Feldb.*	1493	640.9	6	16	5	S	leicht	halbb.	2	/

*) Luftdruck örtlich.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr.

Basel, 15. Juni: 188 cm; 14. Juni: 187 cm.
Schusterinsel, 15. Juni: 253 cm; 14. Juni: 257 cm.
Kehl, 15. Juni: 363 cm; 14. Juni: 365 cm.
Maxau, 15. Juni: 548 cm; 14. Juni: 558 cm; mittags 12 Uhr: 553 cm; abends 6 Uhr: 551 cm.
Mannheim, 15. Juni: 461 cm; 14. Juni: 468 cm.

Der Kiefer-Schwindel.

Prozesse mit den Erben.

bld. **Kehl**, 15. Juni. Die Rheinische Kreditbank Kehl hatte an Frau Kiefer nach dem Tode ihres Mannes noch größere Kredite gegeben, angeblich, weil die Geschäftsführer Direktor Lasch-Kehl und Jung-Achern der Bank versichert hatten, daß sie seitens der Frau Kiefer die Vollmacht dazu hätten bezw. beibringen würden. Gefahr bestände ja keine, da die Versicherungspolicen in der nächsten Zeit zur Auszahlung gelangen würden. Die Policen wurden der Bank angeblich vorgezeigt. Als nun die Policen ausbezahlt wurden und die Bank Deckung ihrer Forderung verlangte, verweigerten die Frau Kiefer bezw. die Erben Kiefers die Deckung unter der Ausrede, daß Frau Kiefer keinerlei Vollmacht zur Abhebung der Gelder gegeben habe. Die Rheinische Kreditbank ließ daraufhin sämtliche Kontos der Frau Kiefer auf den Straßburger Banken mit Arrest belegen. Um die Aufhebung dieser Sperre strengten die Erben Kiefers einen Prozeß an, der nunmehr zugunsten der Bank ausgegangen ist. Die Sperre mußte aufgehoben werden, die Erben haben wieder freie Verfügung über ihre Kapitalien. Wie hoch sich die Forderung der Bank beläuft, konnte nicht ermittelt werden, auch nicht wie hoch die Summe der gesperrten Kontis war. Wie man hört, hat die Bank gegen das aufhebende Urteil Berufung eingelegt.

Um fast die gleiche Angelegenheit ist auch beim Gericht in Offenburg ein Prozeß anhängig, auf dessen Ausgang man sehr gespannt ist, da man vermutet, daß der Ausgang des Straßburger Prozesses mitbestimmend bei dem Urteil sein dürfte. Genaues hierüber ist allerdings nicht bekannt.

Chronik der Unglücksfälle.

Von einem Steinblock erschlagen.

dz. **Steinbach im Kinzigtal**, 15. Juni. Der mit Sprengen beschäftigte Steinbrucharbeiter Xaver Dold von hier wollte heute morgen kurz nach 6 Uhr über einen Steinhaufen, der von anderen Arbeitern weggeräumt werden sollte, springen, fiel dabei zu Boden und wurde von einem nachfolgenden Steinblock zerschmettert. Er war sofort tot. Der Bedauernswerte war Vater von vier Kindern.

Das gefährliche Böllerschießen.

bld. **Grünsfeld** (bei Tauberbischofsheim. Anläßlich des Bischofsempfangs zur Firmung explodierte ein unter Aufsicht eines Schießmeisters stehender Böller. Dabei wurde einem der unglücklichen Schützen das rechte Auge so schwer verletzt, daß es verloren gelten muß, während einem anderen der rechte Arm abgerissen wurde.

Der Erdboden versinkt.

bld. **Kehl**, 15. Juni. Bei den Pflasterarbeiten in der Hauptstraße versank am Freitag plötzlich im Gleis der Lokalbahn ein neugepflastertes Stück Boden samt allem in die Tiefe. Das entstandene Loch hat eine Tiefe bis zu drei Metern. Es wird vermutet, daß sich an dieser Stelle einer der früheren Festungsgräben befand, und daß das Erdreich durch die dauernde Erschütterung und durch den Wolkenbruch des vergangenen Tages ins Rutschen geriet. Zur Auffüllung des riesigen Loches dürfte eine ganze Menge Material erforderlich sein.

Hochwasser des Oberrheins richtet Schaden an.

bld. **Märkt** (bei Lörrach), 15. Juni. Das Wasser des Oberrheins ist gegenwärtig infolge der Niederschläge wesentlich gestiegen. Dadurch sind die Bauten am Rhein bei Märkt für das Kembser Wehr sehr in Mitleidenschaft gezogen. Von den vier Betonpfeilerpaaren wurde ein Pfeiler von der Strömung umgerissen, ein zweiter hat sich stark geneigt und ist auch stark beschädigt. Auch die Spundwand war dem erhöhten Wasserdruck nicht gewachsen und begann nachzugeben. Die Sperrmauer für das Fundament des künftigen Wehrbaues wurde dieser Tage auch von der Strömung eingedrückt.

Bei den gegenwärtigen Stromverhältnissen ist auch die schmale Durchlaßöffnung für die Schiffahrt vollständig ungenügend.

Die Herrschaft am Steuer verloren.

o. **Langenbrücken** (bei Bruchsal), 15. Juni. Auf der Straße zwischen Malsch und Mingolsheim wurde beim Ueberholen das Auto des Herrn Gärtner von hier gerammt, so daß der Führer die Herrschaft über den Wagen verlor und die Böschung hinab gegen einen Baum fuhr. Schwer verletzt mußten die beiden Insassen ins Krankenhaus nach Heidelberg verbracht werden.

Ein Flugzeugschüler von Böblingen mußte hier auf dem Gelände beim Bahnhof zu einer Notlandung schreiten. Die Benzinzuführung war undicht geworden. Das Schauspiel zog viel Zuschauer herbei.

*

dz. **Kippenheim**, 15. Juni. Als gestern abend der Jagdaufseher Störk von Mahlberg mit seinem Motorrad in das ihm unterstellte Jagdgebiet fahren wollte, verlor er in der Nähe des Bahnhofs Kippenheim in einer Kurve die Gewalt über das Rad und kam zu Fall. Dabei drang ihm die Lenkstange in den Unterleib, so daß er so schwer verletzt wurde, daß er unmittelbar darauf starb. Der Sozius kam mit leichteren Verletzungen davon.

Ein Schifferkind ertrunken.

dz. **Kehl**, 15. Juni. Das siebenjährige Söhnchen des Schiffers Kistner aus Mannheim, der mit seinem Kahn „Anam" im Straßburger Hafen liegt, stürzte infolge eines Fehltritts ins Wasser und ertrank. Die Leiche konnte geborgen werden.

Kalte Blitzschläge.

o. **Bruchsal**, 15. Juni. Bei dem schweren Gewitter, das gestern abend gegen 7 Uhr über unsere Gegend herniederging, schlug der Blitz sowohl in dem benachbarten Weiher als auch in Oestringen ein, ohne aber zu zünden. Lediglich zerstört wurden die elektrischen Leitungen und teilweise die Dächer der Häuser.

Kindsleiche im Reisekoffer.

bld. **Donaueschingen**, 15. Juni. Bei der Zollrevision an der schweizer Grenze in Bargen wurde das Servierfräulein Else Rapp aus Groß-Eislingen in Württemberg, das hier in Stellung war, verhaftet. In ihrem Koffer fand man die Leiche ihres neugeborenen Kindes, welches sie im Walde bei Neustadt vergraben hatte. Sie hatte die Leiche aber wieder ausgegraben, um sie im Auto nach der Schweiz zu bringen, um so, den Nachforschungen der Gendarmerie zu entgehen. Sie wurde in das Gefängnis in Basel eingeliefert.

Weiße Zähne: Chlorodont

Aus der Landeshauptstadt.

Die Bewohner der Gartenstadt feiern heute ein bedeutsames Fest. Auf dem Ostendorfplatz wird nachmittags um 3 Uhr der dort nach einem Entwurf von Prof. Läuger erstellte neue Brunnen festlich eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben werden. Eine aus diesem Grunde veranstaltete Feier wird die gesamte Bewohnerschaft der Siedlung vereinigen. Ein Kinderfestzug durch die Straßen der Gartenstadt und turnerische und sportliche Vorführungen bilden den Abschluß der Feier. Auch die Landeshauptstadt wird sich an diesem Feste ihres schönen Vorortes gerne beteiligen und den Gartenstädtlern ihren Glückwunsch übermitteln. (Siehe die Beilage.)

Tödlicher Unfall im Hauptbahnhof.

Ein Lokomotivführer von der eigenen Maschine überfahren.

Ein schwerer Unfall trug sich gestern abend ½7 Uhr auf dem hiesigen Hauptbahnhof zu. Der verheiratete Lokomotivführer Gg. Burkhardt, wohnhaft Scherrstraße 5, lief beim Rangieren in seine rückwärtsfahrende Lokomotive hinein. Er kam auf das Gleis zu liegen und die Maschine fuhr über ihn hinweg. Dem Bedauernswerten wurden beide Beine oberhalb des Knies abgefahren. Der Schwerverletzte wurde in bedenklichem Zustand in das Städtische Krankenhaus überführt, wo er bald darauf seinen Verletzungen erlegen ist.

Kurz nach 6 Uhr hatte Georg Burkhardt gestern abend seinen Dienst angetreten. Er führte eine der fünf ständig im Hauptbahnhof tätigen Rangierlokomotiven und hatte bis zwölf Uhr Dienst. Kurz nachdem er mit seiner Maschine frische Kohlen gefaßt hatte und sie eben zum Feuerreinigen und Putzen führen wollte, mußte er noch einmal zurück, um seinen Kohlenmeldezettel abzugeben. Inzwischen blieb der diensttuende Heizer auf der Maschine. Während er noch auf seinen Führer wartete, wurde ihm bedeutet, er müsse dieses Gleis frei machen und auf eine anderes hinüberwechseln. Burkhardt kam gerade zu seiner Maschine zurück, als diese sich plötzlich in Bewegung setzte, um zu rangieren. Im letzten Augenblick sah der Führer seine Lokomotive auf sich zukommen, wollte noch zur Seite springen, aber es war zu spät, die Maschine erfaßte ihn, schleuderte ihn unter die Räder, die ihn so furchtbar verstümmelten. Inwieweit der Heizer, der ohne es zu wissen, dieses furchtbare Unglück verursachte, an dem Unfall schuldig ist, steht noch nicht fest. Zweifellos befolgte er nur die ihm gegebene Anweisung und rangierte möglichst schnell, in diesem Fall ohne die Rückkehr des Führers abzuwarten. Der Verunglückte war ein langjähriger und bei allen seinen Kollegen geschätzter, überaus pflichtgetreuer Beamter, der seinen Dienst stets mit größter Aufopferung und Sorgfalt versah. Umso tragischer wirkt nun sein schreckliches Ende.

Verkehrsunfälle.

Ecke Karl- und Amalienstraße wurde am Donnerstag abend eine 57 Jahre alte Frau von hier, als sie kurz vor einem herannahenden Auto die Amalienstraße überschreiten wollte, von diesem erfaßt, zu Boden geworfen und verletzt, so daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. — Freitag mittag ereignete sich Ecke Durlacher-Allee und Wolfartsweiererstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorradfahrer. Der Sozius des Motorradfahrers wurde dabei auf die Straße geschleudert und zog sich am Hinterkopf Verletzungen zu, die ärztliche Behandlung notwendig machten. Das Motorrad wurde beschädigt. Der Personenkraftwagenführer hatte den Zusammenstoß durch unvorschriftsmäßiges Fahren verschuldet.

*

Unfall. Feitag abend erlitt ein 44 Jahre alter verh. Hafenarbeiter von hier beim Kohlenausladen am Mittelbecken des Rheinhafens dadurch einen Unfall, daß ihm aus dem Greifer eines Kranens ein Stück Eisen auf die rechte Schulter fiel. Erheblich verletzt mußte er ins Städt. Krankenhaus eingeliefert werden. Lebensgefahr besteht nicht.

Fragen des Grundbesitzes.

Tagung des Badischen Grundbesitzerverbandes.

Gestern fand hier die Hauptversammlung des Badischen Grundbesitzerverbandes statt, bei deren Eröffnung der Vorsitzende Dr. Graf Douglas Vertreter des Innenministeriums, des Justizministeriums, des Landesfinanzamtes und einer Reihe dem Grundbesitzerverband nahestehender Organisationen begrüßen konnte. Der Vorsitzende gedachte dann des verstorbenen Großherzogs und anderer verstorbener Mitglieder, deren Gedächtnis durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde.

Der von dem Vorstandsmitglied Freiherr Rüdt von Collenberg erstattete Tätigkeitsbericht erwähnte, daß 14 neue Mitglieder dem Verband beigetreten sind, darunter jetzt auch der katholische Oberstiftungsrat. Auf besondere Aufgaben des Verbandes eingehend, erwähnte Freiherr von Rüdt

die Frage der Bodenmeliorationen,

die nicht ohne Mitwirkung des Kleinbesitzes zu lösen sei, bei dem sich jedoch mancherlei Widerstände zeigten. Die Frage der verminderten Erbteilung (Anerbenrecht) stehe damit in engstem Zusammenhang. Auch der badische Innenminister habe diese für die Landwirtschaft wichtige Frage schon unterstrichen. Der Verband müsse den Gedanken des Anerbenrechts weiter verfolgen, der in Württemberg schon erheblicher Fortschritt aufweise. Weiter berührt wurden Pachtrechtsfragen, die Erhaltung des Parzellenpachtwesens, die Oberrheinregulierung, durch deren in Aussicht gestellte Inangriffnahme die befürchtete Senkung des Grundwasserstandes, hervorgerufen, durch den französischen Seitenkanal, nicht zur Tatsache werde. Bedauerlich sei die Ringbildung auf dem Holzmarkt. Im Landtag müsse die Landwirtschaft eine stärkere Vertretung erfahren.

Nach einer kurzen Aussprache, in der besonders Fragen des Pachtrechts erörtert wurden, verbreitete sich der Vertreter des Reichsgrundbesitzerverbandes von Janson über die Aufgaben und Ziele dieses Verbandes, wobei er besonders

Einwendungen gegen das neue Pachtrecht

erhob und die Notwendigkeit bäuerlicher Siedelung betonte.

Nach Erledigung rein geschäftsmäßiger Angelegenheiten (Kassenbericht usw.) sprach Chefredakteur Walter Funk-Berlin über die Auswirkungen der Pariser Reparationskonferenz. Er stellte fest, daß Reparationen kein wirtschaftliches, sondern ein politisches Problem sind, denn es handle sich hier nur um Kriegstribute.

Ohne eine einmütige Abwehrfront gegen Unberechtigte und unerträgliche Reparationen werde das Reparationsproblem für Deutschland niemals gelöst werden können. Bei starker innerer Geschlossenheit halte Deutschland jede Reparationskrise aus. Bei den eben beendeten Reparationsverhandlungen sei aber eine solche Geschlossenheit nicht vorhanden gewesen.

Falls die bisherige Finanz- und Sozialpolitik im Reiche fortgesetzt würde, sei Deutschland bald am Ende seiner Existenzfähigkeit angelangt.

Der Redner trat allen Gerüchten über eine neue Inflation energisch entgegen und sprach sich für einen umfassenden Schutzzoll aus. Unsere Politik müsse mehr Rücksicht auf die Menschen und weniger Rücksicht auf die Parteien nehmen. Ohne starken inneren Markt werde Deutschland niemals reparationsfähig werden und das Problem des inneren Marktes sei nur durch Zölle zu lösen. — Mit dem Vortrag hatte die Tagung ihr Ende erreicht.

Im Karlsruher Flughafen.

Start und Landung / Post, Luftpolizei und Passagiere. / Der Pilot bekommt das „Wetter".

Wer möchte einmal über den Schwarzwald fliegen?

Einen Brennpunkt im Vordertreffen des modernen Großverkehrs unserer Landeshauptstadt bildet zweifelsohne das Leben und Treiben im Karlsruher Lufthafen. Draußen auf dem grünen Flugfelde des früheren Exerzierplatzes hat sich Karlsruhe im Wettlauf der badischen Städte einen Platz ersten Ranges gesichert. Dort mündet sein Dasein an die Verkehrsadern des großen, internationalen Lebens und nimmt teil am weltumspannenden Schnellverkehr, der auf dem Luftwege seine künftige Fortentwicklung andeutet.

Von morgens ½6 bis 21 Uhr abends herrscht — mit Unterbrechungen — reger Verkehr auf dem Flugplatz. In dieser Zeit landen und starten je sechs Flugzeuge, welche die flugplanmäßigen Strecken Karlsruhe—Köln Nr. 53 (mit Anschlüssen nach Holland und England) Karlsruhe—München Nr. 52, sowie die Strecke über den Schwarzwald nach Konstanz bedienen. In Aussicht ist bekanntlich ferner der Anschluß an die Strecke Paris—Saarbrücken genommen, die mit Maschinen größten Formats durchgeführt werden soll.

Soeben ist eine Landungsmeldung eingetroffen. Es wird draußen lebendig; Monteure eilen geschwind umher, die Beamten der Lufthansa und der Luftpolizei, die den Sicherheitsdienst überwacht, werden sichtbar und haben sogleich reiche Beschäftigung, nachdem die Verkehrsmaschine, vollbesetzt mit Passagieren, in sanftem Gleitflug gelandet ist.

Startbereit!

Der Luftboy legt die Leiter an, und nun steigen die Passagiere aus. Auf ihren Gesichtern spiegeln sich die frohen Eindrücke der Luftreise wider. Nicht selten merkt man Menschen von fremdartigem Typus an, daß sie das Flugzeug aus weiten Ländern herangetragen hat. Der Luftpostsack wird eilig geöffnet; er enthält kostbare Bürde: Blumen aus Holland oder Gold, das die Reise vom Themsestrand zurückgelegt hat, oder Modeartikel und Autoersatzteile aus Paris. Die Post wird sortiert und durch neue Briefe und Zeitungen ergänzt, die es eilig haben, an ihren Bestimmungsort zu gelangen.

Der Pilot verläßt ebenfalls seine Maschine, die bis zum Weiterstart den Händen der Monteure überlassen bleibt und mit neuem Betriebsstoff aufgefüllt wird. Zu einer Zigarette nebst Tasse Kaffee bleibt dem Mann im hochgeschlossenen Fliegerdreß, aus dem ein gebräuntes Gesicht mit scharfen, kühnen Augen leuchtet, gerade noch Zeit. Ein paar Worte werden mit dem Stationsleiter gewechselt, dann stürzt er zur

Hochbetrieb nach der Ankunft.

Wetterstation, deren Nachrichtendienst in direkter Kabelverbindung mit der Flugwetterwarte Stuttgart steht und die Flugzeugführer mit den wichtigen „Streckenmeldungen" zur meteorologischen und navigatorischen Flugorientierung versorgt.

Da der Luftverkehr grundsätzlich unterhalb der Wolkenschichten stattfinden muß, ist die Wetterinformation von allergrößter Bedeutung für die Sicherheitsgewähr im Luftverkehr. Bei Witterungsgefahren, wie Nebel, tiefen geschlossenen Wolkendecken, Gewitter und starken Böen, die namentlich oberhalb des Schwarzwaldgebirges auftreten können, müssen die Piloten sich zur Umfliegung solcher gefährdeten Zonen entschließen, beziehungsweise im Einvernehmen mit dem Flugplatzleiter der Lufthansa und dem Beamten der Luftpolizei das Startverbot befolgen.

Das Prinzip im Luftverkehr lautet: Sicherheit geht über Pünktlichkeit! — Obgleich gesagt werden kann, daß nur in Ausnahmefällen, in denen die Verantwortung für das Leben der Fahrgäste gebieterisch spricht, eine Verzögerung oder Unterbrechung des Weiterfluges eintritt.

Die Ueberfliegung von Gebirgen erfordert im Luftverkehr allgemein eine besondere Erfahrung des Führers. Man hat daher auf unserer stark frequentierten Schwarzwaldlinie, welche dem Fluggast die herrlichsten Naturgenüsse aus der Perspektive von oben bietet, erstklassiges Piloten- und Maschinenmaterial eingesetzt. Man kann die Strecke über den Schwarzwald als eine ausgesprochene „Bäderlinie" bezeichnen. Sie wird mit Motoren von 190 Kilometer Stundengeschwindigkeit und Apparaten vom neuesten Bautyp beflogen.

Von weiterer Bedeutung ist für den Lufthafen Karlsruhe die angegliederte große Werft der Badisch-Pfälzischen Lufthansa. Solche Werften sind über die deutschen Flugplätze nur in geringer Anzahl verteilt. Hier werden Maschinen aller Art — sie kommen oft von weit her zur Reparatur — behandelt, instandgesetzt und überholt. Gegenwärtig wird ein solcher Riesenvogel „operiert", der sich zwei schwere Brüche bei der Landung nach einem Versuchsfluge zugezogen hatte. Jeder Flugmotor muß nach abgeleisteten 200—300 Flugstunden geprüft werden.

Bei Sonnenuntergang schlendern wir, nachdem wir mit Befriedigung die interessantesten Einblicke in alle Vorgänge des stationären Betriebs genommen haben, über das Flugfeld zurück, in dessen Mitte ein künstlich erhaltenes Rauchfeuer über den Erdboden hin walmt, um die Richtung des Bodenwindes weithin — auch nach oben — sichtbar zu machen. (Start und Landung erfolgen stets gegen Wind!) Gerade rast das letzte Flugzeug mit knatterndem Motorlärm über den Startplatz, hebt sich empor in das Luftmeer und ist bald wie ein kleiner, entflatterter Vogel im matten Abendlicht verschwunden. Wenn die Dunkelheit kommt, dann glühen an den Gebäuden kleine, rote Warnlichter auf; das Landefeld wird an einzelnen Stellen mit grüner, roter und weißer Beleuchtung markiert. Der Lufthafen ist auf die Nacht

Aus welcher Richtung kommt der Wind?

vorbereitet und blinkt aus seinen Augen zum dunkelnden Aether empor, aus dem noch ein verspäteter oder unangemeldeter Gast herniedergleiten könnte . . . Lp.

Man beachte die billigen Sommerpreise!

Heizt Union Briketts

Frei von Rauch, Geruch und Ruß, Ohne Schlacke, ohne Grus.

Hohe Heizkraft, altbewährt. Sauber, billig, allbegehrt.

Man achte genau auf die Marke „Union"!

Wo bleibt der Hausbriefkasten?

Eine Anfrage an die Hausbesitzer.

V. V. Wieviel Kilometer hat wohl ein Briefträger zurückzulegen, wieviel Hunderte von Treppen und Tausende von Stufen auf- und abzusteigen, um seinen verantwortungsvollen und beschwerlichen Dienst zu versehen? In einem Tag, in einer Woche . . .? Gegebenenfalls muß er, um einen einzigen Brief zuzustellen, vier, ja fünf Etagen erklimmen, wodurch nicht zuletzt auch die Zustellung der Post an die anderen Häuser seines Bezirkes beträchtliche Verzögerung erfährt. Wäre da nicht seitens der Hauseigentümer und der Wohnungsinhaber ein gewisses Entgegenkommen am Platze, indem sie den Postboten ihren Dienst dadurch erleichterten, daß im Erdgeschoß oder im Hauseingang Hausbriefkasten eingerichtet würden, die die Post sämtlicher Wohnungsinhaber des Hauses aufnehmen? Es ist gar kein Zweifel, daß diese Frage zunächst eine Forderung reiner Menschlichkeit darstellt, daß ihre Lösung aber auch im Interesse der Empfänger selber liegt, da ihre gewöhnlichen Zustellungen, abgesehen natürlich von Eilsendungen und dergleichen, bedeutend rascher erfolgen würden. In den neuen Häusern und für alle Neubauten dürfte eigentlich gar keine andere Lösung in Betracht kommen, und es ist hierbei auch anzuerkennen, daß zahlreiche Hausbesitzer weitgehendes Verständnis und Entgegenkommen beweisen. Gewiß werden sich manche dagegen sträuben, durch verschiedene Arten und Größen von Briefkasten ihre Hauseingänge in wenig einladender Form „verbaut und verschandelt" zu sehen, doch ließen sich wohl Mittel und Wege finden, um einheitliche, praktische und gefällige Einrichtungen zu schaffen. Fast einzig unter den deutschen Städten steht Frankfurt a. M. als nachahmenswertes Beispiel da, wo fast sämtliche Briefkasten in den Erdgeschossen untergebracht sind. Wenn bei der Bevölkerung im allgemeinen wenig Entgegenkommen gefunden wird, so wäre es Sache der Hauseigentümer, die Frage aufzugreifen und womöglich zu einem guten Ende zu führen.

*

Postomnibusversteigerung. Wir verweisen an dieser Stelle noch auf die im Inseratenteil dieses Blattes enthaltene Bekanntmachung wegen Versteigerung alter, ausgemusterter Postomnibusse.

Die großen Ferien. Die Sommerferien an den Mittel- und Volksschulen erstrecken sich auf die Dauer von 6 Wochen. Erster Ferientag ist der 1. August, letzter Ferientag der 11. Sept.

Trauerfeier für Bauunternehmer Eduard Nagel.

Ein großer Kreis Leidtragender versammelte sich am Freitag mittag in der Friedhofkapelle, um den dieser Tage nach kurzem, schwerem Krankenlager von seiner irdischen Laufbahn abberufenen Bauunternehmer Eduard Nagel auf seinem letzten Gang zu begleiten. Besonders zahlreich waren die Mitglieder des „Liederkranzes" Karlsruhe, der Schützengesellschaft e. V. 1721, des Zimmermeisterverbandes Karlsruhe und die Bürgerschaft der Weststadt vertreten, die es sich zur Ehre rechneten, dem Entschlafenen das letzte Geleit zu geben. An der mit einem duftigen Kranz- und Blumenflor geschmückten Bahre hielten die Fahnenabordnungen der genannten Vereine die Ehrenwache.

Eingeleitet wurde der feierlich-ernste Trauerakt durch ein Orgelvorspiel, worauf Fräulein Harrer (Schülerin der Frau Bürg-Steinmann) mit prächtiger Stimme recht ausdrucksvoll den wehmütigen Trauergesang „Ruhe in Frieden" von Schubert zu Gehör brachte. Im Anschluß hieran stimmte der Gesangverein „Liederkranz" das wehmütige „Sanctus" von Schubert an. Sodann hielt Kirchenrat Rhode eine zu Herzen gehende Trostpredigt, in deren Verlauf er ein getreues Lebensabbild des Verewigten als das eines allseits geachteten und beliebten, gottesgläubigen Menschen zeichnete. Nach einem letzten Vaterunser des Geistlichen würdigte zunächst Präsident Vollmer namens der Sänger des „Liederkranzes" unter gleichzeitiger Niederlegung eines prächtigen Lorbeerkranzes in einem warmen Nachruf die außerordentlichen Verdienste des entschlafenen, lieben Sangesbruders, um den Verein, dessen allzu frühes Hinscheiden eine schmerzliche Lücke in den Reihen der Sängerschaft hinterlasse. Der Name des Verblichenen, der mit Leib und Seele der edlen Sangessache ergeben gewesen sei, werde auch über das Grab hinaus einen guten Klang behalten. Es folgten weitere ehrende Nachrufe und Kranzniederlegungen durch Herrn Killius für die Schützengesellschaft 1721, durch den Vertreter des Bürgervereins der Weststadt, durch Zimmermeister Bechtel für den Zimmermeisterverband Karlsruhe und Herrn Fritz Nagel im Auftrage der Arbeiterschaft der Bauunternehmung.

Danach setzte sich nach einem letzten Abschiedsgesang „Ruhe sanft" von Schumann, mit innigem Empfinden von Fräulein Paulus dargeboten, und einem letzten Sängergruß des „Liederkranzes" „Fahr wohl du goldene Sonne" der stattliche Trauerzug nach dem Krematorium in Bewegung, wo nach einem Choral die Einäscherung erfolgte.

Aus den zahlreichen sonstigen Kranz- und Blumenspenden konnte man die Wertschätzung entnehmen, deren sich der Dahingegangene in weitesten Kreisen erfreute. —aa—

*

Das 40jährige Geschäftsjubiläum feierte in diesen Tagen Schneidermeister Adam Hunsinger, Kaiserstraße 124, hier, Herr Hunsinger genießt als tüchtiger, eifriger Geschäftsmann in weitesten Kreisen hohes Ansehen. Besondere Verdienste hat sich Herr Hunsinger erworben als eifriger Mitarbeiter in den verschiedenen Berufs-Organisationen. So ist er seit langen Jahren Vorsitzender der Schneider-Innung Karlsruhe, Gründer und langjähriger Vorsitzender des Allg. Deutschen Arbeitgeber-Verbandes für das Schneidergewerbe und Vorstandsmitglied des Gewerbevereins Karlsruhe, wo seine organisatorischen Fähigkeiten und seine Hilfsbereitschaft im Dienste der Allgemeinheit besonders geschätzt werden.

Dienstjubiläum. Herr Karl Höflein, Bauführer aus Karlsruhe, konnte dieser Tage sein 30jähriges Dienstjubiläum bei der Fa. Th. Trautmann, Baugeschäft, Karlsruhe, Stefanienstraße 19, begehen. Mit einer Ehrung durch den Arbeitgeber ließ die Handwerkskammer Karlsruhe dem Jubilar ein Diplom für treue Arbeit überreichen.

Veranstaltungen.

Konzert der Gesangschule Elisabeth Gutzmann. Am Freitag, 21. Juni, abends 8 Uhr, veranstaltet die Konzertsängerin und Gesangspädagogin Elisabeth Gutzmann ein Schülerkonzert im Eintrachtsaal, welches ein abwechslungsreiches, technisch und musikalisch sehr interessantes Programm darbieten wird. Selten gehörte Bacharien mit obligatem Instrument kommen u. a. hierbei neben gut gewählten Liedern und Arien zum Vortrag.

Die Jubiläumsfeier des Musikvereins Karlsruhe 1919 E. V., die am Samstag, mit einem Bankett im Kühlen Krug eingeleitet wurde, nimmt ihren Fortgang am heutigen Sonntag, 16. Juni, durch ein Volksfest im Garten des Kühlen Krug und abends mit einem Ball im Saal, dessen Tanzleitung von Tanzmeister Braunagel ausgeübt wird. Eine ganz vorzügliche, groß besetzte Ballmusik der Feuerwehrkapelle, unter persönlicher Leitung des Musikdirektor Irrgang, bürgt für rythmischen Schwung. Mit einer Schlußfeier am Montag, 17. Juni, im Garten zum Moninger, oder bei ungünstiger Witterung im Gartensaal daselbst, findet das Fest seinen Abschluß.

Vortrag für Hausfrauen. Ein wichtiger Vortrag über Glanzplätten und Wäschebehandlung findet am Dienstag, 18. Juni, abends 8 Uhr, im „Palmengarten" statt. Alle vorkommenden Arbeiten, wie neuzeitliches Waschen, Einstärken, Anplätten, Glänzen und Formen werden erläutert und praktisch gezeigt. Der Besuch dieses lehrreichen Vortrages ist für jede Hausfrau und Tochter außerordentlich wertvoll. Der Eintritt ist frei. Gratisverlosung von elektr. Bügeleisen. (Näheres siehe die Anzeige.)

Die Neger-Tänzerin Nita Volga und ein fabelhaftes Programm, nur prominenter Künstler, gibt heute im Kabarett Roland, nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr, sein erstes Debut. Ein Besuch ist zu empfehlen.

Oeffentlicher Vortrag: „Das Problem Mensch!" Am Donnerstag, 20. Juni, abends 8 Uhr, im Handelskammersaal, Karlstraße 10, spricht Herr Robert Syring über „Der Wunderbau der inneren und äußeren Naturen des Menschen." (Siehe die Anzeige.)

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Berliner Hypothekenbank Aktiengesellschaft stellt laut Veröffentlichung im heutigen Anzeigenteil Gm. 10 000 000.— 8prozentige Gold-Hypotheken-Pfandbriefe Serie 15 — Erweiterungsausgabe — zum jeweiligen Börsenkurs (zurzeit 97 Prozent) zum Verkauf. Die Gold-Pfandbriefe sind dinglich gesichert durch erststellige, auf städtischen und landwirtschaftlichen Grundbesitz auf Goldbasis gewährte Darlehen und das gesamte Vermögen der Bank.

Die Gesellschaft für Patentverwertung, F. Erdmann & Co., Berlin SW. 11 erteilt allen Lesern unseres Blattes in Patent-, Gebrauchsmuster-, Warenzeichen- und Verwertungs-Angelegenheiten kostenlos Rat und Auskunft. (Siehe die Anzeige.)

Inspektionsreise durch den Haushalt. Bewaffne Dich mit Deinem Schlüsselkörbchen, liebe Hausfrau, das zu allen Türen und Schränken führt, und laß mich Dir auf Deiner Inspektionsreise durch den Haushalt folgen. Versprich mir aber, Dich nicht zu ärgern; Es ist nicht zu ändern, ob Du auch mit noch so scharfem Auge über der Reinlichkeit Deines Haushaltes wachst, daß der Kampf gegen Staub und Schmutz ewig währt; hat man an einer Stelle gesiegt, rückt die Uebermacht der allerorts eindringenden Staubkörperchen an der anderen Stelle heran! Erleichtere Dir lieber den Kampf und halte einfach einen ordentlichen Vorrat von Dr. Thompson's Seifenpulver Marke Schwan bereit. Ein wertvolles, vollständiges Rezeptbuch der Waschküche, betitelt „Allerhand Waschgeheimnisse" wird Dir dabei behilflich sein. Jede Leserin dieses Blattes, die diese Mitteilung herausschneidet und an die nachstehende Adresse sendet, erhält die „Allerhand Waschgeheimnisse" kostenlos und unter Rückvergütung der Freimarke von den Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Sonntag, 16. Juni.

Bad. Landestheater: 7½—10 Uhr: Madame Butterfly.
Städt. Konzerthaus: 7½—10 Uhr: „XYZ".
Stadtgarten: 11—12¼ Uhr: Frühkonzert; 4—6½ und 8—10½ Uhr: Konzerte der Harmoniekapelle.
Colosseum: abends 8 Uhr: Die lustige Schau: „Engel auf Urlaub".
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 4 Uhr: Der Meister von Beuron; Alaskas weiße Wunderwelt.
Kaffee-Kabarett Roland: 4 und 8 Uhr: Die Negertänzerin Nita Volga.
Passage-Restaurant: Familienkonzert.
Restaurant zum Elefanten: ab 7 Uhr: Familienkonzert.
Zur Fliegerklause: ab 4 Uhr: Konzert mit Tanzunterhaltung.
Musikverein Karlsruhe: 4 Uhr im Kühlen Krug: Großes Volksfest, Doppelkonzert, abends großer Festball.
Rheinhafen: 2½ Uhr: Ruder-Regatta.
Phönix-Stadion: 3 Uhr: Schramberg—Frankonia.
Nordstern Rintheim: ½10 Uhr: Pokal-Entscheidung; 11 Uhr: Frankonia III. gegen Nordstern II.; ½2 Uhr: Pokal-Endspiel; 3 Uhr: Jubiläumsspiel Germania Durlach I. gegen Nordstern I.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Madame Butterfly. — Musikalische Tragödie von Puccini.

Leutnant Linkerton verliebt sich in die japanische Geisha Cho-Cho-San und vermählt sich mit ihr nach der Landessitte. Dabei rechnet er trotz großer Liebe mit der japanischen Sitte der leichten Scheidung. Anders Cho-Cho-San, die für den Geliebten alles zu opfern entschlossen ist. In einem Landhaus erlebt sie das unsägliche Glück ihrer jungen Ehe, wegen ihres Glaubensabfalls verflucht von den Bonzen und ausgestoßen von ihrer Sippe. Das Kriegsschiff verließ den Hafen — „Madame Butterfly" blieb mit ihrem Kinde, vom Gatten verlassen, zurück. Schon sind drei Jahre des Harrens verflossen. Sie wähnt sich vor der Erfüllung ihrer Sehnsucht, als wiederum ein Kriegsschiff vor Anker geht. Die ganze Nacht hindurch wacht sie mit ihrem, seinem Kinde und späht hinab zum Hafen. In der Morgenfrühe kommt endlich Leutnant Linkerton mit dem Konsul und — einer Dame. Als Butterfly diese erblickt, bedarf sie keiner Aufklärung mehr. Nun weiß sie die Wahrheit — und ahnt, daß der Geliebte kommt, um sein Kind von ihr zu fordern. Ruhig legt sie Hand an sich und geht freiwillig in den ehrenvollen Tod, da sie nach der Anschauung ihres Volkes in Ehren nicht mehr leben kann.

„XYZ". — Spiel zu Dreien von Klabund.

In das einsame Schloß einer jungen Komtesse, die mit einem ihr selbst noch unbekannten Grafen verheiratet werden soll, dringt ein verliebter Hochstapler als Handlungsreisender in Modewaren. Durch die schönsten Kleider und Stoffe seines Vorrates und durch die unverschämtesten Liebeserklärungen, durch Seide, Geist und Leidenschaft — vielleicht wirkt die Seide am stärksten — weiß er die Kleine zu gewinnen und gibt sich dann großartig als der Graf aus, dem sie zugedacht ist. Das Paar heiratet und verbringt eine nette eheliche Liebesszene in bester Unordnung, als sich herausstellt: der falsche Graf hat die Papiere des echten und damit die Braut gestohlen. Der wirkliche Graf führt als Kammerdiener des falschen die Entlarvung herbei und begnadigt den Schwindler unter der Bedingung eines vollständigen Rollentausches. Die Röcke werden also gewechselt, die junge Dame hält es nun standesstolz mit dem echtbürtigen Grafen und wendet sich empört von der Livree ab. Aber — nach einem Zwischenakt der Ehe hat sich die Windfahne dieses überzeugend lebenswahren Vorgangs wieder gedreht: die Gräfin verachtet ihren echten, aber fatal langweiligen Mann und kann nicht umhin, ihren leider zwar unechten, aber bei weitem kurzweiligeren Kammerdiener zu lieben. Die beiden Herren indes haben sich im gemeinsamen Dienst bei der launenhaften Schönen so gut verstehen und einander schätzen gelernt, daß sie Brüderschaft schließen und der echte Graf am Ende dem unechten Rivalen die Gattin und sogar den Rang abtritt.

Was unsere Leser mitteilen

Jeder achte auf sich selbst!

Schon manchesmal hörte und las man Anklagen gegen Polizei und Schutzmann, daß sie bei dem lebhaften Straßenverkehr nicht wachsam genug sei. Zugegeben, daß dies bisweilen sein mag, aber warum erleichtert ein verständiges Publikum ihnen nicht ihr Amt?

Nachdem Schreiber dieses in allernächster Nähe der Denkmalsweihe am Mühlburger Tor beiwohnte, hält er es für seine Pflicht, zu konstatieren:

Die Absperrung des meist zu Uebergriffen geneigten Publikums war gut organisiert: es gehorchte und die Polizei war tätig auf ihrem Posten. Nicht ganz verständlich war ja wohl das Mitführen von Kinderwagen! Wer so kleine Kinder hat, versorge sie zu Hause, schleppe sie aber nicht mit, zu ihrer Gefahr und dem Anstoß einer 100- und 1000köpfigen Menge!

Mitten noch in der Feier, also rücksichtslos verfrüht, begann der Verkehr der Elektrischen von Ost und West — 20 allein zählte ich a tempo —, sofort stürmten ganze Scharen wie auch waghalsige Kinder solo vor, weder Gefahr beachtend, noch Warnung der Polizei. Und ihr muß hier ungeteiltes Lob gespendet werden: mit Winken, mit ihrer ganzen Personen, mit berittener Mannschaft wehrten sie ab. Wäre ein Kind überfahren worden oder sonst eine unvorsichtige Person zu Schaden gekommen, Schuld der Wachmannschaft war es nicht. In der heutigen Zeit, da fast täglich Unfälle passieren, müssen alle Teile der Bevölkerung mithelfen, Unglücke nach Möglichkeit zu vermeiden. E. Z.

Immer noch Motorradlärm!

Vor längerer Zeit ist die hiesige Polizei in dankenswerter Weise gegen die Motorradfahrer vorgegangen, die beim Befahren der Straßen durch den Lärm ihrer Fahrzeuge die öffentliche Ruhe und Ordnung in rücksichtsloser Weise stören. Die Energie der Polizei hat leider nicht lange angehalten und heute kümmert sie sich um diesen Zweig ihres Dienstes offenbar nicht mehr. Die Zustände in den Straßen unserer Stadt sind dementsprechend. Bei Tag und Nacht fahren die Motorräder, sehr häufig auch in zu schnellem Tempo, mit überlaut knatternden Maschinen, und keinem Schutzmann fällt es ein, einen solchen Ruhestörer zu stellen. Dabei haben wir die nötigen gesetzlichen Vorschriften, um diese groben Auswüchse des modernen Verkehrs zu beseitigen. Die Polizei ist verpflichtet, sie anzuwenden, um die geradezu unglaubliche und unerträgliche Rücksichtslosigkeit gewisser Elemente zu bekämpfen. Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, eine Erleichterung der Belastungsproben, die heute für die Nerven des Stadtbewohners schon schwer genug sind, zu schaffen. Es wäre auch eine dankbare Aufgabe des hiesigen Verkehrsvereins, wenn er sich derartiger Fragen annehmen wollte!

Wie das kam?

In Nr. 158 des Tagblatts hat E. L. einige Fragen aufgestellt wegen den in diesem harten Winter aufgetretenen Frostschäden an älteren, holzartigen Pflanzen. Hierzu darf ich wohl meine Beobachtungen wiedergeben.

Um es vorweg zu nehmen, ältere, holzartige Pflanzen können erfrieren, auch wenn der Frost nicht so stark war wie der uns bescherte in diesem Winter, weil es sich um Pflanzengattungen handelt, die, obwohl sie bei uns akklimatisiert sind, als nicht winterhart zu bezeichnen sind. Frühfröste im Vorwinter können z. B. Kirschlorbeer. Aucuba u. a. bis aufs alte Holz zum Absterben bringen, da diese Holzpflanzen eben nicht winterhart sind. Warum, frägt der Einsender, haben Efeu, Cypressen und dergl. Not gelitten, während kleine, zarte Pflänzchen, die im Eis gebettet waren, sich so wunderbar gehalten, und blühen jetzt im Frühjahr schöner und reicher als je? Ein natürlicher Vorgang, wenn diese zarten Pflänzchen trotz Eis und Schnee durchgehalten haben, so verlieh ihnen die Schneedecke Schutz vor den Sonnenstrahlen. Nicht die sibirischen Kältegrade allein waren für das Verderben so unendlich vieler Pflanzen ausschlaggebend, sondern die schon ziemlich starken Sonnenstrahlen im Märzende und Aprilbeginn. Alle Pflanzen, die der Sonne breite Flächen boten, sei es an Blättern oder an beschnittenen Heckenflächen, wurden gebräunt oder verbrüht. In unserer Gegend litten Cypressen, Coniferen, Taxus und ähnliche überall auf der der Sonne zugekehrten Seite, während diese Pflanzen auf hochgelegenen, hügeligen Standorten der tiefstehenden Spätwintersonne bedeutend mehr Fläche zur Bestrahlung boten und auch natürlicherweise teils ganz, teils halb verbrannt wurden. Selbst bei Pflanzen mit Standort vor Hausflächen kann man beobachten, daß durch die Bestrahlung der Hausfläche die dem Norden zugekehrte Seite der Pflanzen zwar nicht gebräunt, doch aber durch indirekte Sonnenstrahlenwärme vernichtet sind.

Aber auch die zarten Pflänzchen hätten leicht den Tod erleiden können, wenn mit dem Beginn der Vegetation durch die Einwirkung der Sonne der Boden bei Tag auftaut und bei Nacht wieder gefriert. Hierdurch entsteht das für die zarten Pflänzchen wie Gift wirkende Glatteis, wo ein Platzen der Pflanzenteile nahe des Wurzelhalses eintritt, wenn die Pflänzchen nicht gegen die Sonnenstrahlen geschützt werden können. Es ist dies das ewig wiederkehrende, geheimnisvolle Wirken der Natur, dem wir Menschen mit den uns gebotenen Schutzmitteln entgegentreten. Ein solches Schutzmittel sah ich in Rußland. Dort tritt das Auftauen und Wiederfrieren fast täglich auf. Der Landwirt schützt sich dagegen, indem er die Wintersaatfelder gewölbt zubereitet, um so dem Schmelzwasser stets einen Abzug zu verschaffen, d. h. der Glatteisbildung zuvorkommt. L. A.

Nochmals „Katzensteuer".

Der den letzten Artikel geschrieben hat, ist weder ein Freund der Minderbemittelten, noch der Katzen. Gerade manches arme Mütterlein und viele ärmere Leute und Tierfreunde halten sich die Katze als lieben Hausgenossen, weil sie viel leichter zu füttern ist als jeder Hund. Um Mäuse zu fangen, ist sie in vielen Häusern ganz unentbehrlich und in ihrer Art so notwendig wie ein Hund und ebenso geliebt wie dieser. Aber sie hat es viel schwerer, denn niemand verabscheut und quält einen Hund, wenn er ihn sieht, während dies bei den Katzen leider sehr häufig der Fall ist, denn viele verfolgen sie auch wegen der Vogeljagd und doch können sie nichts für den Instinkt, der sie darauf hinweist. Wie viele Hunde wildern und werden auch bis zur Hundesteuer aufgezogen, müssen dann getötet werden und sind doch wertvoller als Katzen. Viele mögen sie nur, so lange sie klein sind, Hunde und Katzen. Der Mensch ißt auch täglich „gemordetes" Vieh und Vögel ohne Gewissensbisse. —

Würde die Jugend in der Schule mehr auf Tierliebe und Tierschutz hingewiesen, wäre vieles gebessert. Und hätte die Polizei strenge Anweisung, energisch bei Tierquälereien einzuschreiten, so wäre das dem schwachen hiesigen Tierschutzverein eine große Erleichterung.

Es gehört längst verboten das Halten von Ziehhunden und das Mitnehmen von Hunden neben den Fahrrädern, wo sie keuchend mit hängender Zunge daneben her rasen müssen.

Ein unparteiischer Tierfreund.

Mehr Höflichkeit bei der Polizei!

Ueber diesen Punkt ist wirklich schon sehr viel geschrieben worden, und es hat den Anschein, als ob alle Beschwerden, die an dieser Stelle vorgebracht werden, fruchtlos seien, dies beweist der heutige Vorfall: Ein Radfahrer fährt in der Karlstraße von der Hauptpost kommend. Am Karlstor biegt er in die Kriegstraße, Richtung Germania. Im selben Moment jedoch, in dem er in die Kriegstraße biegt, stauen sich 3 Kraftwagen, einer in der Karlstraße und zwei in der Kriegsstraße, vom Kühlen Krug kommend. Da der Verkehrsschutzmann lange überlegt, wer eigentlich jetzt das Vorfahrtsrecht hat, fahren die beiden Autos aus der Kriegstraße vor, der Radfahrer hinterdrein. Der Schutzmann regt sich hierüber auf, und läßt sich dem Radfahrer gegenüber zu folgenden Worten hinreißen: „Fahr' emol e bissel langsam, du!"

Ich will nun nicht hierüber streiten, ob er im Recht war oder nicht, sondern hierüber, daß er diesen Wunsch auch in andere Worte hätte kleiden können, zudem er sich einem Herrn im Alter von 24 Jahren gegenübersah.

Immer wieder muß betont werden, daß der Verkehr nicht für die Polizei, sondern die Polizei für den Verkehr da ist! K—l—r.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die Vereinschronik

Die Vereinschronik erscheint nach Bedarf, in der Regel wöchentlich.
Ihre Veröffentlichung erfolgt zur Förderung der Vereinsinteressen kostenlos.

Die Bekanntgabe von Veranstaltungen geschieht bei Aufgabe von Anzeigen im Tagesanzeiger ohne Berechnung.

Bayreuther Bund der deutschen Jugend.

Zu einer imposanten Kundgebung für die von dem Bund erstrebten Ziele gestaltete sich die von der hiesigen Ortsgruppe am letzten Dienstag im großen Saal der Hochschule für Musik veranstaltete Feier. Als diese Ziele bezeichnete in seiner Begrüßungsansprache der erste Vorsitzende Christian Lorenz die Erziehung unserer Jugend zum Verstehen- und Schätzenlernen der unsterblichen Werke der großen deutschen Meister auf dem Gebiet der Dichtkunst, der Musik, der bildenden Kunst und der Philosophie, ein Unternehmen, das in der jetzigen Zeit größter Zerfahrenheit auf allen Kunstgebieten von besonderer kultureller Bedeutung ist. Den Programmreigen eröffneten die Wesendonklieder „Schmerzen" und „Träume", gesungen von der Konzertsängerin Hilde Paulus, deren glänzende Stimmittel und künstlerisch vollendeter Vortrag bei den zahlreich erschienenen Hörern begeisterten Beifall fanden und zu wiederholtem Hervorruf Anlaß gaben. Den Mittel- und Höhepunkt des Abends bildete der Vortrag des Professors Arthur Drews über „Nietzsche und Wagner". In gewohnter meisterhafter Klarheit, überzeugender Schlußfolgerung und dramatischer Wucht der Rede entwarf der gewiegte Kenner des Nietzsche-Wagner-Problems ein Bild der anfänglich ideal schönen Freundschaft der beiden Großen sowie der durch den hochgespannten Selbständigkeitsdrang und krankhaften Ehrgeiz Nietzsches verursachten allmählichen Trübung derselben, die mit psychologischer Notwendigkeit schließlich aus dem früheren glühenden Verehrer des Musikdramatikers dessen grimmigsten Gegner werden ließ. Nietzsche konnte es nicht vertragen, daß Wagner ihn geistig überragen solle. Er bekämpfte mit seinen „unzeitgemäßen Betrachtungen" leidenschaftlich den früheren Freund und suchte auch dichterisch dessen „Parsifal" mit seinem „Zarathustra" zu übertrumpfen, um freilich zuletzt die schmerzliche Wahrnehmung zu machen, daß trotz allem der Bayreuther als Triumphator das Feld behauptete, und bald danach in geistige Umnachtung zu versinken. Wären die Wagner und sein Werk mit Nietzscheargumenten bekämpfenden Nichtkenner der Bayreuther Kunst mit der psychologischen Entwicklung jenes Freundschaftsverhältnisses mehr vertraut, so würden sie ihr Urteil wohl einer zeitgemäßen Revision unterziehen. Die Rede hinterließ bei den trotz ihres weitgesteckten Rahmens bis zum Schluß andächtig Lauschenden einen tiefen Eindruck. Ihren würdigen Schluß erhielt die ganz im Geiste Bayreuths gehaltene Veranstaltung mit dem von der Pianistin Emma Lorenz und deren Gatten auf zwei Flügeln vorgetragenen „Liebestod Isoldens" in der Regerschen Bearbeitung. Die von hohem künstlerischem Können und tiefer Erfassung des Geistes jenes Hohelieds der Liebe zeugende Gestaltung der einzig schönen Programmnummer riß die Hörer gleichfalls zu begeistertem Beifall hin. — Möchten die Darbietungen des Abends, dessen zahlreiche Besucher von dem hohen idealen Charakter des Bayreuther Bundes der deutschen Jugend überzeugt haben und sie veranlassen, dessen Bestrebungen durch ihren Beitritt auch tatkräftig zu unterstützen und zu fördern.

G. G.

Karlsruher Männerturnverein.

Es war ein besonderer Abend, ein seltenes Fest, als der Verein am Samstag den 70. Geburtstag seines Ehrenpräsidenten Wilhelm Devin feierte. Der Konkordiasaal im Moninger war überfüllt und namentlich erschienen viele ältere Turner, auch von auswärts waren mehrere Glückwünsche von solchen eingetroffen.

Im Mittelpunkt der Feier stand die Festrede des 1. Vorsitzenden, der Devin und seine Zeit eingehend schilderte. 50 Jahre Turner, über 40 Jahre davon im MTV., hat der Gefeierte verschiedene Aemter im Verein bekleidet, schließlich den MTV. 10 Jahre als Vorstand geführt. In jener Zeit wurde die Grundlage geschaffen, auf der sich der Männerturnverein zu seiner heutigen Größe entwickelte. Als Turner im MTV. und als Sänger im Karlsruher Liederkranz hat Devin den vaterländischen Gedanken immer gepflegt und hochgehalten und diese Gesinnung auch als Führer des Männerturnvereins betätigt. Aus den Worten des Vorsitzenden klang viel Dank und Anerkennung, und als derselbe unter Ueberreichung eines Blumenstraußes seinen Glückwunsch in einem dreifachen Gut Heil dem Geburtstagskind darbrachte, fand er stürmischen Beifall.

Das Vereinsorchester spielte, mit Sologesang und deklamatorischen Vorträgen wurde der Abend verschönt, alte Turnerlieder erklangen, es war eine Turnerkneipe alten Stils, deren Leitung in Anbetracht ihrer Bedeutung der Ehrenvorstand Baumann übernommen hatte.

Herzlichen Dank sprach der Jubilar Devin für die ihm zuteil gewordene Ehrung aus. Nicht der MTV. habe ihm zu danken für das, was er ihm gewesen, sondern er sei der Turnerei zu großem Danke verpflichtet, weil er ihr seine Gesundheit und dem MTV. einen großen Kreis treuer Freunde verdanke. Er trank sein Glas auf das fernere Wohl und Gedeihen des Männerturnvereins. Spät trennten sich die Jünger Jahns und werden noch lange an die schöne Feier zurückdenken.

J. B.

Deutscher Bankbeamten-Verein Zweigverein Karlsruhe.

Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung fand am 22. Mai statt; aus dem Bericht des Vorsitzenden konnte mit Befriedigung entnommen werden, daß die rege Tätigkeit zu weiterem Aufbau des Zweigvereins führte, indem ein Mitgliederzuwachs von 50 erzielt werden konnte. Die veranstalteten 6 Vortragsabende über „Gesellschaftsrecht" fanden großen Beifall, da Herr Grundbuchamtsdirektor Notar Stocker es verstand, durch seine interessanten Ausführungen das Interesse der Hörer bis zum Schluß zu fesseln. Der Vortrag über „Devisengeschäfte", welchen Herr Otto Weber, Pforzheim, übernommen hatte, war ebenfalls gut besucht. Drei Vorträge wirtschafts- und sozialpolitischen Inhalts fanden auch großes Interesse bei unsern Mitgliedern.

Die nach Entlastung des Vorstandes vorgenommene Neuwahl ergab die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Gesamtvorstandes unter Zuwahl eines weiteren Beisitzers. In seinen Schlußworten gab der Vorsitzende noch einige Richtlinien für das neue Vereinsjahr, laut welchen der Vorstand besonders bemüht sein werde, durch Veranstaltungen von Vorträgen und Fachkursen den Mitgliedern Gelegenheit zur Berufs- und Allgemeinbildung zu bieten. Mit einem Apell zur weiteren treuen Mitarbeit konnte die anregend verlaufene Versammlung geschlossen werden.

Generalversammlung der „D. B. S."

In Heidelberg fand soeben die diesjährige ordnungsmäßige Generalversammlung der Deutschen Bau- und Siedlungsgemeinschaft, Sitz Darmstadt, statt, die für die weitere Entwicklung der D.B.S. von grundlegender Bedeutung sein wird. Alle wesentlichen Beschlüsse wurden mit größter Einmütigkeit gefaßt. Eine Aenderung der allgemeinen Geschäftsbedingungen sieht künftig auch den Ankauf von Wohnhäusern vor, wenn die zu beleihenden Objekte ausreichende Sicherheiten bieten. Die Darlehensanwartschaft tritt künftig ein, wenn 10 Prozent des beantragten Darlehens vom Bausparer eingezahlt sind. Hierdurch wird eine wesentliche Beschleunigung des Bautempos erreicht werden. Der allgemeine Spartarif sieht einheitlich als monatliche Mindesteinzahlung 1½ pro tausend der beantragten Darlehenssumme vor, während die Tilgungssumme monatlich 5 pro tausend beträgt. Wesentlich ist auch, daß einmütig für die in den ersten

Schützet die Heimat!

Eine Mahnung der Bergwacht.

Die Bergwacht Schwarzwald schreibt uns:

Wenn die Sonne dich und blauer Himmel,
Hinausgelockt vom Stadtgetümmel,
In Gottes herrliche Natur,
Dann folge meist des Weges Spur.

Ist es nicht eine Freude, des Sonntags oder zur Freizeit hinaus zu wandern in Gottes herrliche Natur, um den Farbenschmuck der Wiesen und Wälder, belebt von Sonne und Schatten, zu schauen. Wie schön liegen die Wiesen eingebettet von Feld oder umsäumt von einem Waldstück und wie herrlich schaut der Blumenteppich, gewebt von dem himmlischen Webmeister, in vollendeter Pracht vor dem Auge des entzückten Wanderers. Wer könnte es dem Wanderer verargen, wenn er entzückt von der Schönheit der Blumen Verlangen hegt, von den schönen Blumen ein Sträußchen zu holen, um sich zu Haus an erlebten Stunden im Tempel der Natur zu erfreuen.

Niemand könnte dagegen etwas einwenden, wenn in erlaubtem Rahmen der Ausflügler sich sein Sträußchen holt, aber bis tief in die Wiese waten, um sich dort die schönsten Blumen zu holen, daß damit dem Eigentümer oft großer Schaden entsteht und manch „frommer Wunsch" dem „Städtler" nachgerufen wird, überlegt sich so ein Naturfreund nicht. Diesen Herrschaften möchte die Bergwacht ins Gedächtnis hämmern oder in Marterlform vor die Augen stellen:

Nicht im Gras und in den Saaten,
Darfst du wie in Wasser waten,
Müßten sie zertreten sein,
Ging der Bauer selbst hinein

Gerade in den Wiesen des Alb- und Moosalbtals wurde wieder an den letzten Sonntagen arg gehaust. Die Bergwacht hat in vielen Fällen ganze Gruppen aus Wiesen herausgetrieben und sie belehrt. Viele sehen ein, daß sie Unrecht tun, andere glauben ein verbrieftes Recht zu haben, auf fremdem Eigentum Schaden anzurichten. Nicht zuletzt sind es die Damen, die glauben, man tue ihnen Unrecht, wenn sie auf das Verbot hingewiesen werden. Ihnen möchten wir ins Stammbuch schreiben:

Eine Blume auf dem Hut,
Macht sich an und für sich gut.
Nur die Kuh will viele schmecken,
Rupft sie auch zu andern Zwecken.

Nur langsam will es ins Volk eindringen, daß man von Erholung und Freude in der Natur nicht durch einen „Arm voll Blumen", die am Bahnhof oft einem Heubündel gleichsehen, der staunenden Mitwelt Beweise bringen soll, sondern durch frohes liebenswürdiges Verhalten. Es muß noch soweit kommen, daß jeder Wanderer die Blumen, besonders die geschützten Pflanzen, am liebsten dort sieht, wo sie ihren Standort haben. Die Sonntagsausflügler mögen doch endlich Maß halten und ihren Rastplatz nicht auf Wiesen einrichten, wo sie oft großen Schaden verursachen. Auch der Forstmann führt berechtigte Klage, weil Rastplätze oft an Jungpflanzungen aufgeschlagen werden. Man kann doch auch ein Fleckchen aussuchen, wo keine Kulturen oder Wiesen zertreten werden und dennoch sich behaglich ausruhen läßt. Vor allen Dingen, Papier und Packungen aller Art nicht liegen lassen. Man merke sich immer:

Papier und andere Mahlzeitreste,
Versorg im Rucksack stets aufs Beste.
Besonders Scherben tun, ob je,
Wenn man sich drauf setzt, sakrisch weh.

Jeder aber beachte:

Die Blumenpracht in Wald und Auen,
Will auch noch mancher andere schauen,
Drum denke, wenn sie dir gefällt,
Bin nicht allein auf dieser Welt.

Sp.

Auskunftei Bürgel
Einzel- und Abonnementsauskünfte für jedermann
Douglasstraße 6 Telephon 455

Stuttgart Welle 379,7 — Sendefolge der Südd. Rundfunk AG — Freiburg Welle 577

Sonntag, 16. Juni. 11.15: Morgenfeier. 12: Kundgebung. Anschl.: Schallplattenkonzert. 2: Zar und Zimmermann. 3: Vortrag: „Der Ausklang der griechischen Philosophie". 3.30: Unterhaltungskonzert. 6.15: Dichterstunde: Heinrich Sohnrey. 7: Kompositionsabend. 8: Silvo di Casanova. 8.30: Volksweisen.

Für Geschenke
reichhaltigstes Lager in
Uhren, Gold- u. Silberwaren Bestecken und Kristall
KARL JOCK Juwelier und Uhrmachermeister
Kaiserstr. 179 Eigene Reparaturwerkstätte

Donnerstag, 20. Juni. 10.30: Schallplattenkonzert. 3.45: Blumenpflege. 4.15: Nachmittagskonzert. 6.15: Vortrag: „Was sagt uns die Fliegeraufnahme". 6.45: Aerztevortrag. 7.15: Vortrag: „Theater als Beruf". 7.45: Vortrag: „Eindrücke von einer Studienreise durch Nordamerika". 8.15: Sinfonie Nr. 6. 9: Hebräische Dichtungen und Melodien. 10.30: Heitere Kurzgeschichten.

Für Reise - Sport!
Leichte Wiener Filzhüte
Wilhelm, Damenhüte
Kaiser-, Ecke Lammstraße

Küppersbusch-Oefen u. Herde
Küppersbusch komb. Herde u. Gasherde
stets neueste Ausführungen. Monatl. Raten v. 5.- Mk. an. Beamtenbank angeschloss. Gaswerkbedingungen. Fachgemäßes Aufstellen. Eig. Reparatur-Werkstätte
Karl Fr. Alex Müller
Karlsruhe Amalienstr. 7
Telefon 1284. Gegründet 1890

Dienstag, 18. Juni. 10.30: Schallplattenkonzert. 3.45: Frauenstunde. 4.15: Nachmittagskonzert. 6.15: Vortrag: „Aus der Geschichte Ostpreußens". 6.45: Vortrag: „Die Auflösung der 1. deutschen Nationalversammlung in Stuttgart am 18. Juni 1849". 7.15: Vortrag: „Die deutschen Legionen des Königs von England". 8: Altmeister der Operette. 9: Der Liebestrank. 10: Frauenchöre. 11.15: Unterhaltungskonzert. 24—1: Nachtkonzert.

Fußschmerzen
verhütet u. heilt man bei best. Erfolg durch
Lackners Maß- und Orthopädiestiefel
Eingearb. Gelenkstützen. Schöne Formen
Solide Reparaturen — Telephon 2388
HCH. LACKNER
Karlsruhe, Douglasstraße 26 (Hauptpost)

Samstag, 22. Juni. 10.30: Schallplattenkonzert. 11: Festakt: Mannheimer Theaterjubiläum. 2: Jugendstunde. 3: Unterhaltungskonzert. 4.30: Tanztee. 6.30: Aus dem Nationaltheater in Mannheim. 7: Friedrich Lienhard. 8: Kammermusik. 9: Spuk im Instrumentenladen. Anschl.: Tanzmusik.

Montag, 17. Juni. 10.30: Schallplattenkonzert. 12: Nachrichten, Schallplattenkonzert. 4: Nachmittagskonzert. 6.15: Vortrag: „Martin Behaim, der deutsche Vorläufer Columbus". 6.45: Vortrag: „Wie entstehen Gewitter?" 7.15: Filmregie 1929. 7.15: Vortrag: „Das Briefgeheimnis und sein Schutz". 8.15: Historisches Schloßkonzert. 10: Dichtungen.

Für nur **10 M.** Anzahlung
und kleinen Raten erhalten Sie ein
Ia Marken-Fahrrad
Nähmaschine
Kohlen- und Gasherd
mit langjähriger Garantie.
Gebrauchte **Fahrräder, Nähmaschinen u. Herde** v. 30 M. an
Kunzmann Zähringerstr. 46 Telefon 1142

Freitag, 21. Juni. 10.30: Schallplattenkonzert. 4: Unterhaltungskonzert. 6: Etwas über unsere Stimme. Freiburg: 6: Vortrag: „Welche Waffen fallen unter das Schutzwaffengesetz?" 6.30: Vortrag: „Ein Tag in Oxford". 7: Aus der Praxis neuzeitlicher Begabungsdiagnose in der Schule". 7.30: Vortrag: „Wetter der Woche". 8: Uebertragung Freiburg: Schwanda, der Dudelsackpfeifer. 10.30: Unterhaltungskonzert.

Veit Groh & Sohn
Feine Herrenschneiderei
Tuchhandlung
Kaiserstr. 195/95 Telephon 3009

Wir verkaufen direkt an Private
Schlafzimmer
in birke poliert und in eiche gewichst **(Qualitätsarbeit),** kompl., zu günstigen Fabrikpreisen, sowie **Küche,** neueste Modelle, sehr preiswert. Zahlungserleichterung
GEORG JAYME
Möbelfabrik Adlerstraße 28

Mittwoch, 19. Juni. 10.30: Schallplattenkonzert. 12: Promenadekonzert. 12.55: Schallplattenkonzert. 3: Kinderstube. 4.35: Nachmittagskonzert. 6.15: Vortrag: „Grenzen der Graphologie". 6.45: Vortrag: „Sport als Lebensgrundlage bei den primitiven Völkern". 7.15: Vortrag: „Wie lege ich mein Geld an?" 7.45: Alfred Kerr, Berlin. 8.30: Die Auserwählte.

Besichtigen Sie meine Schaufenster!
Möbelhaus M. Tannenbaum
Karlsruhe, Adlerstr. 13, direkt an der Kaiserstr.

RADIO-Spezialgeschäft Telf. 6743
Markgrafenstr. 51, beim Rondellplatz
Ing. H. Duffner
Mod. Rundfunk-Empfangsanlagen * Lautsprecher, Kraftverstärkungsanlagen, Bildfunk
für Netzanschluß und für Batteriebetrieb
Fachm. Beratung bereitwilligst und unverbindlich

Natürliche Mineralbrunnen
zu Kurzwecken und als tägliches Tischgetränk
in jeder Preislage
Bahm & Baßler
Karlsruhe Tel. 255 Zirkel 30

Jahren zum Bauen kommenden Mitglieder eine Ausgleichsabgabe vorgesehen wurde, während für die späteren ein Tilgungserlaß eintritt. Der Zuteilungsschlüssel wurde nach langer, eingehender Beratung neu gestaltet und löst in außerordentlich glücklicher Weise die Frage der gerechten Zuteilung. Eine Reihe von Uebergangsbestimmungen wahren durchaus die Rechte der älteren Mitglieder.

Im Verlauf der Tagung kam auch ein Vertreter des Revisionsverbandes zu Wort, der feststellte, daß nunmehr die provisorische Aufnahme in den Revisionsverband auf Grund der letzten Revision in eine endgültige umgewandelt sei, was von der Versammlung mit freudiger Zustimmung begrüßt wurde. Dem Vorstand und Aufsichtsrat wurde wiederholt von den Vertretern der verschiedensten Landesteile volles Vertrauen und der Dank der Mitglieder ausgesprochen. Einstimmig wurde der Ankauf eines neuen Verwaltungsgebäudes in Darmstadt beschlossen.

Die Beschlüsse dieser Generalversammlung der D.B.S. bilden den Abschluß einer durchaus folgerichtigen Entwicklung, da nunmehr die Grundlagen dieser zinsfreien Bauspargenossenschaft in allen wesentlichen Punkten bereits in voller Uebereinstimmung stehen mit dem Entwurf des Reichsverbandes der Wohnungsfürsorge-Gesellschaften, welcher dem Arbeits-Ministerium für das zu erwartende Bausparkassen-Gesetz eingereicht wurde. Es darf damit angenommen und als feststehend bezeichnet werden, daß die D.B.S. die Durchführbarkeit ihres Systems in jeder Hinsicht bewiesen hat.

Spar- und Darlehenskasse Karlsruhe-Bulach.

Am 25. Mai fand im gutbesetzten Lammsaale die 5. Generalversammlung der Spar- und Darlehenskasse e. G. m. u. H. Karlsruhe-Bulach statt. Nach herzlicher Begrüßung und Bekanntgabe der Tagesordnung durch Herrn Aufsichtsratsvorsitzenden Kleinert, gab der Vorstand der Kasse, Herr Hemberger, in übersichtlicher Weise eine Darlegung der äußeren Entwicklung der Kasse. Die während des Jahres verstorbenen Mitglieder Heinrich Braun und Richard Sohns ehrte die Versammlung durch Erheben von den Sitzen. In umfassender, von großer Sachkenntnis zeugenden Weise, erstattete sodann der Rechner der Kasse, Herr Kötzle, den mit Spannung erwarteten Rechenschaftsbericht. Eine Umsatzsteigerung von über 1,5 Millionen auf 2 899 026.50 Rm. Spareinlagen, Ein- und Auszahlungen in Höhe von 885 501.93 Rm. gaben ein Bild von dem segensreichen Wirken der Kasse, die nach kurzem Bestehen schon, dank der vorzüglichen Leitung, außerordentliches Vertrauen sich erworben, wie aus dem Spareinlagenkonto mit einem Bestand von 208 126.90 Rm. überzeugend hervorgeht. Gebäude und Grundstücke mit 20 126.96 Rm., die Geschäftsanteile mit 5168 Rm., sind neben Reservefonds und Betriebsrücklagen in ihrer günstigen Entwicklung weitere Bürgen einer zielbewußten Geschäftsführung, die in der Mitgliederstelgerung von 317 auf 380 und einer Dividende von 10 Proz. sich auswirkte. So konnte die Versammlung die beantragte Entlastung mit herzlichem Dank an den verdienten Rechner, Herrn Fr. Kötzle, verbinden.

Ein interessanter Vortrag des Herrn Bankdirektors Müller von der Badischen Landwirtschaftsbank über das Genossenschaftswesen beschloß den schön verlaufenen Abend.

Weil er's nicht lassen konnte.

Ein Eisenbahndieb vor Gericht.

Wegen im Rückfall begangenen Diebstahls hatte sich am Freitag vor der Strafabteilung des Amtsgerichts Karlsruhe (Gerichtsassessor Zimmerer) der vorbestrafte 50 Jahre alte erwerbslose Kranführer und Heizer Jakob S. aus Ludwigshafen zu verantworten. Der Angeklagte, der bereits wegen ähnlicher Diebstähle auf Bahnhöfen zu mehrjährigen Freiheitsstrafen verurteilt wurde, hatte am 28. März d. J. auf dem Karlsruher Hauptbahnhof im Gedränge einer Frau aus Wiesbaden die Handtasche geöffnet und daraus eine Brille nebst Futteral im Werte von 35 bis 40 M entwendet. Der Angeklagte wurde dabei erwischt und ihm die Brille sofort wieder abgenommen. In der Verhandlung bestritt der Angeklagte hartnäckig die Tat; die Zeugenaussagen lassen jedoch keinen Zweifel an seiner Schuld. Der Amtsanwalt beantragte unter Versagung mildernder Umstände eine 1½jährige Zuchthausstrafe, sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Verteidiger des Angeklagten bat um mildernde Umstände und Gefängnisstrafe, wobei er betonte, daß der Angeklagte während der letzten drei Jahre der Arbeit nachgegangen sei und sich nichts habe zuschulden kommen lassen. Das Gericht sprach eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 2 Monaten aus; außerdem wurden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt. Wegen Fluchtgefahr erging Haftbefehl und der Angeklagte wurde nach der Verhandlung in Untersuchungshaft abgeführt.

Eine Rheinfahrt des A. H. Waffenrings Karlsruhe nach Speyer.

Für Sonntag, den 9. Juni, hatte der A.-H. Waffenring Karlsruhe seine Mitglieder zu einer Rheinfahrt nach Speyer zusammengerufen. Morgens 8 Uhr führte der stolze „Freiherr vom Stein" über 300 alter und junger Waffenstudenten mit ihren Damen den Stichkanal hinaus zum deutschen Rhein. Der helle Sonnenschein und die Farbenpracht der Mützen und Bänder ließen gleich von Anfang an die richtige Stimmung aufkommen. Unterstützt durch eine Abteilung der Polizeikapelle klangen die schönsten Rhein- und Studentenlieder zum blauen Himmelszelt empor. Den meisten von den Teilnehmern kamen wohl zum erstenmal die Schönheiten unseres Oberrheins zum Bewußtsein. Wohl hat er nicht die romantische Pracht des Mittelrheins mit seinen stolzen Burgen und Schlössern, aber die waldumsäumten Ufer mit der scharfen Silhouette der Pfälzer Berge besitzen auch ihren eigenen Reiz, und jede Biegung des mächtigen Stromes zaubert ein neues Bild von lieblicher Schönheit vor unsere bewundernden Augen.

Schon lagen die beiden Brücken von Germersheim hinter uns, und jetzt ragte, wie durch Geisterhand hervorgezaubert, der alte ehrwürdige Dom von Speyer vor uns auf, ein unvergeßlicher Anblick für jeden Teilnehmer. Die fröhlichen Scharen verließen das Schiff und strömten hinein in die alte Kaiserstadt. Der erste Besuch galt dem hochinteressanten Pfälzer Museum, das zur 400jährigen Protestationsfeier eine besondere Ausstellung „Der Reichstag zu Speyer 1529" veranstaltet hatte. Und dann betrat man mit Ehrfurcht den Kaiserdom, eine Perle des mittelalterlichen romanischen Stils, die Begräbnisstätte so vieler deutscher Kaiser. Die badische Landeshauptstadt Karlsruhe ist insofern mit der Geschichte des Speyerer Domes verknüpft, als es der badische Baudirektor Hübsch war, der die Westfassade mit Kaiserhalle, Paradies und Türmen erbaute. Auch die neue gotische Protestationskirche war das Ziel vieler Besucher. Der Wittelsbacher Hof, der durch die Separatistenereignisse der letzten Jahre auch historische Bedeutung gewonnen hat, vereinigte sodann die Teilnehmer zum fröhlichen Mal. Herr Oberbaurat Arnold (Turnerschaft Ghibellinia München) und in besonders herzlichem Ton Herr Postrat Dr. Hagen (Burschenschaft Franconia Erlangen) begrüßten im Namen des A.H. Waffenrings Speyer die Kommilitonen der badischen Landeshauptstadt. Herr Amtsgerichtsrat Dr. Kohler (Burschenschaft Germania Würzburg), der derzeitige Vorsitzende des A.H. Waffenrings Karlsruhe, dankte in beredten Worten für den freundlichen Empfang und für die gute Vorbereitung des Festes und betonte besonders, daß der Besuch in Speyer eine Sympathiekundgebung sein solle für die Brüder im besetzten Gebiet in ihrem stillen Kampf zur Erhaltung deutschen Bodens.

Allzu rasch verflogen die schönen Stunden. Um 4 Uhr trug uns unser schönes Schiff wieder der Heimat zu. Hunderte von Speyerern winkten uns vom Ufer aus den Abschiedsgruß zu, auf dem Schiff setzte ein lustiges Treiben ein, Lieder und Tanz verschönerten die Heimfahrt, und die sinkende Sonne zauberte stimmungsvolle Bilder hervor, bis sie blutrot hinter der alten Kaiserburg Trifels verschwand. Die Dunkelheit brach eben herein, als wir um 9 Uhr am Nordbecken des Karlsruher Rheinhafens anlangten. Frohgemut gingen wir auseinander, hochbefriedigt über den würdigen Verlauf unseres Festes, dessen Gelingen nicht zuletzt der Vermittlung des Karlsruher Verkehrsvereins und dem prächtigen Doppeldeckmotorschiff „Frhr. vom Stein" der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt zu verdanken ist. F. B.

Aufnahme in das Staatstechnikum zum Winterhalbjahr 1929/30. Anmeldungen zum Besuch des Staatstechnikums im bevorstehenden Winterhalbjahr sind spätestens bis zum 1. Juli 1929 an die Direktion der Anstalt schriftlich zu richten. Später einlaufende Gesuche können nicht mehr berücksichtigt werden. Die Aufnahme- und Nachprüfungen finden am 14., 15. und 16. Oktober statt. Der Unterricht beginnt am Donnerstag, den 17. Oktober 1929, 10 Uhr, mit der Einweisung der Studierenden.

Karlsruher Speditions-Gesellschaft m. b. H.
Kriegsstraße Nr. 3 Karlsruhe i. B. Telef. 4949—4950
Internationale Transporte
Speditionen aller Art, Sammel-Ladungen. Verzollungen
Lagerhallen mit Gleis-Anschluß, Rollfuhrpark
Zweigniederlassung: Wintersdorf i. B.
Telefon Rastatt Nr. 2521 (Deutsch-französ. Grenze).

Keinen Sonderverkauf
biete dafür aber jeden Tag
gleichmäßig billigste Preise
und modernste unbeschränkte Auswahl
in Gardinen, Stores, Bettdecken
Tülle, Voiles, Madras
Dekorationen u. Dekorationsstoffe
Diwandechen, Tischdecken
Paul Schulz
Gardinen-Spezialhaus
Waldstr. 33, gegenüb. dem Colosseum

Berliner Hypothekenbank Aktiengesellschaft
BERLIN W 56, Taubenstraße 22
Auf Grund des im Deutschen Reichsanzeiger und in der Berliner Börsen-Zeitung veröffentlichten Prospektes sind
GM 10.000.000,— 8% Berliner Hypothekenbank Gold-Pfandbriefe vom Jahre 1929, Serie 15
— Gesamtkündigung bis zum 1. Januar 1934 ausgeschlossen —
Erweiterungs-Ausgabe
zum Handel an der Berliner Börse zugelassen worden.
Die Stücke lauten über 3000, 1000, 500 und 100 Goldmark, mit Januar-Juli-Zinsscheinen.
Wir stellen diese Goldpfandbriefe zum jeweiligen Börsenkurs z. Zt. 97% hiermit zum Verkauf.
Aufträge auf dieselben werden von allen Banken, Bankiers, Sparkassen, Kreditgenossenschaften und von uns selbst entgegengenommen.
Als Sicherheit für die Goldpfandbriefe dienen die auf Basis von Feingold erworbenen erststelligen Hypotheken auf städtischen und landwirtschaftlichen Grundbesitz, sowie das gesamte Vermögen der Bank.
Anträge auf Gewährung von hypothekarisch gesicherten Darlehen nehmen wir nach Maßgabe unserer Mittel entgegen.
Berlin, im Juni 1929.
Berliner Hypothekenbank Aktiengesellschaft

Familien-Nachrichten.

Geboren.

Alfred Sichermann und Frau, geb. Schöninger, Pforzheim, Sohn Hans Heinz. — Max Simon und Frau Maria, geb. Büchler, Heidelberg, Sohn Richard Werner.

Gestorben.

Karl Miersch, 60 Jahre alt, Heidelberg. — Anton Strobel, 66 Jahre alt, Rastatt. — Frau Elisabeth Wüst, 68 Jahre alt, Offenburg. — Frau Johanna Vollrath, Offenburg. — Otto Berner, Pforzheim. — Frau Adelheid Mutter, geb. Kienzle, 51 Jahre alt, Pforzheim.

Matratzen — Schlaraffia
Patentröste — Schoner
Chaiselongues — Klubmöbel
reiche Auswahl
Anfertigung — Aufarbeiten
in fachgemäßer Ausführung.
F. Griesbaum, Tapezierermeister,
Ludwig-Wilhelmstraße 11. Tel. 4616.

Graue Haare!
Warum älter erscheinen als Sie sind? Schreiben Sie mir sofort, Sie erhalten kostenlos die Broschüre: „Wie graue Haare ohne zu färben die Naturfarbe schnell wieder erlangen."
Fa. Irene Blocherer, Augsburg II, 648, Schießgrabenstraße 24.

Kissels Kaffee *Ein Versuch und Sie sind dauernd Abnehmer!*
von Kennern bevorzugt, eigene Rösterei, täglich frisch
Fehlbohnen Auslese . . . . . *Pfd. Mk.* **2.60**
Reklame-Mischung . . . . . *Pfd. Mk.* **3.20**
Wiener Mischung . . . . . *Pfd. Mk.* **3.60**
Karlsbader Mischung . . . . . *Pfd. Mk.* **4.00**
Mokka-Mischung . . . . . *Pfd. Mk.* **4.80**
Hag Kaffee, coffeinfrei . . . . . *Paket Mk.* **1.90**
Kissels Tee Mk. **4.80 5.60 6.40 7.20 8.00**
Cacao. Chokoladen. (Für Großabnehmer Sonderpreise)
Hans Kissel
Kaiserstraße 150
Telephon 186/187

Trauerbriefe liefert rasch und in tadelloser Ausführung **Tagblatt-Druckerei,** Kaiserstr. 203, Tel. 18

Todes-Anzeige.

Unsere gute Mutter

Elisabeth Schaaf

geb. Schmitt

wurde uns am Freitag durch einen sanften Tod hinweggenommen.

Karlsruhe, den 15. Juni 1929.
Trauerhaus: Weltzienstraße 11.

Im Namen der schmerzerfüllten Hinterbliebenen:
Wilhelm Schaaf.
Philipp Schaaf

Die Beerdigung findet am Montag, den 17 Juni, um 14 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.
Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Schlafzimmer ab Mk. 800.-
Speisezimmer ab Mk. 700.-
Herrenzimmer ab Mk. 800.-
Einzelmöbel, Polstermöbel
neuzeitlich
erstklassig
preiswert
Markstahler & Barth
Möbel-Verkaufstelle
jetzt Karlstr. 90
Ratenkaufabkommen. Geöffnet v. ½9—½7 Uhr

GESCHÄFTS-EMPFEHLUNG
Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich meinen
Damen-, Herrenfrisier-Salon
von Werderstr. Nr. 18 nach **Am Stadtgarten 19** verlegt habe.
M. Albert, Damen-, Herren-Frisier-Salon.
Dauerwellen ◆ Wasserwellen ◆ Schönheitspflege
Erstklassige Bedienung mit den neuesten Apparaten
Billigste Berechnung Parfumerien

Gold-Werte
zu besitzen ist das Ziel jedes Vorwärtsstrebenden.
Wer sich über Selbstautwertungs-Möglichkeiten, den Wertpapiermarkt, Vermögenserhaltung und Sicherung, sowie über die Vorgänge der in- und ausländischen Finanzwirtschaft laufend unterrichten will, liest das Bayer. Börsen- u. Handelsblatt, Nürnberg (38. Jahrgang).
Abertausende verdanken den in diesem Blatt gegebenen Richtlinien d. Vermögenserhaltung bezw. die Neugewinnung von Vermögen und Existenz.
Wollen Sie vorwärtskommen, dann bestellen Sie sofort das
Bayer. Börsen- u. Handelsblatt, Nürnberg
An das **Bayer. Börsen- u. Handelsblatt,** Nürnberg. Ich wünsche ein Abonnement und zahle gleichzeitig **2.70 Mk.** für ein Vierteljahr auf Ihr Postscheckkonto Nr. 1557 Nürnberg ein.
Die Nr. bis 1. Juli werden gratis geliefert.
Name: _____
Straße: _____
Ort: _____
Diesen Coupon ausschneiden und einsenden

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Wirtschaft und Young-Plan.

Von

Geh. Kommerzienrat Dr. ing. e. h. Ernst v. Borsig.

Der Optimismus, mit dem die Zahlen und Bedingungen des Youngplanes, der jetzt in Paris von den Sachverständigen angenommen wurde, vielfach in der deutschen Oeffentlichkeit aufgenommen werden, ist unberechtigt. Die deutsche Wirtschaft jedenfalls sieht dem Funktionieren des Youngplans voller Sorge entgegen. Wenn er auch gegenüber dem Dawesplan einige Erleichterungen bringt, so dürfen doch die Schattenseiten der Neuregelung nicht übersehen werden. Sie liegen vor allem darin, daß die Durchführung des Sachverständigenvorschlags für Deutschland eine vermehrte Aufbringung von Devisen erfordert und der private Entschuldungsdienst der Wirtschaft, der jährlich rund 1,5 Milliarden in Devisen für die Verzinsung und Tilgung der aufgenommenen Auslandsanleihen aufbringen muß, nicht mehr wie unter dem Dawesplan der Uebertragung unserer politischen Schuld an das Ausland vorangeht. Der Kern der Schwierigkeiten und Sorge liegt aber darin, daß die Summen, die Deutschland in Zukunft, auch in den nächsten Jahren, zu zahlen hat, noch immer unerhört hoch sind und in keinem Verhältnis zur deutschen Leistungsfähigkeit stehen. Im Gegensatz zum Sinn der Konferenz, die von wirtschaftlichen Sachverständigen beschickt war, ist in Paris eine politische und willkürliche Reglung getroffen worden, hingegen keine wirtschaftliche Lösung, die auf ausreichender Würdigung ökonomischer Tatsachen beruht. Der deutschen Wirtschaft steht bei der Durchführung des Youngplans ein ständiger und starker Aderlaß an Kapital bevor, von dem man nicht weiß, ob er ertragen werden kann, vor allem bei einer Weiterführung der heutigen amtlichen Wirtschafts- und Sozialpolitik.

Obwohl Kriegsverlust, Kapitalschwund der Inflation und die Tributbelastung der deutschen Wirtschaft das Gebot auferlegen, besonders schnell neues Kapital zu bilden und alle produktiven Kräfte der Nation zu entwickeln, gebärdet sich unsere amtliche Wirtschaftspolitik, vor allem die Finanz- und Steuerpolitik in hohem Grade kapitalfeindlich. Die deutsche Wirtschaft trägt eine zu hohe Steuerlast, eine Tatsache, die seit einiger Zeit auch von sehr kritischen Nationalökonomen zugegeben und angegriffen wird. Unser Steuersystem unterbindet die Kapitalbildung, anstatt sie zu fördern und aus ihrer Zunahme Nutzen zu ziehen; gerade die für die Kapitalbildung wichtige Gruppe der Einkommen-, Kapital- und Gewerbesteuern ist ungesund überspannt. Unsere Sozialpolitik, deren Notwendigkeit im Kern nicht bestritten wird, ist zu oft von der Vorstellung beherrscht, die Bewegungsfreiheit einzuengen, die der Unternehmer zur Erfüllung seiner Aufgabe braucht, Produktion und Absatz zu entwickeln und die Arbeitsgelegenheit zu mehren und zu sichern. Es wirkt ohne Zweifel paradox, daß in einer Wirtschaft, die schwere Lasten abtragen, und in einem Volke, das politische Freiheit durch Arbeit erringen muß, freiwillige Ueberarbeit bestraft wird. Die schädlichen Folgen unserer bisherigen amtlichen Finanz- und Sozialpolitik, die zu stark von dem Willen zu harter Sozialisierung, von der Mißachtung des notwendigen Erwerbsstrebens beherrscht ist, zeigen sich bereits an vielen Stellen. Die Kapitalabwanderung in Nachbarstaaten, die eine umsichtige, auf Produktionsförderung und Kapitalpflege abgestellte Wirtschaftspolitik treiben, nimmt bedenklich zu, während unsere Wirtschaftspolitik nicht die Konsequenzen aus der Tatsache zieht, daß wir in und von einem Wirtschaftssystem leben, dessen Motor der Erwerbstrieb und dessen Gesundheitsmaßstab die Rentabilität ist. Der Fehlschlag der Kassenanleihe, die trotz lockender Bedingungen nicht durchschlug, beweist wiederum, wie angespannt unsere Kapitaldecke ist. Er beweist aber auch, daß die wesentlichste Voraussetzung zum Erfolg einer Staatsanleihe zurzeit erschüttert ist, nämlich das Vertrauen in unsere Finanzpolitik. An ihr wie auf gewissen Gebieten der Sozialpolitik wird am klarsten der falsche Kurs deutlich, den wir in den letzten Jahren gesteuert haben. Anhäufung überflüssiger öffentlicher Mittel durch eine rigorose Steuerpolitik, als Folge davon Wettbewerb von Bürokratie und Parlament im Suchen neuer Aufgaben und Ausgaben, um jene Mittel unterzubringen, ungeheures Anschwellen des Haushalts in wenigen Jahren und jetzt als Folge der ungesunden Ausgabenwirtschaft eine scharfe Finanzkrise — das sind die Etappen dieses falschen Weges.

Wir müssen ihn verlassen und umkehren. Es ist ein bedenklicher Irrtum, anzunehmen, daß mit der Annahme des Youngplans alles gut sei und die Finanzkrisis ohne Reformtaten beschworen wäre. Die angespannte Kassenlage besteht weiter; der ordentliche Etat ist unsicher balanciert, noch immer droht das große Loch der Arbeitslosen-Versicherung, durch das ständig Reichsmittel abfließen, im außerordentlichen Haushalt ist noch ein Defizit von 600 Millionen, viele Schätzungen von Steuereingängen sind zu hoch angesetzt. Der Betrag von 558 Millionen, der durch die Annahme des Youngplans für das Haushaltjahr 1928/29 frei wird, muß also zur Sanierung des Etats und darüber hinaus zur Entlastung der Wirtschaft verwandt werden. Es kann bereits jetzt nicht scharf und warnend genug Front gemacht werden gegen die vielen Interessen und Kostgänger, die bereit stehen, um die Verwendung der diesjährigen Reparationszahlung für ihre Sonderwünsche und neue Staatsausgaben zu beschlagnahmen. Aber selbst eine Neuordnung unserer Finanzwirtschaft bei strengster Ablehnung aller neuen Ausgaben und Positionen macht notwendige Reformen, die schon seit langem von allen Einsichtigen gefordert werden, nicht überflüssig.

Eine der dringlichsten ist die Reform der Arbeitslosenversicherung, um diese Institution ohne Erhöhung der Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf eigene Füße zu stellen und die hohen Zuschüsse des Reichs entbehrlich zu machen. Was dann not tut, ist ein klares Aufbringungsprogramm der Reparationslast, das alle Kreise zu dieser Last und dem Bewußtsein, sie zu tragen, heranzieht und nicht allein die Wirtschaft belastet, die im Gegenteil für die nächste Zeit dringend eine Herabsetzung derjenigen Steuern braucht, welche die Kapitalbildung heute so stark drosseln. Die besondere Industriebelastung wird fallen müssen, umso mehr, als sich diese spezialisierte Aufbringung der Reparationslast nationalpolitisch nicht bewährt hat, da sie das allgemeine Gefühl für die Existenz und die Folgen einer solchen Last ungesund schwächt.

Mit einem solchen Programm muß eine Revision unserer amtlichen Wirtschaftspolitik verbunden sein, die von dem Willen getragen ist, die produktiven Kräfte zu fördern und die Wirtschaftsinitiative in Deutschland anzuregen, aber nicht, sie über Gebühr einzuengen und außer Landes zu scheuchen. Die bevorstehende Gesetzgebungszeit legt mithin der deutschen Politik eine schwere Verantwortung und eine Aufgabe auf, die nur unter Abkehr von vielen bisherigen Praktiken zu lösen ist. Ziel dieser Aufgabe muß sein: Ablehnung jeder neuen Aufgabe und Sparsamkeit in der Finanzwirtschaft, Kurswechsel in unserer amtlichen Wirtschafts- und Sozialpolitik, Raum zum Leben und Schaffen für die Wirtschaft, damit sie die Produktivität sichern kann, aus der allein die übernommenen Lasten getragen und gleichzeitig unsere Volkswirtschaft und das soziale Leben gesichert und weiterentwickelt werden können. Unsere Politik stand bisher im Zeichen der Aufblähung von Lasten und Ausgaben, sie muß hinfort im Zeichen der Restriktion, der Sparsamkeit und einer Ordnung stehen, der ein ehrbarer Geschäftsmann vertrauen und mit der er weltwirtschaftlich kalkulieren kann.

Börse und Geldknappheit.

Die starke Aufwärtsbewegung, die die Einigung über den Young-Pakt an den deutschen Börsen, aber auch an den internationalen Börsen in der Vorwoche hervorgerufen hatte, ist wieder abgeebbt. Es ist weniger die Ernüchterung über die voraussichtlichen Auswirkungen des Young-Paktes — nach wie vor rechnen die Börsen als Auswirkung des Young-Paktes mit großen internationalen Finanzgeschäften und mit einer Entspannung am internationalen Geldmarkt —, als vielmehr die Ungewißheit über die Börsenentwicklung in Neuyork, die überall einen Druck ausübt. Man ist sich darüber klar, daß nur ein scharfer Rückschlag an den amerikanischen Börsen die Basis für die Aufbringung der gewaltigen Mittel schaffen kann, die eine Kommerzialisierung der deutschen Reparationsschuld erfordern würde. Der amerikanische Kapitalmarkt würde nur dann die benötigten großen Mittel aufbringen können, wenn die amerikanischen Börsenkredite einen starken Rückgang erfahren, wenn die amerikanischen Kapitalisten den Weg von der Börsenspekulation zum Anlagepapier zurückfinden würden.

Was die deutschen Börsen im besonderen betrifft, so zeigen sich hier immer wieder die Rückwirkungen der deutschen Kapitalarmut. Hatte in der Vorwoche das Privatpublikum und die Bankenkundschaft, sich an einigen Tagen, angelockt durch die plötzlichen starken Kurssteigerungen, in recht bemerkenswertem Umfange wieder am Börsenverkehr zu beteiligen begonnen, so stellte es sich in dieser Woche heraus, daß neue Käuferschichten ausblieben. Die sogenannte „zweite Hand" fehlt. Dazu kam die innere Schwäche der berufsmäßigen Spekulation. Sobald diese Kreise bemerkten, daß der Ordereingang aus den Kreisen der inländischen Kundschaft nachließ, begannen sie sich glattzustellen, zumal auch das ausländische Kaufinteresse nicht so umfangreich war, wie in der Vorwoche. Von ausschlaggebender Bedeutung für die Börse wurden die Geldkalamitäten der Reichshauptkasse. Der Mißerfolg der neuen Reichsanleihe rief vielfach die Befürchtung hervor, daß die Reichsfinanzverwaltung wieder zur Beseitigung der gähnenden Leere in den Reichskassen zum Ultimo Juni auf den offenen Geldmarkt zurückgreifen könnte. Gedankengänge dieser Art hatten die Besorgnis im Gefolge, daß dann die Großbanken dem Reiche wieder einen „Ueberbrückungskredit" zur Verfügung stellen müßten und im Zusammenhange hiermit vielleicht die Reportgeldhergabe an die Börse einschränken könnten. Aus diesem Grunde verfolgte die Börse die Meldungen über die Verhandlungen des Reiches und der Reichsbahn über einen kurzfristigne Auslandskredit mit angespanntem Interesse. Da nun der Abschluß einer solchen Auslandsanleihe immer wieder auf sich warten ließ, trat unter dem Druck des Ordermangels ein neuer Abbröckelungsprozeß ein, so daß ein Teil der Kursgewinne der Vorwochen verloren ging.

Nur wenige Papiere hoben sich von dem allgemeinen Marasmus ab. Zumeist solche Papiere, in denen das Ausland, vor allem amerikanische Investment-Trusts, größere Anlagekäufe vornahm. So wurden in der letzten Woche größere Aktienpakete der A.E.G., der Reichsbank, der Deutschen Bank sowie Aktienpakete des Rhein.-Westf. Elektrizitätswerkes nach Amerika verkauft. Die Spekulation bevorzugte daher naturgemäß diese Werte. Die starke Steigerung der Anteile der Reichsbank wurde mit der Annahme begründet, daß der Young-Pakt auch eine Aenderung des Statutes der Reichsbank, insbesondere des Gewinnverteilungsschlüssels, nach sich ziehen werde. Man hofft nun, daß eine Aenderung der Gewinnverteilung zugunsten des Reiches den Anteilseignern durch einen einmaligen Bonus aus dem 45 Millionen Reichsmark betragenden Spezialreservefonds gewissermaßen abgekauft werden würde, zumal sich die Majorität der Anteile in ausländischem Besitz befindet.

Unter dem Druck der Geschäftslosigkeit blieben alle günstigen Momente, so die Gelderleichterung, der Rückgang der Arbeitslosenzahl, die Aussicht auf neue Reichsbahn-Aufträge an die Waggonindustrie eindruckslos. Kaliwerte wurden vorübergehend wieder für Pariser Rechnung gekauft, Harpener auf die günstigen Mitteilungen in der Generalversammlung hin. Polyphon stiegen auf die Weiterführung der Grammophon-Trustverhandlungen, Leonhard Tietz in Erwartung einer Dividendenerhöhung, Daimler auf angebliche Fortschritte der Lastautomobil-Syndizierung, dagegen gaben Bayer. Motoren auf die Betriebseinschränkungen weiter scharf nach, ebenso die Kunstseidenwerte auf Verkäufe der Mitläufer.

Berliner Börse.

Berlin, 15. Juni. **(Funkspruch.)** Die Börse bot bei Beginn dasselbe leblose Bild wie in den letzten Tagen. Bei völligem Ordermangel war die Tendenz einheitlich leicht abgeschwächt, obwohl eine Reihe günstiger Momente, wie der befriedigende Roheisenbericht, die Belebung am internationalen Eisenmarkt und die Ablehnung einer Reichsbahntariferhöhung durch den Reichsverkehrsminister vorlagen, hält die Lustlosigkeit an. Auch der feste Verlauf der Neuyorker Börse, der immer noch leichte Geldstand und die weitere Besserung am Arbeitsmarkt vermochten in keiner Weise eine Anregung zu geben. Mit Verstimmung wurde dagegen das Scheitern der Arbeitslosenversicherungsverhandlungen aufgenommen. Die Provinz hatte einige Verkaufsaufträge erteilt, während die Spekulation sich vollkommen zurückhielt. Die Umsätze beschränkten sich auf ein Minimum.

Am Geldmarkt zeigte sich angesichts der bereits beginnenden Ultimovorbereitungen für Tagesgeld eine geringe Nachfrage bei einem Satz von 5,5—9 Prozent. Monatsgeld erforderte unverändert 9,5 bis 10,5 Prozent.

Am internationalen Devisenmarkt hält die Festigkeit der Reichsmark an. Man hörte Kabel —Mark 4.1945, Kabel—London 4.7882 und London—Mark 20.33½.

Im Verlauf machte die Erholung weitere Fortschritte. Bei dem geringen Geschäft genügen minimale Wochenschlußdeckungen, um die Kurse stark zu erhöhen. Etwas Geschäft entwickelte sich in Harpener-Aktien, wodurch auch die übrigen Montanwerte eine leichte Kursbesserung erfuhren. Ferner in Bemberg, Salzdetfurth, A.E.G. und Deutsche Linoleum.

Der Privatdiskont blieb mit 7,5 Prozent für beide Sichten unverändert. Das Angebot hat gegen gestern etwas zugenommen. Man rechnet mit einer Ermäßigung des Reportsatzes um 1 Prozent. Da auch einige Außenorders verspätet eingetroffen waren, die sich hauptsächlich auf die Elektrowerte und einige Montanwerte erstreckten, schloß die Börse einheitlich befestigt. Gesteigert waren Glanzstoff auf Gerüchte über eine bevorstehende Kapitaltransaktion. Auch Kali-Industrie waren stärker gefragt. Nachbörslich waren die Schlußkurse durchweg behauptet. Man nannte Reichsbank 328, A.E.G. 193, Siemens 400, Salzdetfurth 410, Farben 256,25, Harpener 147, Klöckner 105, Ver. Glanzstoff 465, Stöhr 141¾, Kali-Industrie 252, Altbesitz 51, Neubesitz 10⅞.

Die badischen Genossenschaftsbanken im April 1929.

In tausend Reichsmark:

Aktiva:	31.12.27	31.12.28	28.2.29	30.4.29
Kasse, Sorten usw.	1 730	2 956	1 940	1 959
Banken	4 841	5 129	5 129	4 647
Wechsel	11 843	14 573	14 763	13 577
Wertpapiere	2 343	2 610	2 751	2 027
Außenstände	76 888	90 464	96 902	99 865
Immobilien u. Mobilien	2 891	3 175	3 264	3 648
Beteiligungen	180	466	473	486
Sonstige	3 153	4 065	1 568	2 091
	103 869	123 438	126 790	128 900
Passiva:				
Geschäftsguthaben	11 294	13 909	14 426	14 746
Reserven	5 849	6 112	7 615	6 634
Spareinlagen	46 638	61 098	66 280	67 355
Kontokorrentkonto	27 231	28 671	28 753	27 830
Banken	6 983	6 244	6 575	7 305
Akzepte	519	731	623	689
Sonstige Passiva	5 355	6 673	2 518	4 352
	103 869	123 438	126 790	128 900
Avale	3 790	4 092	4 359	3 875
Giroverbindlichkeiten	21 845	19 101	17 673	19 093

Badhotel Badischer Hof A.-G., Baden-Baden. Die Badhotel Badischer Hof A.-G. Baden-Baden, die über ein Aktienkapital von 310 000 Rm. verfügt, erzielte 1928 einen Bruttogewinn von 229 407 Rm. Nach Abzug der Generalunkosten von 214 201 Rm. und der im gesetzlichen Rahmen sich haltenden Abschreibungen in Höhe von 28 475 Rm. verbleibt auch in diesem Jahre wieder ein Verlust von 13 226 Rm. Dieser erhöht sich durch frühere Verlustvorträge auf 78 492 Rm.

Landesbank für Haus- und Grundbesitz
Karlsruhe i. B. e. G. m. b. H. Amalienstr. 91
Annahme von Spareinlagen von jedermann
Gewährung von Krediten nur an Mitglieder
Kontokorrent und Scheckverkehr
Devisen und Effektengeschäfte
Vermittlung von Hypotheken / Versicherungen aller Art

Wirtschaftliche Rundschau

Mittelbadische Eisenbahn A.-G., Lahr. Die o. G.V. der Mittelbadischen Eisenbahn A.-G. Lahr (Baden) findet am Freitag den 28. Juni in Karlsruhe im Sitzungszimmer des badischen Finanzministeriums statt.

Josef Hoffmann u. Söhne A.-G., Hoch-, Eisenbeton- und Tiefbau, Ludwigshafen a. Rh. Das Unternehmen war im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht voll beschäftigt. Auch die Niederlassungen in Halle a. S. und Freiburg i. B. hatten unter ungewöhnlichen Konkurrenzverhältnissen stark zu leiden. Bei 774 600 Rm. Bruttogewinn verzeichnet die Gesellschaft nach 105 356 Rm. Abschreibungen und nach Aufzehrung des Gewinnvortrages von 21 800 einen Verlust von 15 128, den die heutige G.V. auf neue Rechnung vorzutragen beschloß. Für das verstorbene Aufsichtsratsmitglied Dr. Rosenfeld wurde dessen Sohn, Rechtsanwalt Dr. Franz Rosenfeld, Mannheim, in den A.R. gewählt. In den ersten Monaten des laufenden Geschäftsjahres konnte ein normaler Beschäftigungsgrad wegen der großen Kälte nicht erreicht werden.

Kraftübertragungswerke Rheinfelden, Rheinfelden (Baden). Die Gesellschaft fordert die Aktionäre auf, ihre Anmeldung auf Bezug der jungen Aktien im Verhältnis 4 : 1 bei Vermeidung des Ausschlusses bis zum 2. Juli 1929 geltend zu machen. Gegen Zahlung des Bezugspreises von 1180 Rm. für jede neue Aktie von 1000 Rm. sowie der Börsenumsatzsteuer werden die neuen Aktien Zug um Zug ausgehändigt. — Die Börseneinführung der neuen Aktien wird baldmöglichst beantragt werden.

Baumwollspinnerei Speyer in Speyer. Die o. G.V. genehmigte den Vortrag des Verlustes aus dem Geschäftsjahr 1928 in Höhe von 299 827 (i. V. Verlust 130 083) Rm. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Dr. Richard Kahn von der Rheinischen Creditbank in Mannheim. Ueber das Geschäftsjahr wurde ausgeführt, daß der Verlust hauptsächlich auf die Nachwirkungen aus der mangelhaften früheren Geschäftsführung, sowie auf die ungünstige Lage der Textilindustrie zurückzuführen sei. Im laufenden Geschäftsjahre sei die Beschäftigung erheblich gestiegen. Man arbeite jetzt mit voller Kapazität. Die Konjunktur sei immer noch schlecht. Die Garnpreise seien noch immer gedrückt. Die Beteiligung an der „Pfälzische Textilindustrie A.-G." in Otterberg sei zum Buchwerte von 300 000 Rm. veräußert worden.

Märkte

Berlin, 15. Juni. **(Funkspruch.) Produktenbörse.** Die Annahme der Farmerbill im Senat, die allerdings eine Entscheidung über die heißumstrittene Ausfuhrprämienklausel noch nicht gebracht hat, macht hier wenig Eindruck. Wie sich die Preislage an den Weltmärkten gestalten wird, ist zur Zeit nicht erkennbar. Liverpool zeigte sich wenig nachgiebig. Hier waren die gestrigen Schlußkurse nur unwesentlich verändert. Für Weizen brachten Deckungen eine leichte Erhöhung. Neuer Roggen war nicht ganz behauptet. Hafer wird in guter prompter Ware und auch per Juli auf letzter Basis notiert. Gerste und Mais behielten den übrigens geringen Umsatz. Auch Mehl ohne größeren Bedarf.

Berlin, 15. Juni. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 212—213, Juli 224, September 235,50—235; etwas fester. Roggen: Märk. 187—189, Juli 202 bis 201,50, September 209—208,50 Brief; ruhig. Gerste: Futter- und Industriegerste 176—182; stetig. Hafer: Märk. 178—188, Juli 188,50—188,25, September 189 Geld; ruhig. Weizenmehl 24—28; ruhig.

Chicago, 15. Juni. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** Weizen: Tendenz stetig; Juli 107⅞—108, September 112⅛—112¼, Dezember 117⅛—117¼. Mais: Tendenz willig; Juli —, September 91½, Dezember 86¾. Hafer: Tendenz stetig; Juli 44½, September 43⅛, Dezember 45⅝. Roggen: Tendenz stetig; Juli 83¼, September 86½, Dezember 90¾. (Alles in Cents je Bushel.)

Magdeburg, 15. Juni. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 25,25, Juni 25,25, Juli 25,40, August 25,55 Rm.

Bremen, 15. Juni. **Baumwolle.** Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 21.18 Dollarcents.

Berlin, 15. Juni. **Elektrolytkupfer** prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 170,75 Rm.

Devisen.

Berlin, den 15. Juni 1929

	Geld 15. 6.	Brief 15. 6.	Geld 14. 6.	Brief 14. 6.
Amsterd. 100 G.	168.28	168.12	168.21	168.55
Buen.-Air. 1 Pes.	1.752	1.756	1.753	1.757
Brüssel 100 Blg.	58.14	58.26	58.16	58.28
Oslo 100 Kr.	111.62	111.84	111.64	111.86
Kopenh. 100 Kr.	111.62	111.84	111.63	111.85
Stockh. 100 Kr.	112.13	112.35	112.09	112.31
Helsgfs 100 f. M.	10.52	10.54	10.52	10.54
Italien 100 Lira	21.92	21.96	21.91	21.95
London 1 Pfd.	20.313	20.353	20.316	20.356
Neuyork 1 Doll	4.190	4.198	4.1910	4.1990
Paris 100 Frcs.	16.375	16.415	16.37	16.41
Schweiz 100 Fcs.	80.570	80.730	80.59	80.75
Spanien 100 Pes.	59.79	59.91	59.91	60.03
Japan 1 Yen	1.841	1.845	1.841	1.845
Rio de J. 1 Milr.	0.496	0.498	0.4960	0.4985
Wien 100 Schill.	58.84	58.96	58.85	58.97
Prag 100 Kr.	12.398	12.418	12.401	12.421
Jugosl. 100 Din.	7.360	7.374	7.360	7.374
Budp. 100000 Kr.	73.010	73.150	73.050	73.190
Bulgar. 100 Leva	3.029	3.035	3.029	3.035
Lissab. 100 Esc.	18.73	18.77	18.73	18.77
Danzig 100 Gl.	81.19	81.35	81.18	81.34
Konstan. 1 t. P.	2.018	2.022	2.018	2.022
Athen 100 Drch.	5.415	5.425	5.435	5.44
Canada 1 k. D.	4.154	4.162	4.156	4.164
Uruguay 1 Peso	4.036	4.044	4.036	4.044
Kairo 1 äg. Pf.	20.838	20.878	20.84	20.88
Island 100 i. Kr.	91.91	92.09	91.91	92.09
Reval	111.64	111.86	111.64	111.86
Riga	80.52	80.68	80.55	80.68
Bukarest	2.487	2.491	2.486	2.491

Prämien-Sätze

der Bankfirma Baer & Elend. Karlsruhe.

15. Juni 1929

	Juli	Aug.	Sept.		Juli	Aug.	Sept.
Abl. o. Ausl.	⅛	1¼	1⅝	Handelsges.	8	10½	13
A.E.G.	6	8	10	Harpener	7	9	11
Danat	7	9	11	Licht u. Kr	9	11½	14
Dtsche Bk.	4	5½	7	Mannesm.	6	8	10
Disconto	4	5½	7	Nd. Lloyd	5	6½	8
Dresden	4	5½	7	Otavi	1¼	2½	3¼
Erdöl	5	7	9	Phönix	4½	6	7½
Gelsenkirch.	5	6½	8	Rheinstahl	6	8	10
Farbenind.	5½	7½	9½	Siem. u. H.	9½	12	14½
Hapag	5	6½	8	Zellst. Wldh	7½	10	12½

Sportfest in Söllingen.

Das diesjährige Sportfest der Sp.Vgg. Söllingen hatte einen harmonischen Verlauf genommen. Morgens Leichtathletik-Wettkämpfe, mittags Fußball. Das Wetter war ausgezeichnet, sog. richtiges Fußballwetter. Der Fußballbetrieb war ein reger. Schon um 12 Uhr trafen sich die 2. Mannschaft von Kleinsteinbach und die 3. Mannschaft von Söllingen. Hier konnte Söllingens Jugend einen einwandfreien Sieg mit 3:1 erringen. Um 1 Uhr stieg die Begegnung Ellmendingen 1. gegen Söllingen 2. Mannschaft. Nach abwechslungsreichem Spiel siegte schließlich die Söllinger Mannschaft mit 5:2 Toren. Um ½3 Uhr trafen Kleinsteinbach 1. und Kürnbach 1. aufeinander, wo Kürnbach mit 2:4 Toren siegen konnte. Um 4 Uhr stieg das vom Publikum mit großer Spannung erwartete Treffen der Auswahlmannschaft des 1. Bezirks vom Kreis Mittelbaden gegen die wieder verstärkte 1. Mannschaft von Söllingen. Zu diesem Spiel waren der Gau- und Bezirksvorsitzende Zweifel und Plesch erschienen. Vor dem Spiel richtete Zweifel an die 22 Spieler, sowie an die Sp.Vgg. einige Worte, aus denen man den echten Sportgeist sprechen hörte. Und nun zum Spiel selbst.

Die beiden Spielführer Weida (Weingarten) und Reichenbacher II wählten. Weida wählte den besseren Teil und spielt mit etwas Wind und Sonne im Rücken. Der Anstoß der Auserwählten wurde geschickt abgefangen und schon mußte der Wössinger Torwart eingreifen. Das Spiel ist etwas aufgeregt. 20 Minuten vergingen, da erhält der Söllinger Außen den Ball, lief der Linie entlang und ehe der Wössinger Torwart eingreifen konnte, flitzte das Leder unhaltbar in die Maschen. Von jetzt an finden sich die Vertreter des 1. Bezirks besser und spielen für einige Zeit überlegen. Ecken werden erzielt, jedoch nichts Positives hieraus erreicht. Auch einige gutgemeinte Schüsse des Jöhlinger Halblinken werden vom Söllinger Torwart bravourös gemeistert. Beim Stande von 1:0 werden die Seiten gewechselt. Der Wiederanstoß Söllingens wurde sofort vor das Tor des Gegners getragen. Der Rechtsaußen von Söllingen bekam oftmals Gelegenheit, sein gutes Können unter Beweis zu stellen. So erzielte dieser Spieler in der 60. Minute das 2. Tor für Söllingen.

Auch der fleißige Mittelläufer kam zu Torehren und stellte kurz darauf das Resultat durch wunderbaren Schuß auf 3:0. Das Spiel nahm immer mehr an Spannung zu und man wunderte sich, daß die 22 Mann das Tempo sogar noch steigerten. Die Auserwählten spielen jetzt blendend zusammen und die Söllinger Hintermannschaft hat alle Hände voll zu tun, um Herr der Lage zu bleiben. Jedoch konnte nicht verhindert werden, daß der Jöhlinger Halblinke, in der 75. Minute, eine durchdachte Vorlage von Klaiber geschickt aufnahm und das Resultat auf 3:1 stellte. Der Anstoß Söllingens wurde vom linken Flügel geschickt vorgetragen und der Wössinger Verteidiger konnte gerade noch im letzten Augenblick rettend eingreifen. 10 Minuten vor Schluß wird eine Steilvorlage vom Söllinger Linksaußen geschickt aufgenommen und kaum hatte mans gedacht, hieß das Resultat durch dessen schönen Schuß 4:1 für Söllingen. Die Auserwählten drängen von jetzt ab ganz erheblich und einige schöne Kombinationszüge wurden immer wieder im letzten Augenblick vom Söllinger Hüter unterbunden. Bis zum Schlußpfiff ändert sich am Resultat nichts mehr und die Söllinger Mannschaft verläßt als Sieger den Platz. Schiedsrichter Bachmann, Karlsruhe, leitete in großzügiger Weise. Dieses Spiel hat sicher wieder manchen abgeneigten Fußballer der Bewegung zurückgewonnen, denn ein solches faires und ruhiges Spiel war in letzter Zeit im ganzen Pfinztal nicht mehr vorgeführt worden. Bravo Ihr 22 Männer!

Die Mannschaften standen:

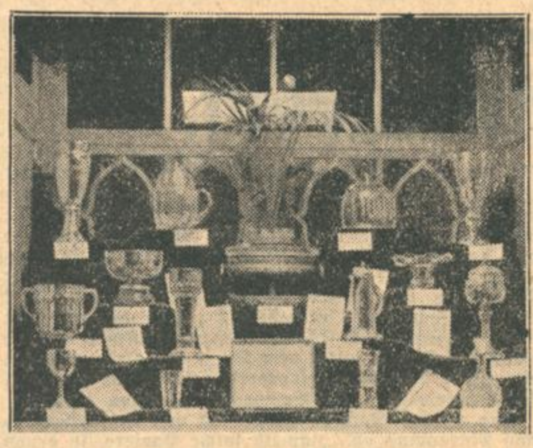
Auswahlelf: Fischer (Wössin.); Gengel (Berghausen), Haist (Wösng.); Fränkle (Wössingen), Weida (Weingarten), Burkart (Berghausen); Eberle (Jöhlingen), Simon (Berghausen), Klaiber (Weingarten), Schenkel (Jöhlingen), Strohecker (Berghausen).

Söllingen: Giesinger I; Giesinger II, Waigel; Bittighofer, Reichenbacher I, Fritzle; Ernst Gaßner, Wenz, Beeh, Boldin, Reichenbacher II.

Auftakt zur Regatta.

Die Vorrennen.

Die Vorrennen standen durchweg im Zeichen der Ueberraschungen. Im Jungmann-Vierer belegt die RG. Speyer den 1. Platz. Im Kampf um den 2. Platz unterliegt der Rastatter RC.



Die Ehrenpreise der Regatta.

sehr knapp und scheidet aus. Ludwigshafen ist sicherer Sieger des 2. Laufs. Eine große Ueberraschung brachte der Junior-Vierer. Der Karlsruher Salamander hatte sich auf der Strecke zu stark ausgegeben und unterliegt im Endkampf mit einer halben Länge. Die übrigen Läufe gewann Ulm und der Mannheimer RC. Die leichte Mannschaft des Karlsruher RV. v. 1879 hatte im „Leichten" Vierer nichts zu bestellen und lag aussichtslos im Rennen.

Die Vorrennen werden heute vormittag fortgesetzt, wo alsdann auch die Seniormannschaften des Rudervereins und der Achter des Rheinklub „Alemannia" in die Ereignisse eingreifen.

Die Ergebnisse der Vorrennen:

Jungmann-Vierer:

1. Lauf: 1. RG. Speyer 7:00, 2. Heilbronner RG. „Schwaben" 7:05,3, 3. RC. Rastatt 7:05,4.

2. Lauf: 1. Ludwigshafener RV. 7:13, 2. Stuttgarter RG. 7:34.

Junior-Vierer:

1. Lauf: 1. Ulmer RC. „Donau" 6:57,6, 2. RG. Heidelberg 7:09.

2. Lauf: 1. Mannheimer RC. 6:51,8, 2. Salamander Karlsruher RC. 6:54,8.

3. Lauf: 1. Mannheimer RG. 6:02,6, 2. Ruderklub „Undine" Radolfzell 7:19,4.

Leichter Vierer:

1. Lauf: 1. RV. Heilbronn 7:08, 2. Heidelberger RC. 7:11,4, 3. Karlsruher RV. v. 1879 7:31. Ruderverein mehrere Längen zurück.

2. Lauf: 1. Mannheimer RV. Amicitia 7,17, 2. Ruderklub Rastatt 7,27.

Sport in Kürze.

Bei den in Santiago (Chile) ausgetragenen südamerikanischen Schwimm - Meisterschaften zeigte sich der Argentinier Zorilla in großer Form. Der Olympiasieger im 400-Meter-Freistilschwimmen hatte einen dreifachen Erfolg zu verzeichnen, denn er gewann die Freistilschwimmen über 100 und 400 Meter in 1:00.8 Min bzw. 5.18 Min., sowie das 100-Meter-Rückenschwimmen in 1:17.4 Min. Auch sonst dominierten die Vertreter Argentiniens, das im Gesamtklassement der Nationen mit 51 Punkten den ersten Platz besetzt vor Uruguay mit 15 und Chile mit 13 Punkten.

*

Der Wiener Fußballmeister Rapid wurde in Prag von der dortigen Sparta glatt mit 3:1 (2:0) Treffern geschlagen.

*

Deutsche Leichtathleten waren schon am ersten Tage des Meetings in Helsingfors (Finnland) erfolgreich. Körnig siegte über 100 Meter in 11.1 Sek., Schlößke über 200 Meter in 22.1 Sek., Böcher über 1000 Meter in 2:33.1 Min. Meier im Weitsprung mit 7.05 Meter und Hirschfeld im Diskuswerfen mit 43.33 Meter.

*

Der zweite Tag brachte den teilnehmenden Deutschen wieder eine Reihe schöner Erfolge. Ein besonderes Aufsehen erregte bei dem zahlreichen Publikum der deutsche Weltrekordmann Hirschfeld-Allenstein, der mit dem hervorragenden Wurf von 15.97 Meter die beste Leistung des Jahres im Kugelstoßen erzielte. Böcher setzte sich im 1500-Meter-Laufen gegen den Olympiasieger Larva tapfer zur Wehr und unterlag in 4.01.2 Minuten nur knapp gegen den in 3:59.6 Minuten siegenden Finnen. Im 5000-Meter-Laufen wurde Kohn-Charlottenburg in der für deutsche Verhältnisse sehr guten Zeit von 15:11 Minuten nur Dritter.

Die Bekämpfung der Ermüdung

durch Reizmittel ist auf die Dauer nicht richtig. Sie tun gut, sie durch eine Kraftnahrung zu beheben. **Ovomaltine**, dieses ausgezeichnete Nähr- und Kräftigungsmittel aus Malzextrakt, Milch und Eiern, verschafft Ihnen in kurzer Zeit eine geistige Frische und ein körperliches Wohlbehagen, wie in Ihren besten Tagen.

In Apotheken und Drogerien vorrätig; 250 gr Büchse 2.70 M, 500 gr 5 M. Gratisprobe u. Drucksachen durch: **Dr. A. Wander** G.m.b.H., Osthofen-Rheinhessen.

Für heiße Tage nur Dietrich's Rekord-Kragen bewährt in Sitz und Haltbarkeit

Berliner Börse

vom 15. Juni

Deutsche Staatspap.	14. 6.	15. 6.
Anl. Schuld I–III	51	51
Neubesitz	10.6	10.75
6 Dt. Wertb.	92	92
6 dto. b.1000 $	87.62	87.5
5 dto. 1–5 $	101	—
6 Reich 27	87.5	87.5
3 R.Schatz K	87.25	87.25
6 Baden 27	—	75
6 Bay. 27	77	77.1
6 Sachsen 26	76.75	76.75
7 Thür. 26	80	80
6½D.Reichsp.	96.5	96.5
Dt. Schutzgeb.	4.9	4.75
5 Rh.M. G.	69.8	69.8
6% Farben	135.5	135.5
5 Bad. L. K.	—	18
6Gr.Kr.Mhm.	—	—
Ausländ Werte		
5 Mex. abg.	28.1	28.75
4 Mex. abg.	18.1	18.25
4½ Oest.S.	34.75	35.25
4 Goldr.	29.62	29.5
4 Kronenr.	—	—
4½ Silber	—	—
4 Türk. Ad.	—	—
4 T.Bagd.I	8.25	8
4 T.Bagd.II	8.20	8.2
4 T. Zoll.	8.5	8.25
Türk.-Lose	14	14.9
4½ Ung. 13	23.25	23
4½ Ung. 14	25.37	25.5
4 Ung.Goldr.	23.7	23
4 Kronenr.	1.9	1.95
5 Tehuant.	14	14.5
4½ do. abg.	—	13.75
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	156¼	156¼
Allg. Lokalb.	167	168
Baltimore	—	—
Canada	75.75	75
Dt.Eis.B.Bet.	75.75	75.75
7 Reichsb.	88.12	87.62
Elektr.Hchb.	93	93
dto.Zertifik.	88.12	88.5
Hamb.Paketf.	117¾	118⅝
Hamb.Hochb.	70	68.75
Hamb.Südam	191	192
Hansa	148.5	144
Neptun	106¼	—

	14. 6.	15. 6.
N. Lloyd	110⅛	110.5
Schantung	4.5	4.4
Süd.Eisenb.	126	126¼
Ver. Elbe	37.87	37
Bank-Aktien		
Adca	128¾	128¼
Bad. Bank	—	156.5
Bk. el. Werte	154	164¼
Bk. f. Brau	171	172⅝
Barm. Bkv.	131	131
Bay.Hyp.B.	154.5	153
„ Vereins	152	152
Berl.Hdlsges.	223.5	223.5
Commerzbk.	186	186
Danz.Priv.	108¾	108
Darmst.Bk.	278.5	278.5
D.Asiat.Bk.	44	—
Deutsche Bk.	172	179.5
Dt.Hyp.Bk.	142¾	142¾
D.Uebs.Bk.	100.5	100
Disk.-Ges.	156.5	156
Dresdn.Bk.	162	163
GothaGrund	131.5	131.5
Lux.Inter.	—	7.5
Mein.Hyp.	131¾	131¾
Mitt.Bod.C.	250	250
Mitteld.Cbk.	—	—
Ostbank	114.5	115
Oest. Credit	—	—
Pr.Boden	129⅜	129⅜
Reichsbank	327.5	328
Rh.Creditbk.	122	122
Südd.Bod.Cr	166	167
Südd. Disk.	131	131
Vbk. Hamb.	139¼	140
Wiener Bkv.	13	—
Industrieaktien.		
Accumulat.	—	145
Adlerh. Gl.	162	—
Adl. Kleyer	52	—
A. E. G.	190⅞	191¾
dto. Lit. B	94	94
Alsen Zem.	185¼	186
Ammend P.	160	165.5
Aschaff.Bräu	162.5	162.5
Aschaff.Zellst.	190.5	193
Augsb.NM.	85.5	84
Baer & Stein	131	139
Balcke Masch.	123.5	123.5
Bamb.Mälz.	116	115¾
Barop Walz	81.5	81.5

	14. 6.	15. 6.
Basalt	49.12	48
Bayr. Mot.	122	124
Bayr.Spieg.	76.5	77.5
J.P.Bembg.	352¼	356
Berger Tfb.	381.5	381.5
Bergm. Elek.	221	221.5
B.Karlsr.J.	59	59.5
Berl. Kindl.	632	628
Bl. Masch.	—	59
Berlh.Mess.	55.25	55.75
BrauhNürnb.	165	168
Brk. Brik.	156	156.5
Brschw. K.	232	232
Brem.Besgh.	67.75	64.25
Brem.Vulk.	125	125
Brem.Wolle	180	182
BrownBoveri	138.5	138.5
Buderus E.	71	71
Busch Lüdsch.	—	—
Capito Kl.	65	65
Charl. Wass.	112	113¼
Ch. Buckau	96	96
Ch. Heyden	90	89.75
Ch. Gelsenk.	76.5	76
Ch. Albert	67	64.37
Chade	436	439¼
Conc. Berg	65.5	65.5
Conc. Chem.	26	26
Conc. Spinn	85.25	85
Ct. Caoutch.	170.5	170¼
DaimlerBenz	69.75	60
Dt. Atl. Tel.	114	115
Dt. Asphalt	142	142
Dt. Conti-G.	208.5	209¾
Dt. Erdöl	112¼	112
Dt. Gußstahl	95	93
Dt. Jute	110.5	110.5
Dt. Kabel	60	61.75
Dt. Linol.Wk.	362	364
Dt. Masch.	50.5	50.25
Dt. Post	24.25	24.25
Dt. Schachtb.	91.5	91.5
Dt. Spiegel	92	94
Dt. Steinzg.	225	223
Dt. Ton	151¼	161.5
Dt. Wolle	20.5	21
Dt. Eisenh.	75	75
Dortm.Aktien	236	236
„ Union	260.5	265
Dr.Schnellpr.	115	116
Düren Metall	181	182
Dürkoppwke.	28.87	27
Düss.Masch.	32	33
Dyckerhoff	102	102
Dyn. Nobel	117.5	119
Egest. Salz	110¼	—
Eilenburg K.	74.25	74
Eintracht	143	144
Eis.Sprottau	69	67.25

	14. 6.	15. 6.
Eisenb. Verk.	161	161.5
El. Liefer.	160	159¾
El.Licht Kraft	218	217.5
Engelh.Bräu	233	232
Enzing.-U.	77.25	77
Erdmsd.	100.5	101
Erlang.Bamb	130.5	130.5
Eschw.Bg.	198	198
Ess.Steink.	126	126.5
Fahlbg.List	93	93.5
Falkenstein	114.5	113
Faradit	—	42
J.G.Farben	256	255¼
Feinjute	98.5	88.5
Feldm. Pap.	203	201¼
FeltenGuill.	137⅝	136
Flöth.Masch.	40	40
Fraustadt Z.	—	—
FreundMsch.	9.75	—
Friedr Hall	175	177.5
Friedr.Hütte	100.5	100.5
Frister	131	132
Gg. Geiling	46	44.5
Gels. Bw.	135.5	136.5
Genschow	94	92.5
Germania P.	185	185
Gerresh. Gl.	115	115
Ges.f.e.Unt.	223	222
Girmes Co.	241	245
Gladb.Wolle	140	140
Glas Schalke	209¾	209¾
Glockenst.	23	23.5
GlückaufBräu	139	139
Goedhardt	204.5	204.5
Goldschm.	77.25	77
Görl. Wagg.	109	108
Grepp. W.	—	—
Gritzner	70	69
Großh.Webst.	184	185
Großmann	49	49
Grün & Bilf.	168¼	168
Gruschwitz	68	68.5
Guanowerke	53	—
Gundlach	92.75	92.75
Haberm. G.	126	124
Hacketh D.	95.5	95.25
Halle Masch.	106	107
Hamb. El.	142.5	142.5
Hammersen	132¾	132¾
Hann.Masch.	45	44
Harburg Eis.	93	93.25
Harb.Gummi	67.5	67.5
HarkortBrücke	—	—
Harpener	142	145¼
Hartm. M.	—	—
Hedwigsh.	91	91
Heilm. Littm.	108	102¼

	14. 6.	15. 6.
Hemm.Zem.	—	—
Hilpert M.	93.5	93
Hindr. Auff.	93	93.5
Hirsch Kupf.	128	128.5
Hirschb. Ld.	98	95
Hoesch	125.5	127
Hoffm. St.	70	—
Hohenlohe	95.5	97.25
Holzm. Ph.	112	112¾
Horchwke.	96	95
Hotelbetr.	185	184
C.M.Hutsch.	70	—
Lor. Hutsch	108.5	108.5
Ilse Bergb.	215	215
Industrieb.	123	123
Jeserich	112¼	112
Jüdel	144	144
Junghans	77.87	77
Kahla Porz.	86.5	86.5
Kali Asch.	242	240
Karstadt	196	193¼
Klöcknerw.	104	104.5
Knorr C. H.	168	168
Köhlm. St.	85.5	84.25
Kolb & Sch.	—	—
Kollm.Jourd.	52	52
Köln Neuess.	124.5	124.5
Kölner Gas	79	79
Konti Wass.	35	35
Kört Gebr.	67	67
Kört El.	99	—
Krauß & Co.	54	55
KunzTreibr.	98.5	100
Küppersb.	160	159
Lahmeyer	169	169
Laurahütte	71.62	71.62
Leipz.Riebeck	147¼	147¼
Leopoldsgr.	62	62
Lindes Eis	169¾	168
Lindström	885	885
Lingel Sch.	54.5	54.75
Lingnerw.	78	78
Ludw. Loewe	206	205
Lorenz Tel.	164	165
Lüdenscheid	87	86.75
Magirus	23.5	22.5
Mannesm.R.	116¼	116¼
Mansfeld	128.5	131
M.Buckau-W.	120	120
Max-Hütte	—	175
M. W. Lind	139¼	139
„ Sorau	195	195
„ Zittau	61.25	61.5
Merk. Wolle	153.5	151.5
Metallgs.	128.5	128
Mey.-Kauffm	47	47
Mez Söhne	51.25	51.5
Miag	122¾	122¾
Minimax	125.5	125

	14. 6.	15. 6.
Mitteld. St.	121.5	121.5
Mix & Gen.	100.5	100.5
Montecatini	54.75	54.75
Mot. Deutz	—	—
Mülh. Bg.	104.5	105
Nation.Auto	27.75	27.75
Neckarwke.	123.5	124
Ndl. Kohle	146¾	145
Nordd.Eis	101	102
„ Steingut	196.5	196.5
Nordd.Trik.	—	—
„ Wolle	143†	143
Rhg.Herkul.	40.5	40.5
Ob.-Bedarf	86	86.75
Ob. Koks	110	110
dto. Genuß	90.75	91
Orenstein	93	91.5
Ostwerke	249	249.5
Panzer	—	—
Pet. Union	125¼	126
Phönix Bg.	93	92.62
Phönix Brk.	71.25	70.25
Pintsch	193.5	193
Pittler Wkz.	—	169
Poege el.	57.37	57.12
Poege Vorzg.	65.25	65.25
Polyphon	445⅞	445.5
Preußengr.	110.5	110.5
RadebergExp.	186	186
Rasqu.Farb.	—	—
Rathg. Wg.	82	80.25
Reichelbräu	270	268
Reichelt M.	65	65
Reish. Pap.	239¾	239.5
Rheinfelden	165¼	165¼
Rh. Braunk.	293¼	292
„ Elektro	161.5	161.5
„ Möbel	128	180
„ Stahlw.	127	126
R. W. E.	256.5	256.5
„ Westf.K.	120.5	118
RW.Spreng	—	93.5
Richter Dav.	203†	201
Riebeck-Mont.	167.5	146.5
Rockstroh	100	100
Roddergr.	876	880
Rosenth.P.	102	102¼
Rütgersw.	92	93
Sachsenw.	105¼	105¼
Sächs. Guß	—	—
S.-Th. Pkt.	177	177
„ Webstuhl	105	105¼
Sal. Salz	129¼	129¼
Salzdetfurth	409.5	406.5
Sangerh.M.	117	118
Sarotti	173	165
Schering ch.	337	337
Schlegelbräu	191.5	191.5
Schl.Berg-Z.	118	118

	14. 6.	15. 6.
Schl.B.Beuth	127	127
Schl. El. B.	197.5	196.5
Schl. Portl.	191.5	191.5
Schl. Text.	28	28
Hg. Schneid.	111	111
Schub. Salz	307.5	308
Sch. Cremer	83.75	83.75
Schuckert el.	240¼	240¾
Schultheiß	309	312
SchwelmEis	139	139
Segall Str.	68	67
Sieg-Sol.G.	11.5	—
SiegersdWerk	118	118
Siem. Gl.	125	125
Siem.Halske	396.5	399¾
Sinner A.-G.	133¾	118.5
Staßfurt ch.	18.37	19.25
Stett.Cham.	74.5	75
Stock & Co.	90	91
Stöhr Kg.	140⅝	141.5
Stöwer Nm.	17.25	17
Stolb.Zink	143¾	142.5
Stollwerk	—	133
Stralf. Sp.	265	261
Südd. Imb.	81	81
Südd. Zuck.	145	144.5
Svenska	421	422
Tel. Berlin	52.75	51
Thörl Oel	90	96.5
Thür. Gas	140	—
Tietz Köln	282	285
Transradio	144	144
Tuch Aach.	102¼	102¼
Tüll Flöha	—	—
Gebr. Unger	69.5	69.5
Union chem.	48.5	48.75
Un. Diehl	—	—
Union Gieß.	10	10
Varz. Pap.	121¼	121.5
Ver.Böhlerst.	130	130
„ chem.Charl	71	71
„ Dt. Nickel	166.5	166.5
„ Flansch.	81	80.5
„ Glanzst.	453	462
„ Gothania	121	—
„ Jute B.	122	122
„ M. Hall	47	47
„ Pinsel	39.5	41.25
„ Portland	226	226
„ Schuhf.Ver	55	—
„ Stahlw.	98.5	98.5
„ Zypen	177¼	177¼
Vikt. Wke.	62.25	62.25
Vogel Tel.	79.25	79.85
Vogtl.Masch.	69.75	69
Voigt Häffn.	221	221.5
Vorw.Spinn.	20	20.12
Wanderer	90	85

	14. 6.	15. 6.
Waff.Gelsenk.	134	134
Wegelin	95	95.5
Westereg.	248.5	248.5
Wicking	156.5	156
Wiesloch Ton	103	104
Wißner Met.	129.5	129
WittenerGuß	61.5	51.5
Witt. Tief	119	119¼
Zeit Masch.	135	132
Zellst.Ver.	113	113¼
Zellst.Waldh.	262	253.5

Versicherungen	14. 6.	15.
Aach.M.Feuer	328	320
Mannh.Ver.	130	126
Nordstern	275	275
Vikt. Allg.	2940	2940
Vikt. Feuer	500	—
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	133	133
Neu-Guinea	432	426
Otavi	68.5	68.5

Termin-Notierung

	14. 6.	15. 6.
AG.f.Verk.	157⅜	157¼
Allg.D.Lokalb	168.5	168.5
D.Reichsb.Vz.	88.25	87.75
Hamb.Paket	118¾	119
dto.Hochbahn	—	—
Hamburg-Süd	—	194
Hansa Dampf	148.5	149.5
Nordd. Lloyd	110⅛	110.5
Otavi Minen	69	69
Allg.Dt.Credit	129⅛	129
BarmerBankv	131.5	131¼
Bay.Hy.Wechs	154.5	154
Bay.Vereinsbk.	153	152
Berl.Hdlsges.	225.5	226.5
Commerzbank	187.5	188
Darmst. Bank	278	278
DeutscheBank	173¼	173
Diskontoges.	157⅛	157
Dresdn.Bank	162.5	162¾
Mitteld.Credit	—	—
Allg.El.Ges.	191⅞	193¼
Bay. Motoren	123	124
Bemberg	364	361
Bergm. El.	221⅞	223
Berl. Masch.	78.25	79.75
BuderusEisen	71.5	71.5
Charl.Wasser	113	113
Comp.Hispano	439	441
ContiCaoutch.	170¼	172
Daiml.-Benz	60	60.75
Dt.Conti G.	209	211¼
Dt. Erdöl	113	113.5
Dt.Linol-Wke.	353	355¼
Dt.Maschinen	51	50.75
Dynam.Nobel	119	—
El.Lieferung	159¼	160
El.Licht-Kraft	219.5	219¼
EssenerSteink.	125⅝	126.5
Farbenindustr	255.5	256¼
Feldm. Pap.	203	202.5
Felten-Guille	136.5	135¼
Gelsenk.Berg	135¾	136¾
Ges.f.e.Unter.	224	224
Goldschmidt	—	78
Hamb.El.Wke.	142⅝	142¼
Harpen.Berg	143	146¾
Hoesch Stahl	125.5	127.5
Holzmann	—	111¼
Ilse Bergbau	215	—
KaliAschersl.	242	243
Karstadt	194.5	195¼
Klöcknerwerke	104¼	104.5
Köln-Neuessen	124	125.5
Ludw.Loewe	207	206.5
Mannesmann	116	117¼
Mansf.Berg	130.5	132⅞
Metallges.	129¼	129.5
Mittelstahl	—	122.5
Nation.Auto	27.75	27.25
Nordd. Wolle	146†	144
Oberbedarf	87.25	—
Oberschl.Koks	110⅛	110⅜
Orenstein	92.5	92.5
Ostwerke	250	250.5
Phönix Berg	92.5	93.5
Polyphon	444.5	448
Rhein.Braunk	292	293.5
dto. Elektro	163	161.5
Rheinstahl	127	126.5
RWE.	258	259
RiebeckMont.	148	147
Rütgerswke.	92.37	93.5
Salzdetfurth	408.5	410
Schles.El.„B"	195	197⅞
dto. Portland	194.5	193.5
Schub.-Salzer	308.5	312
Schuckert El.	241¼	242
Schultheiß	310¼	311.5
Siem.-Halske	398¾	400
Svenska	422.5	423
ThüringerGas	—	—
Leonh.Tietz	285	284
Transradio	—	146¼
Ver.Glanzstoff	457	465
Ver.Stahlwke.	99	99.87
Westeregeln	248	249¾
Zell Waldhof	253.5	254

† exkl. Div

Frankfurter Börse

vom 15. Juni

Deutsche Staatspap.	15. 6.
6%Reichsanl.	87.3
Ablösung I–III	50.95
Neubesitz	10.65
Dt. Wertb.	85
Schatzanw. 23	—
4Schutzgeb.14	—
4%Bay.AblR.	—
6½Württ. 26	77
6½%Reichsp.	25
6½% Hess. I	96
Ausl. Staatspapiere.	
Spez. Port.	9.2
4½% am. Goldrum. 13	—
Zolltürken	—
4 ung. Gold	—
Dt. Stadtanleihen	
6% Berl. 24	—
6% Darmst. 26	88
7%Dresdn.St.A.26 I	80
7% Frankf. 26	83.5

	15. 6.
Heidelbg. Stadt A.26	78
8 Ludwigsh. St.A.26	89
8% Mainz G. A. 26	—
10% Mannh. G.A.25	—
8% Mannh. St.A. 26	89
6% Mannh. St.A. 27	73.50
8% Nürnbg. St.A.26	—
8% Pforzh. 26	90
8% Pirmasens 26	—
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	—
5 Badenw. K.	—
5 Pfandbriefbk. Gold	76.5
6 Großkr. Mannh. 23	73
6 Heidelb. St. Holz	26.50
6 hess. Braunkohl.	—
6 hess. Volksst. Rogg	9.25
6 Mannh.St.Kohl.23	15.4
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	—
5 Pr. Roggen	9.25
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs.Roggen 23	8.65
5 Südd. Festw. Bank	1.99

Industrie-Obligationen (ohne Zins)	15. 6.
5 Badenw.-Kohle 23	—
6Großkr.Mannh.abg.	—
5 Neckar A.G. Gold	—
7 Ver. Stahlwerke 26	83
5 Rh.-Main-Donau	—
Pfandbriefe	
Frkf. Hyp. Bk. 12–21	—
Frkf. Pfbr. Bank	—
8 Pfälz.Hyp. R. 2–5	92.5
Rh. Hyp. Bk. 24–25	79.5
Rh. Hyp. Bank 5–8	93.5
3 Sadonique M.	7.6

Bank-Aktien	14. 6.	15. 6.
Adca	128.5	128.5
Bad. Bank	—	—
Bk. f. Brau	170	169
Barm. Bkv.	131	130.5
Bay. B.-C. Würzburg	131	131
Bay.Hyp.B.	154⅜	153
Berl.Hdlsges.	221.5	221¾
Danatbk.	278	278
Dtsche.Bk.	172	171¾
Dt.Hyp.Bk.	131¼	131
Dt.Vereinsb.	100	100
Disk.-Ges.	157	156
Dresdn.Bk.	162	161
Frankf. Bk.	104.5	103.5
Fr.Hyp.Bk.	139.5	139¾
Fr.Pfd.Br.B	140	140¾
Metallbank	—	—
Mitteld.Cbk.	—	—
Nürnbg.V.B	150	150
Oest. Credit	30.75	30.75
Pfälz.Hyp.Bk	122	138.5
Rh.Creditbk.	—	122
Rh. Hyp.	153	151.5
Südd.Bod.Cr	165	165
Südd. Disk.	131	131
Westb.	99.5	99.5
Wiener Bkv	13	13
Wtb. Nbk.	181	181
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7Reichsb.Vz.	—	88.37
Hapag	—	118¾
Heidelb.Str	53	—
Lloyd	111	110
Industrieaktien		
Eichbaum	300	300
Löwenbräu München	288.5	287¾

	14. 6.	15. 6.
Nürnb.Brauh	—	—
Brau.Pforzh.	—	—
„ SchwStorch	165	165
Brau.Werger	203	201
WulleStuttg.	—	—
Adl. Kleyer	51.25	51.5
Adl Gebr.	30	30
A.E.G.St.	190¼	191.5
Bad. Masch. Durlach	139.5	140
Bad Uhren	—	—
Bamag. Mg.	—	—
Bayr.Spieg.	77	77
Bayr. Cell.	—	—
Bergm. Elek.	220¼	—
Brem.Besgh.	64	64
BrownBoveri	138	138
Bürst.Erlang	17	—
Cem.Heidelb	136.5	137
DaimlerBenz	60	59.37
Dt. Eisenb.	—	—
Dt. Erdöl	—	111.5
„ G.S.Sch.	163	163
Dt.Linol.	352	352
„ Verlag	211	212
Dr.Schnellpr.	—	—
Dürkoppwke.	28	28
E. W. Kais.	9.75	—

	14. 6.	15. 6.
El.Licht u.Kr.	218¼	218
El. Liefer.	157.5	—
Emag	80.25	80.25
EmailUllrich	—	—
Enz.-Union	76	76
Eßl. Masch.	42	40
Ettl. Spinn.	215	215
Fahr Gebr.	—	—
J.G.Farben	256	255¾
Feinm. Jett	85	83.5
Felten Guill.	137¼	—
Frkf. Gas	126	126
„ Hof	76.5	76.5
„ Masch.	52	52
Geiling u. Co	—	—
Goldschm.	80	77
Gritzner	71.61	70
Grün u. Bilf	168	169½
Guanowerke	—	—
Hafenm. Fkf	130	130
Haid u. Neu	33	33.5
Hammersen	—	—
Hanfw.Füss.	85	83.5
HesserMasch.	207	207
Hilp. Armat	93.5	93.5
Hirsch Kupf.	129	129
Hoch u. Tief	—	—
Holzmann	112	111.5
Holzverkohl.	90.25	90.25

	14. 6.	15. 6.
Inag	95	95
Jungh.Gebr.	77.5	—
Kg.Kaisers	171	171
KleinSchanz	95	—
Knorr C. H.	167	167
Kolb & Sch.	155	—
Konf.Braun	76.5	76.5
Krauß & Co	54.25	53
Lahmeyer	—	168¼
Lechwerke	105.5	106
Led. Spich.	116	116
Ludw.Walz	—	106⅛
Mainkr.	84	83
Metallg.	—	—
Met.Knodt	52.25	—
Mez Söhne	—	123
Miag	—	—
Moenus	—	—
Mot.Darmst.	—	—
Deutzmotor	65	65
Oberursel	101	100
Neckarsulm	123	—
Neckarw.Eßl	—	—
Oest.Eisenb.	126	—
Pet. Union	—	127¼
Pf.Näh.K.	104¼	28
Rein.Gebb.	—	104¼

	14. 6.	15. 6.
Rh.El.Vorz.	80	80.25
Rh.El.Mn.	—	160.5
RöderGebr.	115.5	115.5
Rütgersw.	92	91.10
Schlink Co.	84.5	84.5
Schnell, Fr.	63	63
SchriftStemp	123¾	122¾
Schuckert N.	239¼	240
Schuh Bern.	57.5	57.5
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	65	64
Sichel Co.	0.40	—
Siem.Halske	396.5	398.5
Sinalco	114	114
Südd. Zucker	144¾	144¾
Thür. Lief.	102	102.5
Trik.Besigh.	—	—
Ver.Ch.Fkf.	—	—
Ver.D.Oelf.	68	68
Ver. Faß	28	28
Voigt Häffn	222	222
Volth.Kabel	70	—
WayßFreyt.	101¼	101.5
Wolff W. Bl	118	118
Württ. El.	112	112
Zellst.Aschaff	193	195
Zellst.Waldh.	251.5	255
Zuck.Rheing.	—	—

Montan-Aktien	14. 6.	15. 6.
Buderus	71.6	—
Eschw.Berg	—	—
Gelsenkirch.	135.5	135¾
Harpener	140	145
Ilse St. A.	270	—
KaliAschersl	—	240
Kali Wester	246	—
Klöckner	102	103
Mannesm.	115¼	116⅛
Mansfelder	—	—
Oberbed.	—	—
Phönix	—	92.75
Rheinstahl	125¾	—
Riebeck	—	—
Salz Heilbr.	—	—
Tellus Berg	118	118
V.K.Laurah.	71.25	71.25
V. Stahlw.	98.5	98.75
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	244.5	245
Frankf.Allg.	962	961
Ffl.Rückvers.	935	934
Frankona	—	—
Frankf.60RM	—	—
Mannh.Vers.	—	—
Oberrh.Vers.	—	—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg